Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 345. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 28. Juli 1863.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Juli, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Minuten.) Staatsschuldscheine 90½. Prämien-Anleihe 129¾. Neueste Anleihe 106½. Schles. Bank-Verein 102B. Oberschles. Litt. A. 159¼. Oberschles. Litt. B. 143½. Freiburger 135½. Wilhelmsbahn 66. Neisse-Brieger 94⅝. Tarnowitzer 65¾. Wien 2 Monate 88¼. Oesterr. Credit-Aktien 84B. Oesterr. National-Anleihe 72⅜. Oesterr. Lotterie-Anl. 89½. Oesterr. Banknoten 89¼. Darmstädter 93½. Köln-Minden 181½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63½. Mainz-Ludwigshafen 126½. Italienische Anleihe 70½. Genfer Credit-Aktien 57¾. Neue Russen 90⅝. Commandit-Antheile 100½. Lombarden 145. Hamburg 2 Monat 150⅜. London 3 Monat 6, 20⅝. Paris 2 Monat 79¾. — Fest.

Wien, 27. Juli. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 189, 30. National-Anleihe 81, 40. London 112, 50.

Berlin, 27. Juli. Roggen: behauptet. Juli 47¼, Juli-Aug. 47¼, Aug.-Sept. 47⅜, Sept.-Oktbr. 48. — Spiritus: still. Juli-August 16, Aug.-Sept. 16, Sept.-Okt. 16⅙, Okt.-Nov. 16⅙. — Rüböl: flau. Juli 13$\frac{1}{12}$, Sept.-Okt. 13.

Die heutige Situation im Königreich Polen und an seinen westlichen Grenzen.

Wenn wir in neuerer Zeit unsere Betrachtungen weniger auf die realen Verhältnisse in Polen selbst und auf die an seinen Grenzen lenkten, so lag die Veranlassung wohl nahe. Die Situation blieb in der Hauptsache unverändert, neue Ereignisse von Bedeutung, die dem Charakter derselben eine Aenderung geben konnten, waren nicht eingetreten; wir begnügten uns daher in der Regel mit der Bemerkung, daß die Hoffnungen Derer, welche eine baldige Erstickung des Aufstandes erwarteten, sich einer großen Täuschung hingegeben hätten, da in Wirklichkeit noch keine Aussicht dazu vorhanden war, eben so wenig, als dies jetzt der Fall ist. Trotzdem wollen wir heut dem Gebahren der jetzt mächtiger denn je arbeitenden Diplomatie nicht unsere Aufmerksamkeit schenken, sondern in kurzen Zügen ein anschauliches Bild der allerdings wenig erquicklichen Situation vorführen, in welcher der bluttriefende Osten noch athmet, nachdem ein Zeitabschnitt vorübergegangen, welcher die scheinbaren Bemühungen des friedlichen Westens zur Stillung dieses Blutvergießens als vergebliche herausgestellt hat. Die volle Wahrheit, wie es augenblicklich im insurgirten Königreich steht, geben uns keine Berichte von dort; die russischen wie die polnischen, sie sind beide von der Farbe der Partei übertüncht, und da, wo sie übereinstimmen, machen sie uns eben nur mit dem Oberflächlichen bekannt, was sich schon seit Monaten in stets sich wiederholenden Variationen uns dargestellt hat. Um tiefer hineinzublicken, müssen wir das näher betrachten, was außerhalb der Diplomatie jenseits der russisch-polnischen Grenzen mit Bezug auf den Aufstand vorgeht, und worüber wir besser unterrichtet sind.

Einen deutsamen Fingerzeig giebt uns nun besonders Dasjenige, was unsere Regierung gegenwärtig gegen den Aufstand unternimmt. Die an der polnischen Grenze stehenden Truppen werden abgelöst und frische Regimenter an die Stelle derselben aufgestellt. Glaubte man in unseren Regierungskreisen, daß der Aufstand mit dem Ende des Sommers seinen letzten Athemzügen nahen würde, so hätte man schwerlich eine in ökonomischer und administrativer Hinsicht mit vielen Schwierigkeiten verknüpfte Maßregel angeordnet. Zwei pommersche Regimenter mit vollen 6 Bataillonen sind vor Kurzem im Bromberg'schen eingerückt, und in den nächsten Tagen werden noch 2 pommersche Regimenter, auch 6 Bataillone, dahin folgen, während die 4 Regimenter der 4. Division zwar größtentheils nach Pommern abrücken, ein Theil derselben jedoch zu Besatzungen außerhalb Pommerns, noch zurückbehalten zu werden scheint. Die Regimenter der 1. Division, welche an der ostpreußisch-polnischen Grenze stehen, werden durch diejenigen der danziger (2.) Division ebenfalls in den nächsten Tagen abgelöst. Von den 3 Regimentern, welche die Besatzung der Festung Posen bilden, war ungefähr die Hälfte an der Grenze und in den der Grenze nahgelegenen Städten aufgestellt; dieselbe ist bereits abgelöst und wird von der anderen Hälfte ergänzt. Das 38. Regiment, gegenwärtig in Glogau, rückt an Stelle des 59. nach der Provinz, und wie es scheint, wird auch das 47. eine Aufstellung daselbst erhalten. Man zieht also nicht bloß frische Kräfte zur Ablösung heran, sondern man scheint dieselben noch zu vermehren. Daß der Belagerungszustand überdies in denjenigen Kreisen der Provinz Posen und Westpreußens ausgesprochen werden soll, wo die Bevölkerung eine überwiegend polnische ist, finden wir auch bereits officiös angedeutet.

Aus dem Allen geht das Eine klar hervor: So traurig bereits die Lage eines großen Theiles der polnischen Besitzer des Großherzogthums geworden ist, nicht blos der Verhafteten, sondern auch derjenigen, welche bereits durch enorme Geldopfer für die Revolution ihre pekuniäre Lage bedroht sehen, und so niederschmetternd die vielen blutigen Niederlagen der massenhaften Schaaren, welche, aus Angehörigen der Provinz Posen gebildet, über die Grenze zogen oder ziehen wollten, auf die Gemüther ihrer Anverwandten wirken mußten, und obwohl es nur wenige polnische Familien noch geben mag, die nicht den Tod eines Sohnes, Bruders oder Vetters zu beklagen haben — dennoch nichts davon als Gegengift wirkte, sondern alle diese Umstände nur die nationalen Leidenschaften noch mehr entflammt haben, da der Hoffnungsschimmer von Westen noch glimmt und von dort auch für das fortwährende Anfachen der nationalen Flamme gesorgt wird.

Diese Andeutung möchte genügen, um aus derselben einen Schluß auf die jetzigen Zustände jenseits der Grenze zu ziehen. Bei uns ist nur der matte Abdruck dessen, was dort geschieht. Wie muß es daher dort in den Gemüthern des polnischen Volkes jetzt toben und gähren! Die Macht der Russen, d. h. die Zahl ihrer Regimenter, ist gegenwärtig enorm; alle Hauptpunkte und Hauptstraßen sind stark besetzt, und auch die Zwischenverbindungen sind ansehnlich bedacht; aber das Königreich allein ist über 2000 Quadratmeilen groß, und da muß es der unbesetzten Strecken noch genügend viele geben, um das Zusammenziehen von Banden in einem Lande zu ermöglichen, wo die revolutionären Leidenschaften so gewaltig, wie hier, strömen, und wo halb Europa sich bemüht, mit Hilfe des Schmuggels und aller möglichen Listen fortwährend nicht nur Waffen über die Grenzen zu führen, sondern auch ein rauflustiges Contingent aus der eigenen Heimath hineinzubringen. Die Grenzen Polens gegen den Westen sind so überaus lang gestreckt, daß, selbst wenn große Armeen daselbst ständen, es doch noch Winkel geben würde, wo man durchschlüpfen könnte.

Durch die großen militärischen Massen, welche jetzt Rußland im polnischen Königreiche aufgestellt, hat das petersburger Cabinet indeß das Ziel erreicht, daß die Concentration eines Insurgentenheeres, welches die militärische Suprematie Rußlands in Polen in Frage stellen könnte, zu den Unmöglichkeiten gehört, so lange das Ausland nicht intervenirt. Wir halten die Position in Warschau selbst für nicht mehr gefährdet, und gegenüber einer partiellen Concentration der Polen sind in allen Provinzen so starke Detachements aufgestellt, daß eine schnelle militärische Entwickelung gegen derartige Bewegungen der Insurgenten wohl überall mit großer Uebermacht bewirkt werden kann. Dieser Umstand macht auch das jetzige diplomatische Auftreten Rußlands erklärlicher. In den Apriltagen war die russische Militärmacht noch bedeutend schwächer in Polen, und darum lauteten damals auch die Noten des petersburger Cabinets friedlicher und versöhnlicher, als jetzt. Etwas anderes ist es mit dem Guerillakriege; wenn ein großes Land von diesem Kinde der Revolution beherrscht wird und das Ausland zur Belebung desselben unter der Hand das Möglichste thut, da hängt das Ende der Guerillakämpfe weniger von der Kraft der feindlichen Armee, als von den verschiedenartigen Umständen ab, welche für den Untergang oder das Wachsthum der Revolution wirken.

Preußen.

♂ **Berlin,** 25. Juli. [Oesterreich im gegenwärtigen Stadium der polnischen Frage.] Oesterreich beherrscht augenblicklich die Situation in der polnischen Angelegenheit; das kann nicht geleugnet werden. Hätte sich dieser Staat von Rußland herüberziehen lassen, oder sollte dies noch später in Folge mangelnder consequenter Uebereinstimmung mit Frankreich geschehen, so wäre Frankreich ganz isolirt, da England es dann mit Leichtigkeit bewirken könnte, in allen anderen Fragen Oesterreich auf seiner Seite zu sehen, und Ersteres sich dann auch in der polnischen Frage noch mehr als jetzt hüten würde, zu besonders energischen Schritten sich hinreißen zu lassen, so lange die Politik noch Auswege zuläßt. Frankreich ist die Seele der Agitation für Polen; würde Napoleon daher in dieser Frage isolirt, so bliebe ihm nichts übrig, als sich zurückzuziehen oder die völlig revolutionäre Politik des Palais Royal anzunehmen, welche Polen und Italien gleichzeitig in Brand setzen möchte. Vorläufig wissen wir aber, daß Oesterreich noch zu Frankreich hält, und wir müssen gestehen, daß die so schleunige Erklärung des wiener Kabinets vom 19. d. Mts. an seine Gesandten zur Mittheilung an die betreffenden Höfe einen stärkeren Beweis von seiner gegenwärtigen Hinneigung zu Frankreich liefert, als alles Bisherige, was Oesterreich an diplomatischen Schritten an der Seite der Westmächte für die Polensache geleistet hat. Wir halten diese categorischen Erklärungen des Grafen Rechberg im Namen seines Kaisers für wirklich bedeutend, die möglicherweise in ihren Folgen ein förmliches Ereigniß in der Staatengeschichte der Gegenwart werden können; der Kaiser Napoleon muß mächtige und sehr geschickt angelegte Hebel in Bewegung gesetzt haben, sobald er durch die vertrauliche diplomatische Conferenz über den Ausfall der russischen Antwort unterrichtet war, und keinen Illusionen über die Versöhnlichkeit derselben sich hingeben konnte, um dies Resultat jetzt erreicht zu sehen.*) Oesterreich kehrt in dieser Erklärung Rußland vollständig den Rücken, es wirft diesem Staate der Kaiser Franz Joseph zum zweitenmale fast den Fehdehandschuh hin, und wir müssen jetzt mehr denn je glauben, daß es eine auf Ueberzeugung basirte Politik dieses Monarchen ist, die nordische Alliance keinesfalls zu erneuern. Der charakteristische Kernpunkt der österreichischen Erklärung liegt in dem mit so großer Entschiedenheit aufgestellten Satze, daß eine Gleichheit der politischen Verhältnisse zwischen Galizien und dem Königreiche Polen durchaus nicht bestehe. Ersteres ist ein österreichisches Kronland, letzteres ein durch die Traktate organisirtes nationales Königreich, welches rechtlich nur durch bleibende Personal-Union mit Rußland verknüpft ist. Von dieser Auffassung ausgehend, vermochte Oesterreich dann auch entschieden zu erklären, daß es sich in der Polenfrage im Bunde mit den Westmächten befände und diesen Bund nicht lösen würde; es konnte endlich in weiterer Consequenz dieser Auffassung noch erklären, daß über das Königreich Polen, welches nicht analog Galizien eine bloße Kronprovinz sei, eine Conferenz der Mächte, welche es gegründet haben, stattfinden könne und eine Separat-Verhandlung mit Rußland nicht motivirt erscheine. — So sehr nun auch hierdurch sich neue Hoffnungsschimmer für das unglückliche Polen bemerkbar machen, so tief beklagenswerth bleibt doch dieses arme, bejammernswerthe Land. Es ist herzzerreißend, wenn man sieht, daß die ganze Blüthe und der Wohlstand einer Nation sich in einem so wenig hoffnungsvollen Kampfe opfert, und ein Abgrund von Elend sich vielleicht für Millionen öffnet. Diese bedächtige, noch immer nicht helfende, aber doch immer von Neuem das unglückliche Volk zum Kampfe animirende Politik der sogenannten Polen befreundeten Mächte kann von keiner Partei mit Beifall begrüßt werden. Ehe man nicht bestimmt wußte, was man für Polen thun wollte und könnte, hätte von dieser Seite nur dahin gewirkt werden müssen, das Volk der Polen vom Aufstande abzumahnen. Oesterreich zeigt nun zwar, daß es den Aufstand nicht begünstigt, dies muß es auch um Galiziens willen thun, doch wer möchte daran zweifeln, daß die österreichische Regierung bei Vielem sehr durch die Finger sieht? Wie wäre es sonst möglich, daß immer noch neuer Nahrungsstoff für die Revolution von außen einströmen kann? Doch bei der gegenwärtigen Politik mag eben nicht anders gehandelt werden können.

*) Siehe die wiener †† Correspondenz in Nr. 343. D. R.

[Militärisches.] In Nachahmung der österreichischerseits im italienischen Feldzuge von 1859 zuerst und mit dem günstigsten Erfolge angewendeten Behandlung von Kranken unter Zelten und nicht in geschlossenen Lazarethen, befindet sich seit Ausgang Mai in dem Park hinter dem hiesigen großen Garnison-Lazarethe ebenfalls ein Zelt zu einer derartigen Behandlung von vorläufig zwölf Kranken aufgeschlagen. Von der anfänglich überaus günstigen Beurtheilung der Resultate dieser Art der Behandlung scheint man übrigens neuerdings doch schon sehr wesentlich zurückgekommen. Es wird eben noch einfach anerkannt, daß eine Behandlung unter Zelten der in verpesteten Kriegslazarethen allerdings jedenfalls vorzuziehen sei, daß dieselbe in Hinsicht ihrer Erfolge aber für die gewöhnlichen Friedenszeiten mit den Resultaten einer Krankenbehandlung in wohlverwahrten und gut gelüfteten Räumen doch in gar keinen Vergleich gestellt werden könne. Auch mit den kleinen Lagerungszelten nach französischer Art werden, wie verlautet, während dieses Sommers bei einigen hiesigen Truppentheilen Versuche angestellt. Die Leinwand, Pfähle, Pflöcke und Stricke zu einem Zelt finden sich dabei auf das Gepäck von 4 Mann vertheilt, welche ebenfalls darunter Platz finden können. Bei den Franzosen ist diese Art der Lagerung außerordentlich beliebt und für den Feldzug kann auch der Nutzen für den Gesundheitszustand der Mannschaft unmöglich verkannt werden. Die dadurch veranlaßte Beschwerung des Gepäcks muß freilich andrerseits auch in Betracht gezogen werden. Neuerdings ist von den „Militärischen Blättern“ die Uniformirung der Infanterie mit bei jedem Regiment andersfarbigen Kragen und Aufschlägen wieder in Anregung gebracht worden und werden von dem genannten Organe die Gesammtkosten dieser Maßregel auf 122,730 Thaler berechnet. Die Idee selbst findet, nach der „K. H. Z.“, namentlich in den älteren Militärkreisen um deswillen großen Anklang, weil sie der Einrichtung von 1813 nachgebildet ist, und war das Vorgehen damit auch früher schon von hier aus eifrig befürwortet worden. Möglich immerhin, daß dieselbe jetzt ihre Verwirklichung finden möchte.

[Gußstahlgeschütze.] Es verdient, schreibt die „Südd. Ztg.“, zumal bei den bestehenden europäischen Verwickelungen, wohl die Aufmerksamkeit auch der Nichtmilitärs, daß sich neuerdings immer entschiedener herausstellt, wie wir im preußischen Hinterladungssystem nicht bloß das beste System gezogener Geschütze, sondern auch in der Gußstahlfabrik von Krupp in Essen die tüchtigste Fabrikation solcher Geschütze besitzen. Die „Darmstädter Allg. Mil.-Ztg.“ theilt in ihrer Nr. 24 in letzterer Beziehung eine Reihe höchst merkwürdiger Versuche mit, die im englischen Arsenal zu Woolwich seit dem 1. Oktober vorigen Jahres mit mehreren patentirten Gußstahlkanonen der genannten Fabrik ausgeführt worden sind. Es war ein 20-Pfünder von 3,75″ Seelenweite, construirt für eine regelmäßige Pulverladung von 2½ Pfund und 20pfündige Langgeschosse; ein 110-Pfünder von 7″ Seelenweite, für eine Dienstladung von 14 Pfund Pulver und 110pfündige Geschosse; ein 40-Pfünder von 4,75″ Seelenweite, für 5 Pfund Pulver und 40pfündige Geschosse. Jedes der beiden ersten Geschütze hielt 107 Probeschüsse aus, zum Theil mit der doppelten Pulverladung und Geschossen von zehnfachem Gewicht, ohne daß in Folge davon die geringste Veränderung des normalen Zustandes an Rohr oder Verschlußapparat wahrzunehmen gewesen wäre. Die noch nicht abgeschlossenen Versuche mit dem dritten Geschütz haben bis jetzt zum nämlichen Ergebniß geführt. Das Nähere mag man am genannten Orte nachlesen. Die Mittheilungen haben den Vorzug, daß sie völlig authentisch sind. Die Maße und Gewichte sind englisch. Bei einer Vergleichung des zweiten der genannten Geschütze, des 7zölligen, mit den 11zölligen Dahlgreen, der höchsten Leistung, welche die Amerikaner bis jetzt erreichten, würde sich wohl eine weit größere Sicherheit des Schusses und eine größere Dauerhaftigkeit des Geschützes für das deutsche Rohr herausstellen. Die Fabrikation des amerikanischen ist unseres Wissens derjenigen Armstrong's nachgebildet, der bekanntlich gewickeltes Schmiedeeisen anwendet, worüber aber aus der englischen Marine neuerdings manche ungünstige Erfahrungen vorliegen. Je mehr die deutsche Fabrikation des Gußstahls auf diese Weise ihre Ueberlegenheit bewährt, desto dringender möchten wir mit dem Verfasser des genannten Aufsatzes in der „Allg. Mil.-Ztg.“ wünschen, daß man in den deutschen Heeren etwas rascher mit der Anschaffung solcher Geschütze vorangehen möge, statt sich, wie in einem benachbarten Mittelstaat — man muß annehmen, aus politischer Vorliebe — mit kostspieligen und nutzlosen Experimenten nach dem jedenfalls untergeordneten älteren österreichischen System zu befassen.

[Zum Handelsvertrage mit Rußland.] Die Anwesenheit des russischen Bevollmächtigten, Hrn. v. Thörner, der sich gegenwärtig mit den Zoll- und Verkehrs-Einrichtungen des Zollvereins bekannt macht, scheint sich zunächst auf eine von der russischen Regierung beabsichtigte Reform des dortigen Zollverfahrens zu beziehen, welches bekanntlich einem legalen Verkehr ebenso große Schwierigkeiten entgegenstellt, als die hohen Zölle. Ob sich hieran die Unterhandlung eines Vertrages schließen wird, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Die Angelegenheit kam auch in der vorgestrigen Sitzung des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft von Berlin auf Anregung eines seiner Mitglieder zur Sprache und es wurde bei dieser Gelegenheit über den Fortgang der umfassenden Vorarbeit, welche der deutsche Handelstag der Erleichterung und Verbesserung der Verkehrsverhältnisse mit Rußland gewidmet hat, Bericht erstattet. Es sind an den Ausschuß des deutschen Handelstages auf dessen Aufforderung spezielle Mittheilungen und Vorschläge, den Handel mit Rußland betreffend, aus fast sämmtlichen deutschen Handels- und Industriebezirken eingegangen. Die Beiträge aus Posen, Memel, Stettin, Thorn, Tilsit, Bromberg, Insterburg, Wolgast, Colberg, Berlin, Breslau, Cottbus, Sorau, Reichenbach, Schweidnitz, Waldenburg, Groß-Glogau, Freiburg, Görlitz, Hirschberg, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Gera, Altenburg, Bingen, Eupen, Crefeld, Lennep, Lüneburg, Hameln, Darmstadt, Offenbach, Worms, Malmedy, Schweinfurt, Neustadt (bei Coburg), Sonneberg, Fürth, Pforzheim, Stuttgart, Stockach, Kaiserslautern uud anderen Städten beweisen, welch lebhaftes Interesse der ganze Zollverein an dieser Frage nimmt. Die umfassende Arbeit, welche der Ausschuß des deutschen Handelstages auf diese zahlreichen und zum Theil höchst eingehenden Mittheilungen gründet, und welche etwanigen Unterhandlungen in umsichtigster Weise vorzubereiten geeignet ist, wird, wie in dem Aeltesten-Collegium vorgestern mitgetheilt wurde, in Kurzem vollendet sein. (Spen. Ztg.)

Königsberg, 26. Juli. [Aufhebung einer Beschlagnahme. — Bescheid.] Durch das königl. Stadtgericht ist die Beschlagnahme der Schrift: „Bekenntnisse eines Zeitungsschreibers“ aufgehoben worden. Damit dürfte jedoch die Freigabe derselben noch nicht zu erwarten stehen, da die Staatsanwaltschaft doch wohl, wie sie es hinsichts des Beschlusses des Stadtgerichts wegen der Freigabe der bei Schwibbe erschienenen Flugschrift gethan, welche die Vorgänge bei dem Feste des Handwerker-Vereins in der Neuen Bleiche besprach, beim ostpreußischen Tribunal sich beschweren dürfte. (K. H. Z.)

Der „Verffrd.“ meldet: Ein Vorstandsmitglied des Vereins der Verfassungsfreunde, welches bei der hiesigen königl. Regierung über das königl. Polizeipräsidium in Veranlassung der polizeilichen Auflösung der Versammlung vom 25. v. Mts. Beschwerde geführt hatte, erhielt am 22. d. M. folgenden Bescheid, den wir hier wortgetreu folgen lassen:

Ihre Beschwerde vom 26. v. M. über das hiesige königl. Polizeipräsidium bezüglich der durch den Abgeordneten desselben, Criminal-Polizei-Inspektor Jagielski, erfolgten Auflösung der Tags zuvor stattgefundenen Versammlung der sogenannten Verfassungsfreunde, betrifft eine Amtshandlung, welche nicht von dem königl. Polizeipräsidio, sondern von dem genannten der gedachten Behörde untergeordneten Beamten zu vertreten ist. Dem letzteren war lediglich der Auftrag zu Theil geworden, jene Versammlung zu überwachen. Zu

der von ihm ausgeführten Maßregel der Auflösung der Versammlung hat ihm, wie solches von selbst einleuchtet, — ein Auftrag nicht ertheilt werden können, weil es dem königlichen Polizei-Präsidio völlig unbekannt war, welche Gegenstände in dieser Versammlung zur Erörterung kommen sollten und deshalb von demselben nicht von vornherein beurtheilt werden konnte, ob und welche Ausschreitungen gegen die Verordnung vom 11. März 1850 über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinsrechts in der gedachten Versammlung vorkommen würden. Wenn nun der Criminal-Polizei-Inspektor Jagielski unter eigener persönlicher Verantwortlichkeit eingeschritten ist und die Versammlung aufgelöst hat, so können Sie hieraus selbstverständlich einen Grund zur Beschwerdeführung gegen das königl. Polizeipräsidium nicht herleiten, vielmehr nur, insofern Sie sich durch jene Maßnahme des 2c. Jagielski in Ihrer Gerechtsame beeinträchtigt erachten, bei dem königl. Polizei-Präsidio selbst, als der dem 2c. Jagielski zunächst vorgesetzten Dienstbehörde Beschwerde gegen den mehrerwähnten Beamten erheben, was zu thun Ihnen überlassen bleibt. Königsberg, 18. Juli 1863. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. (gez.) Schrader."

Soest, 23. Juli. [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten] kamen folgende Verfügungen des Herrn Ministers des Innern und der königl. Regierung zu Arnsberg zum Vortrage:

„Einige Stadtverordnete haben es neuerdings unternommen, über Angelegenheiten der Staatsverfassung, des Landtages der Monarchie und der allgemeinen Politik, insbesondere auch über den Erlaß der allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni d. J. in Berathung zu treten, und bei dieser Gelegenheit über die Abfassung von Adressen, Entsendung von Deputationen und anderen Kundgebungen Beschlüsse zu fassen.

„Weder gehören dergleichen Gegenstände zum Gebiete der Gemeinde-Angelegenheiten, über welche die Stadtverordneten-Versammlungen nach den Vorschriften der Städteordnung zu beschließen berufen sind, noch sind ihnen dieselben durch besondere Gesetze oder Aufträge der Aufsichtsbehörden zur Berathung überwiesen. (§ 35 der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853; § 35 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. Mai 1856; § 34 der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856).

„Berathungen und Beschlußnahmen der Stadtverordneten-Versammlungen, welche die bezeichneten Angelegenheiten zum Gegenstande haben, dürfen daher als gesetzwidrig nicht geduldet und wo sie bereits unternommen worden sind, dürfen die gefaßten Beschlüsse nicht zur weiteren Ausführung gebracht werden.

„Ich erwarte von den Communal-Aufsichtsbehörden, daß sie dergleichen gesetzwidrige Bestrebungen mit aller Entschiedenheit und mit den ihre Unterdrückung sicherstellenden durchgreifenden Maßregeln entgegentreten werden. Insbesondere verweise ich auf eine entsprechende Anwendung der nach § 48 Nr. 2 der Verordnung vom 26. Dezember 1808 (Anhang zur Regierungs-Instruction vom 23. Oktober 1817) den Regierungen zustehenden Executivmittel gegen die Stadtverordneten-Vorsteher und deren Stellvertreter, um in der angedeuteten Richtung eine unbefugte Thätigkeit der Stadtverordneten-Versammlungen nicht zuzulassen, und ich erwarte eine kräftige Handhabung der den Communal-Aufsichtsbehörden zustehenden Disciplinargewalt gegen die Magisträte, namentlich gegen die Bürgermeister und deren Stellvertreter, insoweit deren Mitwirkung in Frage kommt.

„Ist von einer Stadtverordneten-Versammlung bereits ein Beschluß gefaßt, welcher deren Befugnisse überschreitet, so hat die Aufsichtsbehörde den Vorstand der Stadt zur Beanstandung der Ausführung gemäß § 77 der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853, § 78 der Städteordnung für Westfalen vom 19. März 1856, § 83 der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 sofort zu veranlassen, und demnächst das Weitere zu verfügen. Ich nehme die volle Verantwortlichkeit der Communal-Aufsichtsbehörden für eine aufmerksame und strenge Handhabung der bestehenden Vorschriften in Anspruch, damit die Thätigkeit der städtischen Verhandlungen in gesetzlichen Schranken erhalten werde.

Berlin, 6. Juni 1863.

Der Minister des Innern. (gez.) Graf zu Eulenburg.

An die königl. Regierung zu Arnsberg."

„Abschrift erhalten Sie zur Kenntnißnahme. Sollte von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung bereits Beschluß über Angelegenheiten der im Eingange vorstehenden Rescripts bezeichneten Art gefaßt sein, so wird der dortige Magistrat, soweit solches nicht schon geschehen, ungesäumt die Ausführung zu beanstanden und das weitere Verfahren gemäß § 77 der Städte-Ordnung einzuleiten, uns demnächst auch schleunigst Bericht zu erstatten haben.

„Für die Zukunft geben wir uns nun zwar der sicheren Erwartung hin, daß die Stadtverordneten eine ungesetzliche Thätigkeit der angedeuteten Richtung von selbst unterlassen werden; sollten aber dennoch dergleichen Bestrebungen hervortreten, so wird solchen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten sein.

„Sollte daher in der Folge, ohne daß Sie davon Kenntniß erhalten, von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung ein Beschluß der gedachten Art gefaßt werden, so wird der dortige Magistrat auf Grund des § 56 der Städteordnung verpflichtet sein, unverzüglich die Ausführung zu beanstanden und nach den gegebenen Vorschriften weiter zu verfahren. Vor Allem kommt es aber darauf an, Berathungen und Beschlußnahmen, welche die vorbezeichneten Angelegenheiten zum Gegenstande haben, nach den bestimmten Anordnungen des Herrn Ministers mit allen nur irgend gesetzlichen Mitteln im Entstehen zu unterdrücken, ihnen von vornherein vorzubeugen.

„Wir verpflichten Sie zu diesem Zwecke, die für die Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung gestellten Gegenstände auf das Sorgfältigste zu überwachen und sobald Sie amtlich oder außerordentlich davon Kenntniß erhalten, daß eine Verhandlung über Gegenstände der bezeichneten Art beabsichtigt werde, sofort unter Androhung von Executivstrafen bis zu 100 Thlr. dem Stadtverordneten-Vorsteher oder dessen Stellvertreter zur Absetzung der fraglichen Gegenstände von der Tagesordnung, bezüglich, wenn andere Gegenstände zur Tagesordnung nicht gestellt, zur Nichtabhaltung der ganzen Sitzung zu veranlassen; endlich aber auch mit aller Energie darauf zu halten, daß Ihren Anordnungen nachgekommen wird; vorzüglich also, sobald die Sitzung an sich nicht inhibirt werden darf, derselben jedesmal wo möglich in Person, jedenfalls aber durch den Beigeordneten beizuwohnen. Sobald die Stadtverordneten-Versammlung dazu schreitet, Gegenstände zu behandeln, zu deren Behandlung sie gesetzlich nicht berufen ist, können ihre Zusammenkünfte nicht mehr als auf gesetzlichem Boden ruhend angesehen werden, und wie auch die Bestimmungen des Vereinsgesetzes vom 11. März 1860 gemäß der Vorschrift § 21 daselbst auf sie keine Anwendung finden können, so muß doch die Ortspolizeibehörde, und daher der Bürgermeister oder dessen Stellvertreter für berechtigt gehalten werden, vermöge ihrer allgemeinen Befugniß, Ungesetzlichkeiten vorzubeugen und die öffentlichen Interessen wahrzunehmen, nöthigenfalls unter Zuziehung von Executivbeamten die Sitzungen der Stadtverordneten aufzuheben, sobald ihren polizeilichen Anordnungen nicht Folge oder sogar Widerstand geleistet wird.

„Vorstehende Anordnungen wollen Sie zur Kenntniß des dortigen Magistrats bringen und selbst auf's Genaueste befolgen. Bei einer Nichtbeachtung würden sowohl gegen Sie als gegen Ihren Stellvertreter und die übrigen Magistratsmitglieder auf Grund der der Aufsichtsbehörde zustehenden Disciplinargewalt vorgegangen werden müssen. Besonders würde dies aber der Fall sein, wenn, was wir jedoch keineswegs annehmen, ein Mitglied des dortigen Magistrats bei einer ungesetzlichen Thätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung amtlich mitwirken sollte.

„Ueber jeden auch in Zukunft vorkommenden Fall haben Sie uns umgehend Bericht zu erstatten. Arnsberg, 12. Juli 1863.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. v. Haeften.

An den Herrn Bürgermeister zu Soest." (Rh. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Juli. [Der feierliche Schluß des Landtages] fand heute Mittag im Sitzungssaale der zweiten Kammer statt. Der Großherzog hielt nachstehende Thronrede:

Edle Herren und liebe Freunde! Mit erhebendem Bewußtsein blicke ich heute auf die Stunde zurück, in der ich Sie von dieser Stelle mit herzlichem Willkomm begrüßte. Vertrauensvoll, wie ich selbst Ihren Arbeiten entgegensah, trug sich mein Volk mit der zuversichtlichen Erwartung des Vollzugs ergangener Verheißungen. Es galt, die Grundsätze, nach denen das Staatsleben sich fortan entwickeln soll, durch Ermöglichung freier Bewegung der individuellen Thätigkeit und durch entsprechende Organisation der für Rechtspflege und Verwaltung bestimmten Institutionen auszuführen. Es galt, mannichfachen Zweifeln gegenüber darzuthun, wie dem Streben meiner Regierung in dem entgegenkommenden Verständniß meines Volkes die Bürgschaft guten Erfolges gewonnen sei.

Durch einträchtiges Zusammenwirken meiner Stände und meiner Regierung ist es nunmehr gelungen, den wichtigsten Theil dieser Neugestaltungen festzustellen. Ich übe heute eine werthe Pflicht, indem ich Ihnen für den beharrlichen Fleiß, den festen, unermüdlichen Willen und die klare Einsicht, womit Sie sich Ihrer verfassungsmäßigen Aufgabe unterzogen, meinen Dank ausspreche. Ich schließe diesen Landtag mit der beruhigenden Ueberzeugung, daß er dem Lande segensreiche Gesetze geschaffen und die Grundlagen eines guten Baues gelegt hat. Ich hoffe mit Ihnen, daß auch in den künftigen Zeiten, die sich der Wohlthat Ihrer Arbeit zu erfreuen haben, dankbar der Sorge und der Mühe gedacht werden wird, welche von jedem ernsten Werke unzertrennlich ist.

Das Gewerbegesetz, welchem Sie Ihre Zustimmung ertheilt haben, ist bereits in Wirksamkeit und beginnt, verbunden mit der Freizügigkeit, einen belebenden Einfluß auf Gewerbefleiß und Wohlstand des Landes zu zeigen. Die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten entfernte die letzte Ausnahme, welche der vollen Durchführung des Grundsatzes der Gewissensfreiheit noch entgegenstand. Durch die Umgestaltung der Gerichtsorganisation, wie des Verfahrens in Civil- und Strafsachen durch die feste Regelung der Polizeistrafgewalt und die ausgedehnte Zuziehung bürgerlicher Elemente zu den Entscheidungen der Gerichte wird sich nicht nur unsere Rechtspflege verbessern, sondern es wird sich auch der Sinn für Gesetzlichkeit erhöhen und das Verständniß der Ansprüche wachsen, welche die gesellschaftliche Ordnung an den Einzelnen stellen muß. In die Organisation der innern Verwaltung ist der Keim zu reichen Früchten gelegt; einer regen Theilnahme meines Volkes für seine eigensten Interessen wird es gelingen, dieselben zur Reife zu bringen. Das stete Bestreben meiner Regierung wird es bleiben, diese Entwickelung zu fördern, und ohne Eifersucht auf die freie Selbstverwaltung meines Volkes erflehe ich den Segen des Himmels für das Gedeihen seiner Thätigkeit.

Wenn noch einige wichtige Vorlagen unerledigt geblieben sind, so wird der Vollzug des Ganzen dadurch nicht verzögert werden. Ich hoffe zuversichtlich, daß der nächste Landtag, Ihre mühevollen Vorarbeiten sorgsam verwerthend, das begonnene Werk in gleicher Gesinnung zu Ende führen werde. Demselben wird es dann auch gelingen, die Vorlage über gesetzliche Ordnung der Regentschaft, an welcher mein Haus und mein Volk gleichmäßig betheiligt ist, zum Abschluß zu bringen.

Nähert sich damit der Zeitpunkt, in welchem die Thätigkeit der Gesetzgebung ihre bedeutsamste Aufgabe erfüllt hat, so tritt um so ernster die Pflicht an die Staatsbürger, die begonnene Umgestaltung in der rastlosen Arbeit des Lebens weiter zu führen. Nur opferbereite Mitwirkung derselben sichert den endlichen Erfolg. Wir müssen uns Alle bewähren als wahre Freunde der Freiheit, jener Freiheit, die sich selbst beherrscht, und jenes Fortschritts, der, aus der Einsicht des Bedürfnisses hervorgehend, sich in besonnener Erwägung des Staatswohls in treuer Liebe zum Vaterlande verwirklicht. Sie, edle Herren und lieben Freunde, haben bei dieser Aufgabe den schönen Beruf, in Ihren nächsten Lebenskreisen den Geist, welcher die neue Gesetzgebung geschaffen, zu verbreiten und ihr eine Stätte zu gründen in dem Herzen und dem Verständniß meines Volkes. In der Erfüllung dieses Berufes darf Sie das Bewußtsein begleiten, daß das Gedeihen unseres Heimathlandes zugleich verbunden ist mit einer Förderung der großen Sache des gesammten Deutschlands. Wie aber nur ausdauernde Arbeit an das Ziel führen konnte, an welchem wir heute mit den Fragen innerer Gesetzgebung stehen, so lassen Sie uns aus dieser Erfahrung für die noch unerfüllten Hoffnungen des Gesammtvaterlandes die tröstliche Zuversicht schöpfen, daß Hingebung, Ausdauer und unverzagter Muth auch für das große Werk der Einigung den Sieg erringen werden. Stehen wir treu zu dieser Ueberzeugung. Edle Herren und lieben Freunde! Ich scheide von Ihnen mit dem innigsten Danke gegen Gott, dessen Gnade auf uns Allen so vielfach geruht, und dessen ferneren Segen wir für unser theures Vaterland erbitten wollen."

Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine unmittelbare allerhöchste Entschließung des Großherzogs, die Einberufung des landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatsrechnungen auf den 24. d. M. betreffend.

Kassel, 23. Juli. [Die Ständeversammlung und der Kurfürst.] Wie lange die Vertagung der Ständeversammlung dauern wird, ist höchst ungewiß. Es liegen derselben noch vier Gesetzentwürfe vor, welche noch keine Erledigung gefunden haben. Eine Schließung der bisherigen Kammer in deren Abwesenheit kann nicht stattfinden, weil nach Wiederherstellung der Verfassung das Institut des Landtagsabschieds in seiner althergebrachten Form und Bedeutung als eines zweiseitigen Vertrags zwischen Fürst und Volksvertretung wieder aufgelebt ist, während der Landtagsabschied in der unrechtmäßigen Zwischenzeit nichts als eine blos vom Landesherrn ausgehende, durch eine Verordnung publizirte Aufzählung der zu Stande gebrachten Gesetze war. Von einer Agitation für die künftigen Kammerwahlen sieht man noch keine Spur, und doch dürfte als ziemlich sicher anzunehmen sein, daß nicht alle Mitglieder der jetzigen Kammer wiedergewählt werden. Der Kurfürst, welcher nebst Gemahlin auf seinen Gütern in Böhmen sich aufhält, soll in letzter Zeit den Ständen sehr gewogen sein, ja man spricht sogar von einer nach der Wiedereinberufung der Stände stattzufindenden Einladung an die kurfürstliche Tafel. (D. A. Z.)

Oesterreich.

—n. **Gastein, 23. Juli. [König Wilhelm.] Gestern um 5 Uhr Nachmittags traf Se. Majestät der König von Preußen hier in Gastein ein und stieg im Badeschloß bei der für ihn bestellten Wohnung ab. Se. Majestät sahen beim Ankommen, ungeachtet des sehr heißen Tages und der anstrengenden Fahrt von Salzburg aus (12 Meilen), sehr wohl aus. Nach dem Aussteigen aus dem Wagen begrüßte der König den ihn an der Rampe des Schlosses empfangenden Hofmarschall Grafen v. Pückler und den mit vielen Orden dekorirten Ober-Post-Director aus Linz auf's Freundlichste. Vor den am Schloßplatz liegenden beiden Straubinger Häusern hatten sich vorher die Badegäste in Gala eingefunden; die hier anwesenden Preußen traten ebenfalls grüßend an Se. Majestät und folgten bis in den Salon des ersten Stocks, wo sich Se. Majestät dieselben einzeln vorstellen ließen. Höchstdieselben äußerten hierbei zu dem anwesenden Badearzt: „Ich wünsche, daß Sie mit mir eben so zufrieden sein mögen, wie Ihr Herr College in Carlsbad; derselbe erklärte, ich wäre sein gesündester Kranker." — Inzwischen war auch in 4 bis 5 Extra-Postwagen das Gefolge Sr. Majestät angelangt und abgestiegen. Da ertönten plötzlich von der Höhe bei Bellevue rasch auf einander Böllerschüsse, freilich etwas spät, und verkündigten mit lautem Echo in dem Thale die erfolgte Ankunft des Königs. Diese Verspätung beruhte auf einem komischen Versehen. Die Bürgerschaft von Gastein hatte nämlich, um Se. Majestät würdig zu empfangen, etwa 10 Minuten vor Gastein bei den Schwarzenberg-schen Anlagen, eine mit grünem Laub gezierte Empfangspforte recht hübsch errichtet, auf der die preußischen Adler und Fahnen neben den österreichischen prangten, und ein „Willkommen" von Alpenblumen ihre Freude über die Ankunft ausdrückte. An dieser Pforte hatte sich eine Deputation der Gasteiner aufgestellt, und der Gastwirth, Herr Straubinger, sollte Se. Majestät in einer Rede bewillkommnen. Als nun aber der König in dem vierspännigen offenen Extra-Postwagen mit einem Herrn zur Seite (dem Prinzen Hohenlohe) in Civilkleidung angefahren kam, der Postillon nicht anhielt und auch Niemand der Deputation den König persönlich erkannte, so ließen sie ihn ruhig vorbeifahren und warteten auf die Dinge, die noch kommen sollten, bis sie endlich gewahrten, daß sie den richtigen Moment verpaßt hatten. Nun konnte auch erst nachträglich das Signal den Böllerschützen gegeben werden, die dann bis spät an den Abend ihre Freudenschüsse in Unterbrechungen losließen.

Das Mädchen von Jenseits.

(Eine londoner Kriminalgeschichte.)

Man würde kaum glauben, wie sehr der Aberglaube in unserem aufgeklärten Jahrhundert in dem frommen England Wurzel faßt. Nicht die unteren Stände allein sind von diesem Wahne befangen, auch hochgebildete Personen glauben an Geister, Gespensterspuk und lassen sich dadurch beunruhigen. Es thut den blasirten Nerven sehr wohl, durch den geheimnißvollen Schauder in Vibration gebracht zu werden, und wenn man auch zuweilen ungläubig lächelt, wenn der Spuk vorüber ist, so eilt doch alle Welt in die Salons der Geisterbeschwörer und Teufelscitirer, um die Wunder zu sehen und mit den geschiedenen Todten sich zu besprechen. Eine neue Erscheinung ist dieser Tage aufgetaucht, „ein Mädchen von Jenseits", und Alles, was einen Schilling leicht verschmerzen kann, eilt, das Wunderwesen zu sehen, zu befragen, zu staunen und vor Angst und Bangen zu frösteln. Mathilde Jewin heißt das räthselhafte Wesen, das vor drei Monaten gestorben ist, endlich die Grabeshülle sprengte und nun frisch und gesund, blühend und rosig unter den Lebenden wandelt und Jedem, der Lust hat, die Geheimgisse des Jenseits offenbart. Mathilde, die Tochter eines ehrenwerthen Schneiders, war, wie ihr Biograph uns treulich erzählte, lange Zeit ernstlich krank; sie litt an der Schwindsucht; im Monate Mai erlöste sie der Himmel von ihren Leiden, und bekränzt mit Blumen, geschmückt wie eine Braut, die zum Traualtare schreitet, wurde sie unter Sang und Klang, unter Thränen und Klagen ihrer Anverwandten in's kühle Grab gelegt.

So ruhte die Jungfrau drei Monate in Frieden, und bereits keimten die ersten Halme auf ihrem Grabe, da — eines Tages kehrte das Kind heim in das Haus seiner Eltern.

Mr. Jewin und seine Frau saßen eben mit ihren zahlreichen Sprossen beim Abendthee, als sich die Thür aufthat und Mathilde, freundlich lächelnd, als ob gar nichts vorgefallen wäre, zum Entsetzen ihrer Angehörigen in's Zimmer trat. Sie entschuldigte sich, daß sie so lange ausgeblieben sei, sie war, wie sie meinte, Morgens ausgegangen und habe, da sie von einer Müdigkeit befallen, unterwegs einschlief, sich verspätet. Alle glaubten zu träumen, hießen aber den Gast willkommen. Untersuchungen wurden rasch bewerkstelligt, man öffnete das Grab Mathildens und fand den von ihr verlassenen Sarg, Blumen und Grabeskleider aber in bester Ordnung. Man befragte alle Gelehrten, Professoren und alten Weiber; sie alle schüttelten bedenklich den Kopf, ohne sich das Wunder auf natürlichem Wege erklären zu können.

Die ganze Nachbarschaft, welche Zeuge des Leichenbegängnisses Mathildens gewesen war, eilte herbei, um die Lebendiggewordene zu sehen, zu sprechen, zu bewundern. Tausende von Menschen bestürmten Herrn Jewin mit Fragen, Jewin mußte in seiner Werkstätte Feierabend machen; er hatte ein anderes, einträglicheres Geschäft begonnen.

Drei Tage lang verweigerte Mathilde jede Antwort, endlich am dritten Tage verfiel sie in einen tiefen Schlaf, der 12 Stunden ununterbrochen dauerte, von dieser Stunde an befiel sie das alte physische Leiden — und nun begann sie Aufschlüsse über das Jenseits zu geben. Die erste Frage galt natürlich dem lieben Herrgott, was er mache, wie er beschaffen sei u. dgl. Mathilde gab die erwünschte Aufklärung. — Nachdem dieses Thema erschöpft war, erkundigte man sich nach den Engeln, nach den verstorbenen Freunden,, auch nach hohen Personen, z. B. dem Prinzen-Gemahl, Lord Wellington, Newton 2c. Mathilde hatte sie Alle gesehen, gesprochen und viele Grüße auszurichten. Je unerklärlicher das Ereigniß ist, um desto mehr Neugierige strömten herbei; denn wer hätte nicht einen lieben Todten zu beweinen? in wessen Herz lebt nicht die Sehnsucht, das Räthsel des Jenseits gelöst zu wissen? Master Jewin machte ein sehr gutes Geschäft und Mathilde war dabei sehr fleißig. Dreihundert Pfund in der Woche ist keine Kleinigkeit. Doch der Neid, der bitterböse Neid läßt die Menschen nicht ruhen und so hatte auch Mr. Jewin Neider, die ihm sein Stückchen Brodt mißgönnten. Er hätte es sehr weit bringen können mit seiner Unternehmung, wenn nicht die Concurrenz sein Monopol bedroht hätte. Bald vernahm man von einem aus dem Jenseits zurückgekehrten Knaben. Die Polizei, in derartigen Dingen hier zu Lande nicht zu scrupulös, mengte sich lange nicht in das Geschäft. Als aber der neue Charles religiöse Dogmen im anti-kirchlichen Sinne zu interpretiren für gut fand, den Doctoren der Theologie ins Handwerk zu pfuschen begann und sich stets auf den lieben Gott als Autorität berief, legte sich die Polizei ins Mittel und legte Mr. Jewin und dem kleinen Charles das Handwerk. Der Mob, der vornehme und der gemeine raisonnirte, aber Mathilde mußte schweigen und ward zur Verantwortung gezogen, um Auskunft über ihre dreimonatliche Abwesenheit zu geben. Merkwürdiger Weise wird eine Miß Larinson, eine verrufene Kupplerin, in diese Geschichte verwickelt, aber die Sache ist noch nicht vollständig aufgeklärt. Auf den Straßen in London verkauft man das wohlgetroffene Portrait „des Mädchens von Jenseits" und ihre gedruckte Geschichte. Es ist eine traurige Geschichte, die drei Pence kostet; nur schade, daß sie mit dem Zuchthause endigen wird. Das Mädchen von Jenseits und ihr Vater, ferner Miß Lorinson werden, wenn nicht ein neues Wunder geschieht, vor die nächsten Assisen gestellt werden. Mr. Jewin ist freilich mittlerweile ein sehr reicher Mann geworden und wird den ersten Advokaten Londons gut bezahlen, vielleicht rettet ihn dieser. Das Mädchen selbst wird schwerlich gerettet werden, denn es hegt eine unendliche Sehnsucht nach dem Jenseits und Dr. Brown giebt wenig Hoffnung, sie irdisch länger festzuhalten. (Wien. Sonnt.-Z.)

Theater-Gespenster.

Immer mehr scheinen Physik und Mechanik dazu berufen zu sein, Theatervorstellungen drastisch und ergreifend zu gestalten. Man hat in Paris in der großen Oper damit begonnen, das elektrische Licht und die blendende Helle des im Sauerstoffgas verbrennenden Phosphors zu benützen, um den Glanz der Sonnenscheibe und die Gluth einer großen Feuersbrunst zu imitiren, und die Mechanik zu den sinnreichsten und complicirtesten Combinationen benützt. In dem Maße aber, in welchem Decorationswesen, Aufwand an Licht und Helle und die kunstreichen Scenenwechsel sich vervollkommnen, stellt auch das verwöhnte Publikum immer größere Anforderungen an die Bühne. Der Zuschauer will der eigenen Phantasie nicht die geringste Anstrengung mehr zumuthen und verlangt nur immer nach ergreifenden Effecten.

So begehrt man in diesem Augenblicke auf den pariser Theatern mit einer Art von Leidenschaft nach Geistererscheinungen. Gespenster herrschen auf den Bühnen der Hauptstadt und werden bald Rundreisen in den Provinzen beginnen. Die große Bühne des Chatelet-Theaters; der Saal, in welchem der Magier Robin Leichtgläubige verzückt; das niedliche Theater Dejazet, — sie sind allesammt zu Tummelplätzen für Gespenster geworden. Das fast handgreiflich erscheinende Gespenst ist das Ereigniß des Tages und der allgemeine Gesprächsgegenstand. Alle Welt will den Schlüssel zu den Geheimnissen der angestaunten Phantasmagorie haben, und er läßt sich ohne sonderliche Schwierigkeit geben.

Phantasmagorische Spiele sind übrigens keine Neuigkeit in der Theaterwelt und schon vor Jahren über die Bühne gegangen. Anerkannt muß jedoch werden, daß das von Paris in diesem Augenblick bewunderte System wirklich in einer vollkommen originellen Erfindung besteht, die mit Allem, was bisher auf diesem Gebiete geboten wurde, nichts gemein hat. Die auf dem Châtelet-Theater auftauchenden Gespenster, so wie die von Robin in seinem Saale heraufbeschworenen Spukgestalten und die Wesen, die im Dejazet-Theater Leben und Gestalt

Auf dem Platze vor dem Schlosse blieb das Publikum noch lange versammelt. Se. Majestät traten zum Oeftern auf den Balkon heraus, bis endlich die Balkonthür geschlossen wurde, und die aus dem Straubinger Hotel, vis-à-vis, getragenen diversen Schüsseln zeigten, daß Se. Majestät dinire. Ob und wann Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich zum Besuch hierher kommen wird, darüber verlautet noch nichts Gewisses, doch wird es hier allgemein geglaubt. Wahrscheinlich dürfte er in diesem Falle nur mit kleinem Gefolge eintreffen und in der Villa der Gräfin von Meran wohnen, die selbst seit Kurzem hier ist. Nachdem für den König von Preußen und sein Gefolge hier circa 40 Zimmer gemiethet und eingenommen sind, bleiben durchaus keine Wohnungen vacant. Selbst Bodenkammern sind Raritäten, und gestern ankommende Wagen mit neuen Kurgästen mußten wieder umkehren, um in Hof-Gastein ein Obdach zu suchen.

Lemberg, 23. Juli. [Zahlreiche Verhaftungen.] In unserer Stadt mehren sich die Repressivmaßregeln der Sicherheitsbehörden und werden immer strenger. Namentlich war der gestrige Tag reich an mit großer Ostentation vorgenommenen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen. Von 4 Uhr Morgens bis zur späten Abendstunde wurden in den Gassen, auf den Promenaden und in öffentlichen Lokalitäten zahlreiche Arretirungen vorgenommen, deren Grund Niemand kennt. So kam es, daß Mancher zum Schrecken seiner Angehörigen plötzlich spurlos verschwand, und daß viele Familien sich in peinliche Ungewißheit über das Schicksal eines theuren Genossen versetzt sahen. (Wandr.)

Schweiz.

Bern, 22. Juli. [Der Prinz von Condé,] Sohn des Herzogs von Aumale, ist nun wirklich als Offizier-Aspirant in Solothurn eingetreten. Er kam in Begleitung seines Vaters dort an, wo sich die Herrschaften in der Krone einlogirten. Als der junge Prinz sich nach der Kaserne überquartierte, wollte ihm der Portier seinen Tornister abnehmen, um ihn nachzutragen. Der Herzog von Aumale nahm denselben jedoch dem Portier wieder ab und schnürte ihn auf dem Rücken seines Sohnes fest, indem er ihm ein: en avant! zurief.

Italien.

Turin, 22. Juli. [Verweis. — Kirchenscandal. — Gegen die Geistlichkeit. — Aetna.] Der Polizeidelegat von Civitavecchia hat von seiner Regierung einen scharfen Verweis erhalten, daß er die fünf Briganti, von denen jetzt so viel die Rede ist, mittelst eines Dampfbootes beförderte, das in Livorno und Genua anlegte, wodurch sie in die Hände der italienischen Regierung gefallen sind, und nicht vermittelst eines solchen, das direkt nach Marseille fährt, wodurch sie also bequem und ungefährdet nach Barcellona weiter gehen konnten, um dort neue Banden anzusammeln zu erneuerten Streifzügen in den neapolitanischen Provinzen. Es waltet sogar der Verdacht, der Polizeidelegat in Civitavecchia stehe, so wie viele andere päpstliche Beamte, in Verbindung mit dem Nationalcomite, das bekanntlich ein Mitarbeiter der italienischen Regierung ist. — In Neapel hat die Spaltung im Schooße der Geistlichkeit zu offener Aggression in einer Kirche geführt. Ein Geistlicher Namens Margero beschuldigte am Schlusse seiner Predigt den Pfarrer des Sprengels, daß er alle für die Absolution eingehenden Beträge für sich behalte. Letzterer, ein Gegner der Regierung, stürmte hierauf auf die Kanzel und gegen den Prediger ein, nannte ihn Betrüger und Schuft, löschte alle Lichter am Altara aus und wollte sich der Gefäße bemächtigen, als die andächtig versammelte Menge ihn fest nahm und aus der Kirche hinaustrieb. — In vielen Städten Italiens werden gegenwärtig Petitionen an das Unterrichtsministerium in Kurs gesetzt, worin gebeten wird, daß der gesammte Schulunterricht der Geistlichkeit entzogen werde. — Der Scandal der hiesigen Ignorantelli, der auch in einigen anderen Theilen Italiens Seitenstücke gefunden hat, bildete den ersten Anstoß zu dieser Bewegung gegen die Geistlichkeit, die in jeder Richtung große Dimensionen anzunehmen droht. — Die Stein- und Asche-Ausbrüche des Aetna nehmen eine bedrohliche Ausdehnung an. Mehrere Ortschaften wurden bereits von den Einwohnern geräumt. (Ostd. P.)

Turin, 25. Juli. [Die auf die Aunis-Affaire bezüglichen Dokumente] wurden veröffentlicht. Selbe sind: Ein Bericht des Ministers des Innern, eine Note des Grafen Sartiges an das italienische Ministerium vom 12. Juli, eine Note Nigra's an den Minister des Aeußern vom 15. Juli, das Gutachten des Rathes für diplomatische Streitsachen, eine Note Visconti's vom 19. Juli, und die Antwort Nigra's vom 21. Juli. Die Dokumente constatiren, daß Italien in Gemäßheit der Convention vom September 1861 die Gefangenen zurückgiebt. Frankreich hat versprochen, die Uebelthäter während der Prüfung des Auslieferungs-Ansuchens im Gefängnisse zu halten. Eine Untersuchung über die Umstände, unter welchen die fünf Briganti an Bord des Messagerie-Dampfers aufgenommen wurden, wird eingeleitet werden.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. [Zur Situation.] Es verdient Beachtung, daß in der „Verwarnung" des „Siecle" die polnischen Interessen die Interessen einer großen Sache genannt werden. In einem officiellen Aktenstücke ist dies von Wichtigkeit, und das hiesige Polen-Comite wird nicht ermangeln, die Tragweite dieses Symptoms seiner geheimen Regierung in Warschau deutlich zu machen. Die Personen, welche wissen können, was in Vichy gesagt wird, versichern, daß der Kaiser persönlich zum Kriege hinneige, daß aber seine definitiven Entschließungen einer Möglichkeit untergeordnet seien, eine Situation zu schaffen, welche ihm eine „Pfandergreifung am Rhein" gestatte, ohne seine Allianz mit England zu compromittiren. Die Reise der Kaiserin nach Vichy erscheint den Freunden des Friedens ebenfalls bedenklich, da es kein Geheimniß, daß die Kaiserin, aus katholischen Motiven, für Polen sehr eingenommen ist. Dies Alles wird jedoch nicht verhindern, daß die Diplomatie mit großer Behutsamkeit zu Werke gehen wird. Auch ist nicht außer Acht zu lassen, das der vielgepriesene Accord der drei Mächte nur erst auf dem Boden der Unterhandlungen eine Thatsache, und daß Oesterreich, trotz der Katzenbuckel, die der Graf von Rechberg der französischen Regierung macht, es sich in ernste Ueberlegung ziehen wird, bevor es auch nur in eine Suspendirung der offiziellen Beziehungen mit Rußland einwilligen dürfte. Andererseits soll der Herzog von Montebello hierher gemeldet haben, daß das petersburges Cabinet in Betreff der Conferenz einer Transaction weniger abgeneigt sei, als es den Anschein habe, und daß es, wenn auch in keinem Falle einen Waffenstillstand, so doch eine allgemeine Amnestie bewilligen werde. Kurz, das Cabinet der Tuilerien zweifelt nicht daran, daß es zu einer Conferenz kommen werde. Ob man sich aber in der Conferenz verständigen wird, ist eine andere Frage. Ueber die Rückäußerung der drei Mächte wird noch immer unterhandelt; wenigstens war man gestern noch nicht in allen Punkten einig. Die drei Depeschen werden auch diesmal keine identischen in der Form sein; identische Noten haben immer einen commitatorischen Charakter, und einen solchen will man der bevorstehenden Action nicht geben. Sollte jedoch das petersburger Cabinet, wider Vermuthen, auf seinen letzthin ausgedrückten Ansichten beharren, dann erst wird man suchen, sich über ein Ultimatum zu verständigen. (Elberf. Ztg.)

[Thiers. — Pyat. — Polencomite.] Briefe aus Baden-Baden, wo Herr Thiers gegenwärtig weilt, melden, daß der Geschichtschreiber des Kaiserreiches von den dort befindlichen zahlreichen Russen förmlich belagert ist. Er wird mit Aufmerksamkeit aller Art förmlich überschüttet und lebt mit russischen Fürsten und Fürstinnen auf dem Fuße der größten Intimität. Er soll sich seinen russischen Freunden gegenüber, so erzählt man, gewissermaßen verpflichtet haben, die polnische Politik des Kaisers im gesetzgebenden Körper zur Basis seiner Opposition zu machen. Thiers würde in diesem Falle eine sehr unpopuläre Rolle spielen und seiner ganzen Opposition die Spitze abbrechen. — Der in London seit dem 13. Juni 1849 als Flüchtling lebende Felix Pyat beabsichtigt in Paris als Candidat aufzutreten, nachdem Jules Favre für einen departementalen Wahlbezirk optirt hat. Die Wahl Pyat's kann als gesichert betrachtet werden. — Dem hiesigen Polencomite ist die vertrauliche Weisung zugegangen, von jetzt an sowohl in seinem öffentlichen Auftreten und Wirken, als auch in der Organisation seiner Unter-Comite's etwas weniger geräuschvoll vorzugehen.

[Militärisches.] Die sogenannte „deuxième portion", d. h. derjenige Theil der Dienstpflichtigen, welcher nur drei Jahre hintereinander und zwar das erste Jahr drei, das zweite zwei und das dritte einen Monat zu dienen hat, ist wiederum einberufen und tritt in den cadres d'instruction am 1. Oktober zusammen. Die „Mil. Bl." bemerken darüber: Die ganze Einrichtung dieser flüchtig ausexercirten Rekruten hat in diesem Jahre zum erstenmale ihren Abschluß gefunden, indem die im Jahre 1860 eingezogenen Leute dieser Kategorie, als die Einrichtung ins Leben trat, diesmal zum erstenmale nicht wieder einberufen werden und Frankreich daher gegenwärtig etwa 25,000 Mann solcher Leute besitzt, welche die dreimalige Einberufung erlebt haben. Im Jahre 1866 wird die ganze Maßregel endgiltig durchgeführt sein, und Frankreich etwa 100,000 Mann derartiger Landwehrrekruten besitzen, um seine Cadres eventuell damit ausfüllen zu können. — Auch in diesem Jahre haben die Regimenter wiederum den Befehl erhalten, den Landwirthen auf ihr Verlangen, beim Mangel an Civilarbeitern, Soldaten für die Ernte zur Verfügung zu stellen. (N. Pr. Z.)

Paris, 26. Juli. In Finanzkreisen verlautet, daß England und Frankreich über den Entwurf der nach Petersburg bestimmten identischen Note bereits übereingekommen sind. (Tel. d. Wien. Sonnt.-Z.)

Spanien.

[Die verurtheilten Protestanten.] Für die in jüngster Zeit in Spanien wegen Verbreitung der Bibel angeklagten und vom Gerichtshof von Granada zu 20jähriger Kerkerstrafe verurtheilten Protestanten sind bekanntlich von verschiedenen Seiten Gnadengesuche, sowohl mündliche als schriftlich, an die Königin resp. das Ministerium von Spanien gerichtet worden. Auch ist es bekannt, daß jene Protestanten, nachdem sie längere Zeit im Kerker geschmachtet hatten, zu 20jähriger Verbannung aus Spanien begnadigt worden sind. Weniger bekannt dürfte es sein, daß auch die Juden für die um ihres Glaubens willen schwer duldenden Protestanten s. Z. ein warmes Interesse an den Tag gelegt haben. So ist ein Gnadengesuch der **Alliance israélite universelle** zu Paris an den spanischen Minister der Gnaden und der Justiz abgegangen. (Elb. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Juli. [Noth in Irland.] Sir Robert Peel (erster Sekretär für Irland) hat im Unterhause auf mehr als eine Interpellation mit Bestimmtheit erwidert, daß die Berichte über den in gewissen Theilen Irlands herrschenden Nothstand großentheils auf Uebertreibung beruhen. Jetzt enthalten die „Times" eine Zuschrift eines protestantischen Herrn aus Connaught, wonach in jenem Theil der Schwesterinsel eine buchstäbliche Hungersnoth herrscht. Es sind wenigstens in mehreren Familien die kleinen Kinder aus Mangel an Nahrung gestorben, während die Eltern und größern Geschwister von einer Handvoll Hafer- oder Maismehl eine Woche lang das Leben zu fristen pflegen und wie die Schatten umherschleichen. Er fragt, ob man so lange von Uebertreibung sprechen wolle, bis der Hungertod allgemeiner geworden ist?

London, 24. Juli. [Unterhaussitzung vom 23. Juli.] S. Fitzgerald lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die gegenwärtigen Beziehungen zwischen dem deutschen Bunde und der dänischen Regierung. Bis vor Kurzem, bemerkt er, habe die Politik des jetzigen engl. Ministeriums eben so, wie die früherer englischen Ministerien, darin bestanden, die Rechte des Königs von Dänemark zu unterstützen und den Vorwänden entgegenzutreten, unter welchen der deutsche Bund gesucht habe, sich in die inneren Angelegenheiten Dänemarks einzumischen. Niemand habe diese Politik entschiedener unterstützt, als der gegenwärtige Staatssekretär des Auswärtigen, und den von demselben im April 1861 ausgesprochenen Ansichten sei der vollste Beifall derer zu Theil geworden, welche die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Dänemarks wünschten. Aus irgend einem der Welt unbekannten Grunde jedoch habe der an der Spitze des auswärtigen Amtes stehende edle Earl zu Ende des vorigen Jahres eine Politik eingeschlagen, die durchaus nicht in Einklang mit der bis dahin von ihm und seinen Vorgängern befolgten stehe. Earl Russell habe der dänischen Regierung eine Verfassung für das Königreich Dänemark und die dazu gehörigen Gebietstheile vorgeschlagen, — ein Vorschlag, den kein Mensch gebilligt habe, und auf den von Seiten des dänischen Hofes eine entschieden abschlägige Antwort erfolgt sei. Eine seltsamere Note sei fürwahr nie abgefaßt worden; denn der Verfasser derselben geberde sich, als ob er dänischer Premier-Minister sei, während er in Wirklichkeit doch nur auswärtiger Minister einer befreundeten Macht sei. Es sei dies ein eben so gefährliches wie wunderliches und lächerliches Beginnen, da man Dänemark damit sage, daß es nicht mehr auf die frühere Unterstützung von Seiten seiner Bundesgenossen rechnen könne, und da es den Ansprüchen der deutschen Höfe eine gewisse Sanction und ein gewisses Gewicht verleihe. Dänemark habe in Folge davon irgend etwas thun müssen, und es habe dies durch den Erlaß vom 30. März gethan. Die Aufrechterhaltung der dänischen Krone sei von der größten Wichtigkeit für Europa. Wenn die englische Regierung erklärte, daß der deutsche Bund nicht unter dem Vorwande der Wahrung von Bundesrechten in die Rechte der dänischen Krone eingreifen dürfe, und wenn Frankreich und Rußland eine ähnliche Sprache führten, so ließe sich der drohenden Gefahr vorbeugen. Wenn jedoch andererseits Ihrer Majestät Regierung die Hände in den Schooß lege, und den Ereignissen ihren Lauf lasse, so würden vielleicht in ein Paar Wochen österr. Truppen auf dänischem Gebiete stehen und Blut vergossen werden. Dann werde auch Rußland auf dem Schauplatze auftreten, und es lasse sich unmöglich voraussagen, wie die Sache endigen werde. Hoffentlich werde der Premier dem Hause die Versicherung ertheilen, daß die Regierung dem Gegenstande ihre ernstliche Aufmerksamkeit zuwenden und nicht gestatten werde, daß der deutsche Bund die Unabhängigkeit Dänemarks bedrohe. Lord Palmerston: Es handelt sich hier um eine der verwickeltsten Fragen, welche je die Aufmerksamkeit der europäischen Staatsmänner in Anspruch genommen haben. Ich will mich hier nicht weitläufig auf die sogenannte schleswig-holsteinische Frage einlassen, sondern nur so viel bemerken, daß diejenigen, welche sie vom deutschen Standpunkte aus verfechten, bis auf das Jahr 1640 zurückgehen. Auch ich muß mich durchaus zu der Ansicht bekennen, daß die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und Integrität der dänischen Monarchie in hohem Grade im Interesse der Politik Großbritanniens liegt. Die dänische Monarchie ist nicht groß; allein sie besitzt eben so gut ihre Rechte, wie die größeren Staaten, und die Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit und Integrität ist vermöge der geographischen Lage des Landes von besonderem Interesse für England. Die Ansicht, daß ein Umschwung in den Ansichten Earl Russells eingetreten sei, ist eine durchaus irrige. Sein

---

gewinnen, sind ganz verschieden von allen bis auf den heutigen Tag producirten Erscheinungen. Jene Phantome, die Robertson im Jahre 1798 in einem ehemaligen Kapuzinerkloster auf dem heutigen Vendomeplatz hervorrief, waren eben nur Effecte einer gewöhnlichen Zauberlaterne, Bilder, die er an einer durchscheinenden Wand zeigte. Die Gespenster des Châtelet-Theaters aber und ihre Genossen auf anderen Bühnen zeichnen sich dadurch aus, daß sie inmitten der Schauspieler erscheinen und an ihrer Action Theil nehmen.

So ruft Robin unfaßbare Phantome herauf, die sich vor ihm hinstellen, die er ungestraft mit dem Degen durchbohren kann und die im Nu auf den Befehl des Zauberers verschwinden, dessen Herrschaft sie anerkennen. Unter Trommelschlag ersteht ein bei Inkermann gefallener Zuave aus seinem Grabe, nähert sich bleichen und ernsten Angesichts und zeigt auf sein Ehrenkreuz und auf die klaffenden Wunden in der Brust. Ihm folgt eine junge Dame; sie hält einen Blumenstrauß in der Hand und schreitet mit bittender Miene auf Herrn Robin zu; mit der rosigen Fingerspitze zeigt sie auf einen vor ihm stehenden Tisch und scheint zu bitten, er möge doch die Geister, welche dieses Möbel bewohnen, zum Reden veranlassen, eine Bitte, der Herr Robin bereitwilligst nachkömmt, während er sich gleichzeitig über jene ungeschickten Charlatane lustig macht, die den Namen „Medium" als Deckmantel für ihre ungelenken Kunststücke brauchen.

In einem anderen Tableau erscheint der Tod in Gestalt eines greulichen Gespenstes. Langsam schlägt er das ihn umhüllende Leichentuch aus einander und preßt den entsetzt scheinenden Magier in seine fleischlosen Arme. Alle diese Erscheinungen tragen das Gepräge ergreifender Wirklichkeit; sie gehen vor- und rückwärts, kommen und verschwinden durch die Wände, werden plötzlich unsichtbar und kommen auf den Ruf des Zauberstabes wieder zum Vorschein. Von lebenden Gestalten unterscheiden sie sich nur durch eine gewisse Unbestimmtheit der Umrisse und durch eine Mattheit der Farben, die dem Physiker sofort ihren Ursprung verräth und ihm sagt, daß es sich hier um Spiegelreflexbilder handelt, die aber für den gewöhnlichen Zuschauer einen übernatürlichen Ursprung zu haben und von den eigentlichen Weltbewohnern ganz verschieden zu sein scheinen.

Im Dejazet-Theater werden die Gespenster der Morgenröthe nach einer deutschen Ballade gezeigt; Phantome, denen gewaltige Degenstiche ebenfalls nichts anhaben können und die sich schließlich in Dünste auflösen.

Im Châtelet-Theater ist ein nach dem Englischen gemodeltes Drama die Folie, die den Gespenstererscheinungen als Unterlage dienen muß. Das Publikum kümmert sich übrigens nur um diese und schenkt dem Stücke nur geringe Theilnahme.

Um Mitternacht namentlich erreicht die Ungeduld ihren Höhepunkt. Ein Gespenst, das zu leben weiß und auch nur eine mäßige Dosis Selbstachtung besitzt, muß mit dem 12. Glockenschlag der Geisterstunde erscheinen und diese wird auch von den Zuschauern mit großer Ungeduld erwartet.

Beim Emporsteigen des Vorhanges wird eine vom Mondlichte nur schwach erhellte Waldpartie sichtbar. Der Mörder schreitet über die Bühne und trägt in blutbefleckten Händen ein Paket Banknoten, das er seinem Gebieter, den er getödtet, entrissen hat. Entsetzen aber erfüllt das Publikum, als plötzlich im bleichen Mondlichte das noch bleichere Gespenst des Opfers sichtbar wird. Es erhebt sich von einer Moosbank, die am Fuße eines Baumes steht; dort hatte den Unglücklichen sein Schicksal erreicht. An allen Gliedern bebend weicht der Mörder zurück, stürzt sich aber dann auf das Schreckbild, das ihm hohnlachend entgegentritt. Der Dolch trifft nur die leere Luft und die Spukgestalt verschwindet, um gleich darauf wieder sichtbar zu werden. Diesmal zeigt sie auf die klaffende Wunde unter dem bluttriefenden Hemde. Der Mörder erfaßt ein Beil und wirft sich neuerdings auf das furchtbare Phantom, das aber ebenso wie zuvor verschwindet. Schließlich erscheint ein ganzer Zug von Spukgestalten, die in Leichentücher gehüllt zur Rechten und zur Linken auftauchen und den Schuldigen der menschlichen Gerechtigkeit zur Züchtigung anzeigen. (Schluß folgt.)

Rorschach, 21. Juli. [Die Hebung des „Ludwig."] Der augsb. „Allg. Ztg." wird geschrieben: Heute Abend wurde, wie schon berichtet, das Dampfboot „Ludwig" durch den königlich württembergischen Dampfer „Wilhelm" auf etwa eine Wegstunde glücklich ans Land geschleppt, und liegt nun in einer Tiefe von etwa 12 Fuß bei dem Bahnhofe Rorschach, gegen 200 Fuß vom Ufer. Das Schiffsgeländer ist über Wasser. Der „Ludwig" wurde bekanntlich am 3. Juli aus einer Tiefe von etwa 70 Fuß auf eine solche von 18 bis 22 Fuß gehoben. Ein fast 14 Tage anhaltender Ostwind war den weitern Hebungsarbeiten hinderlich, und diese konnten erst heute wieder aufgenommen werden. Bei dem coupirten Seegrunde, mit einem Wechsel der Tiefe von 12 bis gegen 200 Fuß, war das Bugsiren des Bootes mit der größten Aufmerksamkeit zu leiten, welches aber, einige Zwischenfälle abgerechnet, so günstig vor sich ging, daß in etwa $2\frac{1}{2}$ Stunden der Schleppzug ans Ufer gelangte, wo Tausende von Menschen sich zu dessen Empfang aufgestellt hatten. In den ungeheuren Jubel mischte sich manche Thräne, als die Glocke des „Ludwig" mit den vielen von uns noch bekannten Klängen sich hören ließ, die uns heute sogar melancholisch scheinen wollten, wenn wir bedenken mußten, daß bei der schrecklichen Katastrophe am Abend des 11. März 1861 der Schiffsjunge, treu seiner Pflicht, mit derselben Glocke sich und weitern 12 Personen zu Grabe läutete, während einer der Taucher sie heute dazu benutzte, die Auferstehung des Schiffs zu feiern. Wilhelm Bauer hat seine schwierige Aufgabe glücklich gelöst; die weitere Bestimmung des Schiffs ist uns im Augenblick noch nicht bekannt." — Einem Bericht des „Schwäbischen Merkur" entnehmen wir folgende Stelle: „Es war ein wahrer Triumph, als die Flotille, begrüßt von vielen Tausenden, mit Hochrufen und unter lebhaftem Kanonendonner, sich dem Ufer näherte, hoch auf dem Radkasten des „Ludwig" einer der Taucher die schwarzrothgoldne Flagge schwingend, der andere Taucher die dem Grabe entstiegene Schiffsglocke läutend. Als endlich das Fahrwasser dem schleppenden Dampfschiff zu seicht und das Schleppseil an das Land geworfen wurde, rangen ein halbes Tausend „schweizer Mannen" um die Ehre, dem „Ludwig" die letzten Vorspanndienste zu leisten. Das Schiff ist nunmehr halb aus dem Wasser, indessen sein Inhalt und die Art seiner Verletzung noch nicht constatirt."

[Die Kosten des nordamerikanischen Krieges] belaufen sich jetzt auf 2300 Millionen Dollars (zu $2\frac{1}{2}$ Gulden), die fruchtlos geopfert sind. Wie groß ist wohl diese Summe? Wenn ein Mann stündlich 1000 Dollars zählte und täglich volle 10 Stunden an der Arbeit wäre, so hätte er 23,000 Tage oder 65 Jahre zu zählen. Nimmt man ferner an, ein Dollar habe einen Zoll Länge; wie viele englische Meilen würde die Linie 2300 Millionen messen? Sage: 37,000 Meilen, welche einen Kreis beschrieben, der anderthalbmal um die Erdkugel ginge. Angenommen, ein Silberdollar wiege 1 Unze, und auf einen Wagen könne man 1 Tonne (22 Centner) laden; wie viele Wagen wären nöthig, obige Summe wegzufahren? Antwort: 64,625 Wagen. Unsere Kinder und Kindeskinder, sagt ein amerikanisches Blatt, das diese Zeche bringt, werden noch lange an diesen Schulden mitzahlen müssen.

[Schreckliche Lage.] Auf dem Nacht-Schnellzuge von Liverpool und Manchester nach London hat jüngst ein schreckliches Drama gespielt. Es befanden sich in einem Bahnwagen drei Reisende, Michael Lyons, Peter Maclean und James Worland; unterwegs wurde Lyons plötzlich von der Einbildung befallen, die beiden Mitreisenden wollten ihn angreifen, weil er meinte, sie hätten geheimnißvolle Blicke gewechselt. Er zog ein Taschenmesser und fiel wüthend über seine Gefährten her, verwundete den Einen schwer am Kopfe, den Andern an den Händen; die Beiden wehrten sich mit aller Macht, und es gelang ihnen zuletzt, den Wüthenden zu bewältigen. Aber dies war nicht genug, sie mußten ihn noch bis zum Ziele der vierzig englische Meilen entfernten Station London festhalten. Dieser Vorfall beweist aufs Neue, wie dringend nothwendig es ist, namentlich bei Nachtzügen, daß die Schaffner und Zugführer unterwegs von Zeit zu Zeit die Wagen besichtigen.

Vorschlag von 1861 ward verworfen, gehört der Geschichte an, und ist jetzt von keiner praktischen Bedeutung mehr. Die stets von uns eingenommene Stellung war die, daß wir Holstein als unzweifelhaftes Mitglied des deutschen Bundes betrachteten, und somit annahmen, daß dem deutschen Bunde das Recht zustehe, in demselben Grade und in derselben Weise die Angelegenheiten Holsteins wahrzunehmen, wie die der übrigen Mitglieder des deutschen Bundes, und daß der König von Dänemark nicht befugt sei, in Bezug auf Holstein irgend etwas zu verfügen, was mit den Grundrechten und Privilegien des deutschen Bundes in Widerspruch steht. Was jedoch Schleswig betrifft, so behaupten wir, daß der deutsche Bund keine Rechte hat. Die schleswigsche Frage ist unzweifelhaft eine völkerrechtliche und europäische Frage, und der deutsche Bund hat kein größeres Recht, vorzuschreiben, was mit Schleswig, als was mit Spanien, Portugal, England, Rußland oder irgend einem anderen unabhängigen Staate gethan werden soll. Unzweifelhaft aber besteht ein sehr beträchtlicher Theil der Bevölkerung Schleswigs aus Deutschen, und es ist daher nicht unnatürlich, ja, vollkommen gerechtfertigt, daß der deutsche Bund ein Interesse an der Lage der deutschen Bevölkerung nimmt, und er ist befugt, dem Könige von Dänemark Vorstellungen zu machen und von ihm zu verlangen, daß er die deutsche Bevölkerung Schleswigs den Grundsätzen der Billigkeit gemäß auf gleichen Fuß mit der dänischen stellen werde. Doch das ist ein Gegenstand, welcher die Anwendung von Waffengewalt nicht rechtfertigt. Was Holstein und das Märzpatent angeht, so ist die dänische Regierung mit Ausarbeitung einer Antwort auf die von dem deutschen Bunde erhobenen Einwände beschäftigt, und der deutsche Bund wird diese Antwort in Erwägung zu ziehen haben. Nun ist es allerdings richtig, daß eine Bundes-Exekution stattfinden sollte, falls der König von Dänemark nach Ablauf von sechs Wochen das Patent nicht zurücknähme. — Dabei aber fällt mir eine Anekdote von Talleyrand ein, der, als er wünschte, daß der Bundestag irgend etwas nicht thun möge, was er als nachtheilig für das Interesse Frankreichs betrachtete, den französischen Gesandten in Frankfurt instruirte, er möge in den Bundestag dringen, daß er nicht mit zu großer Ueberstürzung handle. Nun ist aber Ueberstürzung nicht gerade der charakteristische Fehler des deutschen Bundes (Heiterkeit), und ich bin übezeugt, daß der gesunde Sinn des deutschen Bundes und seine Ansichten über den europäischen Frieden ihn nicht leicht zu einem Schritte treiben werden, der ganz andere Folgen haben könnte, als die, an welche man zunächst denkt. Wenn es irgend eine Macht giebt, die aus allgemeinen politischen Rücksichten abgeneigt sein muß, die entzündlichen Elemente in Europa in Brand zu stecken, so ist es Oesterreich. Wir dürfen uns die Thatsache nicht verhehlen, daß dem Streben Deutschlands, Schleswig mit Holstein zu vereinigen, der Wunsch nach einer deutschen Flotte und das Verlangen, aus Kiel einen deutschen Seehafen zu machen, zu Grunde liegt. Diese Wünsche der Deutschen mögen sehr erklärlich sein; das ist aber kein Grund, weßhalb sie die Unabhängigkeit und die Rechte Dänemarks zu einem Zwecke verletzen dürfen, der, selbst wenn sie ihn erreichten, die Erwartungen derer, welche ihn erstreben, nicht verwirklichen würde. Wir, so wie alle verständigen Leute in Europa — Frankreich und Rußland mit eingeschlossen — wünschen die Aufrechterhaltung der Integrität und der Rechte Dänemarks, und wir hegen die Ueberzeugung — ich zum wenigsten hege sie — daß, wenn ein gewaltsamer Versuch gemacht würde, diese Rechte zu beeinträchtigen und diese Unabhängigkeit anzutasten, es sich zeigen würde, daß die, welche diesen Versuch machten, nicht mit Dänemark allein zu kämpfen haben würden. Ich glaube nicht an die Anwendung von Waffengewalt und kann dem Hause die Versicherung ertheilen, daß Ihrer Majestät Regierung sich nach Kräften bestreben wird, die streitenden Parteien zu bewegen, daß sie die Frage innerhalb der Grenzen der diplomatischen Unterhandlungen halten. Ich fürchte weder für die nächste, noch für die fernere Zukunft eine aus der schleswig-holsteinschen Frage entspringende ernstliche Gefahr für den europäischen Frieden.

Schweden.

**** Aus Schweden,** 22. Juli. [Stimmung in Finnland. — Schwedische Rüstungen.] Es giebt leider deutsche Zeitungen, welche den Intentionen des petersburger Cabinets blindlings huldigen, und welche, namentlich wo es sich um die Volksstimmung im Großherzogthum Finnland handelt, die wahrheitswidrigsten Berichte über die Loyalität der finnländischen Bevölkerung an die Oeffentlichkeit stellen. Ich darf mich in Folge dessen befugt erachten, jenen irrigen oder entstellten Berichten eine Mittheilung des in Lulea erscheinenden Blattes „Norrbottenskuriren" entgegenzustellen, welche folgendermaßen lautet: „Mögen die Anschauungen der finnländischen Stadtbevölkerung immerhin sein wie sie wollen — in den Landdistrikten haben sicherlich keine russischen Sympathien Heimath. In seiner Art bezeichnend für den Zustand und die Sinnesstimmung auf dem finnländischen flachen Lande ist die hier (Lulea) erfolgte Ankunft vieler Individuen beiderlei Geschlechts und die Anmeldung Anderer, welche aus Finnland auszuwandern beabsichtigen. Die meisten dieser Leute wollen nur „die schwedische Sprache erlernen" und beanspruchen sie daher keinen Arbeitslohn; Einige suchen wohl auch Arbeit, allein ihre Wünsche sind bis jetzt immer noch leicht befriedigt worden. Zwei junge Flüchtlinge, welche dem Musikcorps eines der in Uleaborg garnisonirenden Regimenter angehörten, langten nach schweren Anstrengungen in einem offenen Boote glücklich hier an. Sie hatten dort so viele Prügel erhalten, daß sie der Gesundheit willen das Weite suchen mußten! — In der allernächsten Zeit werden zu Wasser und zu Lande größere Rüstungen ins Werk gesetzt werden. Die Sache kam bereits am verwichenen Freitag im schwedischen Staatsrathe zur Sprache und äußerte sich der König bei dieser Gelegenheit entschieden für die Aufführung von Vertheidigungswerken. Nebenher sind in aller Stille bei einem schottländischen Schiffsbauer zwei neue Panzerschiffe bestellt worden. Dies erzählte mir ein unterrichteter Seeoffizier.

Rußland.

Petersburg, 17. Juli. [Die russische Seemacht.] Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß es vom äußersten Interesse erscheinen, genaue Daten bezüglich der Marine zu erhalten, über welche Rußland im Falle eines Krieges zu verfügen vermag. Die nachfolgende Aufstellung ist einer unbedingt zuverlässigen Angabe entnommen, der nämlichen Quelle, welcher das neueste „**Mémorial diplomatique**" einige summarische Notizen entnommen hat. Wir bemerken, daß hier nur auf die wirklich noch seetüchtigen Fahrzeuge Rücksicht genommen ist. Es sind dies durchgehends Dampfer. Die russische Flotte zerfällt in folgende sechs Abtheilungen: 1. Die baltische Flotte; 2. die Schwarze-Meer-Flotte; 3. die Amur-Flotte; 4. die Weiße-Meer-Flotte; 5. die kaspische Meer-Flotte; 6. die Aral-See-Flotte. Die letztere ist die kleinste von allen; sie besteht aus nur zwei Dampfern von je 40 und 12 Pferdekraft; etwas größer ist die Flotte im weißen Meere, denn sie zählt zwei Kriegsdampfer von je acht Kanonen und 240 respektive 15 Pferdekraft, und drei kleinere Dampfer. Ihr zunächst kommt die Flotte im kaspischen Meere, bestehend aus zehn Dampfern von zusammen 850 Pferdekraft und 10 Transportdampfern, von denen vier mit 8 und und die übrigen mit 6 Kanonen armirt sind. Etwas größer ist die Schiffszahl der Amur-Flotte, denn sie zählt sechs Corvetten, jede von 11 Kanonen, sieben Schooner, einen von 4, die übrigen von 6 Kanonen, und elf Transportdampfer, von denen 3 Schraubenschiffe sind, zusammen mit 37 Kanonen. Weit bedeutender ist die Flotte im schwarzen Meere, denn sie zählt 42 Dampfer, von denen sechs 11 Geschütze, drei 9 Geschütze, die übrigen sechs, 4 und zwei Kanonen führen. Am meisten kommt aber unter den gegenwärtigen Conjuncturen die Flotte im baltischen Meere in Betracht; sie zählt neun Linienschiffe von 135, 131, 111, 84, 83 (3), 78 und 68 Kanonen, 14 Fregatten von 70, 60, 57, 53 (2), 51 (2), 45, 44, 41, 7, 3 (2) Kanonen, sechs Corvetten von 17 (2), 16, 15, 11 (2) Kanonen, zwei Kanonenboote mit je 3 Geschützen, neun Kriegsdampfer von verschiedener Größe mit zusammen 68 Geschützen, 19 kleinere Dampfer, 5 Transportschiffe, zusammen also 64 Fahrzeuge, die durchgehends in den Jahren 1851—1861 in England gebaut und mit englischen Maschinen versehen sind. (W. Pr.)

[Die Rekruten-Aushebung] in Rußland von 10 per 1000 wird nicht, wie die „C. S." berechnet, von der Gesammtbevölkerung abgegeben, sondern von der Abgaben zahlenden Bevölkerung, d. h. den „Revisions-Scalen" der 19 Millionen Bauern, ferner der nicht exempten Bürger. (Adel, Beamte, Kaufleute 1. und 2. Gilde, Industrielle, Künstler, Ehrenbürger, Communalämter-Bekleidende u. s. w. sind von der Conscription frei.) Dazu kommt noch, daß die Westprovinzen diesmal zur Rekrutirung nicht herangezogen werden; mithin ist der Ertrag der Menschenabgabe, welche in Folge der Nachfrage des Kaisers nach Rekruten geleistet werden soll. mit 600,000 viel zu hoch berechnet. In Wahrheit ergiebt die verfügte Aushebung kaum die Hälfte obiger Zahl auf dem Papier und viel weniger in Wirklichkeit. Ende vorigen Jahres hat in Rußland eine ähnliche Rekrutirung stattgefunden, um die Lücken des sechsjährigen Ausfalls, als Folge der Nichtergänzung des Heeres zu decken und man war kaum im Stande vier Armeecorps nebst Garde- und Grenadiercorps auf den Kriegsfuß zu bringen. Soll nun die ganze aktive Armee nebst Reserven kriegsbereit gemacht werden, so erscheint der Ansatz von 10 per 1000 keineswegs zu hoch. Im besten Falle würde die russische Streitmacht zum Frühjahr 1864 etwa eine halbe Million Krieger zählen, welche auf der ungeheuren Ausdehnung des russischen Reiches von Finnland bis zum Kaukasus, gegen den Aufstand in Polen und Litthauen, vielleicht auch gegen Oesterreich und eine Invasion von außen, Front zu machen hätten. Die Insurrection wird übrigens aus der Rückäußerung des petersburger Cabinets, der unzeitgemäßen und unpolitischen Demonstration mit der Rekrutirung, so wie aus der ernsteren Haltung Oesterreichs Rußland gegenüber, neue Hoffnung und neue Nahrung schöpfen, den verzweifelten Kampf fortzusetzen.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 24. Juli. Der heutige „Dziennik Powszechny" enthält Folgendes:

Am 26. Juni (8. Juli) spät Abends sind in Warschau auf der Straße die hiesigen Bürger Anton Heine (Heizer, 27 Jahre alt), Ignatz Stefanowski (Portier, 35 Jahr) und August Zawistowski (Heizer, 37 Jahr) arretirt worden. Alle führten Dolche bei sich und bei Heine ist außerdem ein schriftlicher Befehl des sogenannten Chefs der rebellischen Gendarmerie gefunden worden, den Polizeimann Fritsch aus dem 4. Cirkel zu tödten. Aus der geführten Untersuchung hat sich erwiesen, daß alle drei Arretirte zu der rebellischen Organisation unter dem Namen „polnische Gendarmen" gehört haben, welche politische Morde bezweckte. Heine wurde in diese Organisation durch den hiesigen Bürger Franz Nowicki hineingezogen und seinerseits hat er den Zawistowski eingeführt. Stefanowski bekannte, daß er von dem Tischlergesellen Olszewski (der sich versteckt hält) hineingezogen wurde. Der in Folge dieses Bekenntnisses verhaftete Franz Nowicki (Keßlergeselle, 41 Jahr alt) bekannte, von demselben Olszewski hineingezogen zu sein. Alle vier Angeklagte bekannten, daß sie die Pflicht übernommen hatten, politische Morde zu begehen, und daß sie hierüber Eide abgelegt hatten, Heine und Zawistowski im Kloster der Trinitarier vor einem unbekannten Geistlichen, Stefanowski und Nowicki in der Wohnung des sogenannten Chefs der Gendarmerie vor einem Geistlichen desselben Klosters, den sie aber nicht erkennen konnten, weil sie den Eid in einer (finstern?) Dachstube geleistet haben. Für ihr Verbleiben in dieser Organisation ist ihnen die Zahlung von 50 Kopeken (16⅔ Sgr.) täglich bestimmt gewesen. Am 25. Juni (7. Juli) haben Heine Zawistowski in der Wohnung Stefanowski's aus den Händen Nowicki's jeder einen Dolch erhalten, und gleichzeitig las ihnen Nowicki den oben erwähnten Mordbefehl vor. Tags darauf gegen Mittag haben sich die Viere in der Straße Nalewski zusammengefunden, wo sie dem Fritsche aufpaßten. Um 7 Uhr gegen Abend versammelten sie sich wiederum daselbst, und zu dieser Zeit gab Nowicki den schriftlichen Mordbefehl an Heine und noch einen Dolch an Stefanowski. Hierauf begaben sich Heine, Stefanowski und Zawistowski in die nächste Bierstube, und als sie von dort (ohne Laternen) herauskamen, um den Mord zu begehen, wurden sie arretirt. Nowicki bekannte, den schriftlichen Befehl und die drei Dolche vom Chef der rebellischen Gendarmen erhalten zu haben. Aus der auf Grund der Aussagen aller vier Verbrecher geführten Untersuchung geht hervor, daß dieser Chef der Gendarmerie der Schüler der Hochschule Theodor Steingreber war, der sich versteckt hat und gegenwärtig gesucht wird. Das Feld-Kriegsgericht, nachdem es die Angeklagten schuldig gefunden hat: 1) zu einer rebellischen Organisation gehört zu haben zu dem Zwecke, politische Morde zu begehen, und darüber einen Eid geleistet zu haben, und 2) einen Auftrag übernommen zu haben, den Polizeimann Fritsch zu tödten, was sie nur aus von ihnen nicht abhängigen Umständen nicht haben ausführen können, verurtheilte Heine, Zawistowski, Stefanowski und Nowicki auf Grund der Artikel 83, 174, 175, 196 und 632 des ersten Buchs der Kriegs-Kriminal-Statuten, und auf Grund der Artikel 20, 283 und 360 des ersten Buchs der 15. Gesetzsammlung (Artikel 20, 261, 332 des Strafgesetzbuches) zur Todesstrafe durch Erhängen. Diese Strafe soll am 13. (25.) Juli auf dem Glacis der alexandrinischen Citadelle um 8 Uhr des Morgens vollzogen werden.

Der „Dziennik" enthält auch die ihm amtlich zugegangene Mittheilung, daß Wysocki in Krakau verhaftet wurde, und folgendes Verbot:

Es ist die Absicht der geheimen Organisation der Anarchie bekannt, ungesetzliche Sammlungen von Geldmitteln unter dem Scheine einer Anleihe zu veranstalten, welche Sammlungen auf die reicheren Bürger des Landes, und hauptsächlich der Stadt Warschau ausgeschrieben werden sollen. Die Regierung erwartet, daß die aufgeklärteren Bürger den verkehrten Beredungen nicht nachgeben werden, welche ein Vergeuden des Reichthums des Landes nach sich ziehen, warnt jedoch diejenigen Personen, welche an dergleichen Sammlungen in irgend welcher Weise sich betheiligen werden, daß sie nach der ganzen Strenge der Kriegesgesetze werden gestraft werden.

Wir sehen also hier Terrorismus gegen Terrorismus, und wir werden bald erfahren, von welcher Seite her die Bevölkerung terrorisirt sein will.

[Verwarnungen durch die Nationalregierung.] Zur Charakterisirung des auch nicht weit reichenden Liberalismus der polnischen „Nationalregierung" gegenüber der Tagespresse theilt ein böhmisches Blatt folgenden, von seinem lemberger Correspondenten verbürgten Vorgang mit, der zugleich constatirt, daß alle polnischen Journale, welche außerhalb der Grenzen des gegenwärtigen Königreiches Polen erscheinen, einer scharfen Censur der Nationalregierung unterliegen. Zwei polnische Journale, welche innerhalb des Gebietes der österreichischen Monarchie erscheinen, haben nun in letzterer Zeit eine Verwarnung erhalten, weil sie die Thätigkeit der Nationalregierung im unrichtigen Lichte darstellen und dadurch das allgemeine Vertrauen untergraben. „Da unter den gegenwärtigen Verhältnissen — heißt es in dem Actenstücke weiter — nur das unbegrenzte Vertrauen in die Nationalregierung der nationalen Sache behilflich sein kann, so verdienen jene Journale wegen ihrer Tendenz eine Rüge und werden, wenn sie in dieser Richtung länger verharren sollten, die schärfste Strafe sich zuziehen." — Das Actenstück, welches ein durch eine authentische Vollmacht sich legitimirender „Polizeicommissar" des geheimen Nationalcomite's den Redacteuren der verwarnten Journale vorlas, trägt die Unterschrift: „Aus der Section des Polizeiministeriums."

*** Aus Warschau wird dem „Czas" geschrieben: Am 11ten überfielen die Russen ein Haus, arretirten 6 jüdische Einwohner und nahmen dem Einen, Namens Urias, der angeblich Soldaten zur Desertion verleitet hätte, 90,000 Gulden ab. Der Post-Expedient auf dem Petersburger-Bahnhofe wurde als Gefangener nach der Citadelle abgeführt. Eben so wurden 6 Soldaten verhaftet, die sich weigerten, gegen die Insurgenten zu kämpfen und ihre Waffen streckten. Am 21. wurden 42 polnische Gefangene in die Citadelle gebracht, und 200 Gefangene zur Deportation mit der Petersburger Bahn abgeschickt. Obgleich die Petersburger und die Warschau-Wiener Bahn mit je 20,000 Soldaten besetzt sind, ist der Verkehr auf denselben sehr erschwert, weil die polnischen Beamten nach Anweisung der National-Regierung den Dienst verlassen haben, und der ganze Eisenbahndienst jetzt den Russen anvertraut ist, deren Verwaltung sich als unzuverlässig herausgestellt. Neulich haben Steuerbeamte einige Wagen mit Spiritus confiscirt und aufs Amt gebracht, wo aber die Defraudanten gegen Erlegung von 100 Rubel Bestechungsgeld ihr Eigenthum zurückerhielten. Dieser Fall soll zur Anzeige gebracht und eine Untersuchung deshalb eingeleitet sein. Nach Befehl des Großfürsten muß die Correspondenz des stellvertretenden Bischofs Rzewuski mit dem Erzbischof Felinski durch die großfürstliche Kanzlei gehen. Die Unsicherheit auf den Straßen nimmt überhand. Am 20. wurde ein Herr Alexander Kolodziewski von einem Soldaten, und wenige Tage vorher eine Frau von einer Nachtpatrouille erstochen.

Zu Mroga (Kreis Lendzyca) wurde das Schloß des Grafen Grabowski unter dem Vorwand einer Untersuchung, gänzlich geplündert; was nicht weggebracht werden konnte, wurde zerstört und vernichtet. Dasselbe ist in der plock'schen Wojwodschaft bei Hrn. Lejazdowski geschehen; da aber der Eigenthümer abwesend war, wurde statt seiner sein Sohn, ein 14jähriger Knabe, verhaftet und nach Warschau geschickt. Ueber Alles geht aber die Verurtheilung des Hrn. Ignaz Raczokowski, Pfarrer aus Sulejow, eines 60jährigen Greises, welcher vom General Toll in die Strafcompagnien verurtheilt ist.

Am 15. Juli wurde Hr. v. Prondzynski, Gutsbesitzer von Wionzowna von einer Kosaken-Patrouille auf dem Wege von Wielun nach Sieradz aufgefangen. Die genannte Patrouille gehörte zu einer Truppenabtheilung, die aus drei Compagnien Infanterie und etwas Kosaken bestand, und von Oberst Pomeranzoff aus Wielun nach Sieradz geführt wurde. Der Verhaftete wurde gemißhandelt und mit gebundenen Händen den Truppen nachgeschleppt. Unterwegs wurden noch die Herren Lbijewski und Walewski aus Chorzow und Zdunin angetroffen, auf dieselbe Weise behandelt und in Gefangenschaft genommen. Zur Nachtzeit gelangte man auf Prondzynski's Gut Wionzowna, das förmlich geplündert wurde. Zugleich haranguirte der Oberst die Bauern und versprach ihnen für jeden ausgelieferten Grundbesitzer die glänzendste Belohnung an Grund und Boden. Die drei Herren sind nach der Citadelle gebracht.

Unter den Russen herrscht die Meinung, daß Taczanowski Kalisch stürmen wolle, deshalb haben sie die Besatzung auf 4000 M. verstärkt, sie lagern jedoch nicht alle in der Stadt selbst, sondern im nahegelegenen Dorfe Flokrnia, indem sie die polnischen und jüdischen Bewohner der Stadt fürchten, unter denen sie fortwährend Arretirungen vornehmen. In der Provinz läßt Muchanow die Edelhöfe von den Bauern plündern und in den vom Aufstande entblößten Gegenden das Getreide auf den Feldern verbrennen.

[Die Lage des polnischen Aufstandes] schildert „Daily Telegr." in einer aus Breslau datirten Correspondenz als eine keineswegs hoffnungslose; — die Thätigkeit der Nationalregierung sei durchgreifender und im Innern erfolgreicher als je. Bereits seien neue kriegstüchtige Regimenter gebildet worden, die Einfuhr von Waffen dauere fort, eine regelmäßige Conscription umfasse die waffenfähige Mannschaft des ganzen Königsreichs, und für die noch zu bildenden Regimenter würden schon jetzt Offiziere ernannt. Drei Alternativen seien vorhanden: entweder beabsichtige die polnische Regierung, die Landbevölkerung während des Sommers bei ihrem Ackerbau zu lassen, nm sie im Herbst mit Hilfe religiöser Reizmittel zu einer Art Kreuzzug zu entflammen, oder sie vertraue auf die geheime Politik Frankreichs, und bereite Alles für eine große und wohlorganisirte Action vor, oder endlich, sie wolle, wenn die Sache Polens abermals verloren sein sollte, ihr durch einen letzten verzweifelten Schlag einen Grabstein setzen. Inzwischen erlasse die Nationalregierung geheime Manifeste, in welchen die baldige Ankunft französischer Truppen versichert, und die Erfüllung der kühnsten Wünsche der polnischen Nation als ein nah bevorstehendes, zweifelloses Ereigniß behandelt werde; — Manifeste, welche ausschließlich für die polnische Bevölkerung bestimmt seien, und von denen man einen Blick auf die Rüstungen werfen möge, welche die Friedensunterhandlungen Frankreichs begleiteten. — Die Thätigkeit der revolutionären Behörden gehe in ihrer bisherigen wunderbaren Weise fort, sie umfasse alle Zweige der Staatsverwaltung, und es sei mehr als bitterer Hohn für die russische Polizei, daß selbst die an den Großfürsten gerichteten Briefe oft einen Zettel mit der Aufschrift enthielten: „Geöffnet und eingesehen im Dienste der Nationalregierung." Für Volhynien und Podolien sei ein besonderes Revolutions-Comité gebildet worden, das indessen den Aufstand, den es zu leiten wünsche, noch zu schaffen haben werde. — Die Russen dagegen, fährt das Blatt fort, nehmen täglich so und soviel Polen gefangen, hängen die Hälfte davon auf, und schaffen die andere Hälfte nach Sibirien. Im ganzen Königreich werden nach einer Wahrscheinlichkeitsrechnung täglich 200 Personen gefangen genommen.

Amerika.

New-York, 13. Juli. [Vom Kriegsschauplatze.] General Lee behauptet seine Position in Hagerstown, seine Fronte erstreckt sich von Bakersville bis Funkstown. Er verschanzt sich stark und seine Stellung soll widerstandskräftiger sein als die der Bundesarmee bei Gettysburg. Seine Verwundeten und die in Pensylvanien gemachte Beute schickt er über den Potomac, doch keine seiner Truppen, und soll von Virginien aus Proviant und Verstärkungen erhalten. Ein Correspondent des „New-York-Herald" behauptet sogar wiederholt, daß General Beauregard mit 40,000 Mann zu Lee gestoßen sei. Andererwird Lee's Armee auf 50,000 Mann mit 250 Geschützen angegeben; die Rückzugslinie nach und in Virginien soll an keinem Punkte von Unionstruppen besetzt sein. General Meade und General Couch ziehen in der Fronte der conföderirten Armee ihre Truppen so rasch wie möglich zusammen und haben Verstärkungen erhalten. Die bereits häufig vorkommenden Vorpostenscharmützel sind nur die Vorläufer einer wahrscheinlich in kürzester Frist auf oder nahe der alten Wahlstatt von Antietam bevorstehenden Schlacht. Die richmonder Blätter berichteten bereits am 10. Juli von einem Gefecht, worin die Unionstruppen, durch das Zurückweichen des conföderirten Centrums unter Hill aus ihren Schanzen hervorgelockt, von Longstreet und Ewell in beiden Flanken angegriffen worden seien und 4000 Gefangene eingebüßt hätten. — Die Verluste in der Rebellen-Armee in der gettysburger Schlacht schätzt man auf 12—13,000 Verwundete und Todte, außer zahlreichen Gefangenen, welche die Unions-Kavallerie gemacht, sollen 9—10,000 Gefangen von Lee's Armee in die Hände Meade's gefallen sei. Ob die Conföderirten auch Geschütze zurückgelassen, ist zweifelhaft. Die auf Seiten der Unionsarmee Gefallenen und Verwundeten werden gleichfalls auf 12,000 Mann geschätzt. Die Angabe, daß General Kilpatrick in einem Reiterangriff gefallen sei, wird in Abrede gestellt. — Der Berichten aus Vicksburg vom 4. Juli zufolge war die Uebergabe der Festung unter der Bedingung erfolgt, daß die Gefangenen auf Ehrenwort entlassen werden und die Offiziere ihr Seitengewehr und ihre Pferde behalten sollten. 27,000 Gefangene, 102 Feldstücke, 30 Belagerungsgeschütze und 50,000 Musketen geriethen in die Gewalt der Belagerer. Maugel und Erschöpfung waren die Ursache der Capitulation. General Grant hatte schon auf den 5. Juli eine Sturm auf die Stadt festgesetzt. Durch die Einnahme der Festung wird die Bundesregierung angeblich 100,000 Mann für andere Orte disponibel haben. — New-Orleans scheint in bedrohter Lage zu sein. Dem richmonder „Enquirer" (vom 6.) zufolge haben die südstaatlichen Generale Magruder und Taylor bei Kenner, 10 Meilen oberhalb New-Orleans, den Mississippi überschritten und marschiren auf die Stadt zu; Taylor habe sogar schon 7000 Mann in der Nähe derselben gefangen genommen. Der Kommandant von New-Orleans hebt zur Verstärkung der Besatzung eine Brigade-Infanterie zu sechzigtägigem Dienste aus. Oeffentliche Versammlungen, außer zu religiösen Zwecken, sind ohne besondere Genehmigung des Kommandanten in der Stadt nicht erlaubt; Gruppen von mehr als drei Personen dürfen sich auf den Straßen nicht bilden; alle Klubs sind geschlossen; die Wirths-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 345 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 28. Juli 1863.

(Fortsetzung.)

häuser müssen um 9 Uhr Abends schließen, und nach dieser Stunde ist es nur Polizisten, dienstthuenden Soldaten und solchen, die mit einem besonderen Paß versehen sind, gestattet, die Straßen zu betreten. — General Bragg hat sich nach Süden über den Tennessee-Fluß zurückgezogen, die Brücke hinter sich verbrannt und sein Hauptquartier in Bridgeport (in Alabama, hart an der Grenze von Tennessee) aufgeschlagen, um den Fluß zu seiner Vertheidigungslinie zu machen. Dagegen hat der General Morgan mit 6—8000 Mann einen Einfall in Indiana gemacht und Corydon besetzt und man fürchtete, er werde direkt nach New-Albany und Jeffersonville vormarschiren, wo sich bedeutende Militärmagazine befinden. Der Gouverneur von Indiana hat 50,000 Mann zu den Waffen gerufen, um den feindlichen Einmarsch abzuwehren. — Südstaatliche Blätter behaupten, der beabsichtigte Besuch Mr. Stephens in Washington habe entweder Arrangements zum Austausch der Gefangenen oder die Ankündigung von Repressalien für etwa seitens der Unionstruppen vorkommende Eingriffe in Privateigenthum zum Zwecke gehabt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juli. [Tagesbericht.]

=bb= Der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster wird morgen mit dem Mittagszuge der Freiburger Eisenbahn abreisen, um auf die Sommer-Residenz Johannesberg überzusiedeln. Von dort wird er künftigen Sonnabend sich zum Kirchenfest nach Frankenstein begeben und Sonntag das heilige Sakrament der Firmung ertheilen.

m [Victoriafest. — Sommertheater.] Am Sonnabend hatte der Wintergarten einen Galatag, welcher die seit einiger Zeit in argen Mißcredit gerathenen Gartenfeste wieder zu Ehren brachte. Das Victoriafest entsprach vollständig den Erwartungen, wie sie das Programm in vielen Kreisen rege gemacht. Seine geistige Weihe erhielt das Fest, nach dem Programme, zunächst in der Rede des Hrn. Consistorialrathes Dr. Böhmer..... Er sprach, durch den Wunsch des Vorstandrs der Stiftung veranlaßt, und zwar frei. Die Grundlinien der Rede, welche großen Anklang fand, waren folgende: Der wahre Patriotismus werde verfehlterweise als Beschränktheit des Geistes gekennzeichnet; denn er sei die freie Hingabe des Menschen nicht an die engherzige Persönlichkeit, sondern an das Allgemeine, an das herrliche Vaterland. Diesem Patriotismus werde ferner die Schwäche mit Unrecht zum Vorwurf gemacht, da er durch mannichfache Opfer, welche er dem Vaterlande mit Freuden bringe, sich als Kraft darstelle. Ein schönes Erzeugniß des preußischen Patriotismus sei die Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung. Das Wahrzeichen derselben müsse man in der Humanität suchen. Sie spende alljährlich am Vermählungstage Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin die Wohlthat von je hundert Thalern an arme und sittlich würdige Brautpaare ohne das confessionelle Verhältniß als nothwendige Bedingung der Wohlthat zu setzen. Unter dem Protectorate Sr. Maj. des Königs habe die Stiftung bisher segensreich gewirkt. Umsomehr sei das auf den königlichen Protector auszubringende Hoch gerechtfertigt.

In der gut besetzten Arena ging der Theater-Vorstellung ein poetischer Festgruß voran, gedichtet von Herr Inspector Pedell und von dem Regisseur Herrn Stegemann ausdrucksvoll vorgetragen. Das im Druck erschienene und an die Anwesenden vertheilte Gedicht begann:

„Seid gegrüßt uns, liebe Festgenossen,
Aus des Herzens innigem Erguß!
Von des Geistes Blüthenduft umflossen,
Sendet Liebe Euch den Weihekuß." — —

Dem Prolog folgte die Aufführung des Görnerschen Lustspiels: „Ein geadelter Kaufmann", dessen gelungene Darstellung oft durch rauschenden Beifall anerkannt wurde. Ueberraschend wirkte schließlich die dreifache Gruppe lebender Bilder: „Ein Brautpaar", „ein Jubelpaar der silbernen Hochzeit" und „ein Jubelpaar der goldenen Hochzeit." Es war dies eine sinnige Illustration der löblichen Tendenz der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung, die bekanntlich zum Andenken an die Vermählung des kronprinzlichen Paares der Verheirathung armer Brautpaare gewidmet ist. Was das Exterieur des Festes anlangt, so befriedigte dasselbe um so mehr, als das Wetter günstig, keine Ueberfüllung bemerkbar und die Arrangements wirklich sehr gelungen waren. Die geschmackvolle Dekoration und Illumination, ein Werk unseres genialen Wiedermann, konnten ihren gewohnten bezaubernden Eindruck nicht verfehlen. Sehr brillant war auch das Kleß'sche Feuerwerk ausgestattet; nicht eine einzige der vielgestaltigen Piecen versagte, und als die glänzendste erschien uns ein Paar Füllhörner von weißem Lichtfeuer mit zahllosen farbigen Blumenspenden. Eine interessante Beigabe zu den mannichfaltigen Genüssen des Abends waren die Nebelbilder des Hrn. Steinitz, die sich an das pyrotechnische Schauspiel anreihten.

Wie wir hören, fand die gestrige Wiederholung der neuen Posse: „Moses und die Propheten" von Jacobson, bei ausverkauftem Hause statt; auch die vierundzwanzigste Vorstellung der „500,000 Teufel, war noch ziemlich stark besucht.

*** [Abschieds-Commers.] Am 24. Juli feierte die Burschenschaft Arminia im Schweizerhäuschen an der Freiburger Bahn ihren Abschieds-Commers, mit welchem sie das 3. Lustrum seit ihrer Gründung beschloß. Außer einer Menge von alten Herren und eingeführten Gästen erschienen zur großen Freude der Anwesenden im Laufe der Feier mehrere allgemein verehrte Männer, die Herren Professoren Räbiger, Stobbe, Haase, Cohn, Häser und der Herr Dr. Eger. In der würdigsten Weise verlief der officielle Theil des Commerses. Zwischen den einzelnen gemeinsamen Liedern erfolgten nicht nur die von Verbindungsmitgliedern ausgebrachten Toaste auf die Gründer der Arminia, auf die anwesenden Gäste, auf die Abgehenden und die Verwirklichung der Bestrebungen der Burschenschaft, vor Allem auf ein einiges Deutschland, sondern auch feurige und bewegte Reden einiger Gäste auf die Arbeit des Geistes (Stobbe), ein gedeihliches Wirken aller Commilitonen nach einem Ziele (Cohn) und auf die das Alter hebende und belebende Begeisterung und Kraft der Jugend (Eger). Auch wurde unter allgemeinem Enthusiasmus den Abgeordneten vom Dr. Eger ein Hoch ausgebracht. Gemüthlich heitere Geselligkeit entwickelte sich nun in der ungezwungensten Weise: Bierzeitung und heiterer Witz wechselten mit dem aus der fröhlichen Bierlaune hervorgegangenen „Ulk" der verschiedensten Art. Und in all' diesem fröhlichen Treiben trat doch immer der ernstere Charakter des Festes hervor und bald sammelten sich die Burschen um die auf allgemeine Bitten noch gebliebenen Professoren Häser und Haase, zwei Männer, welche die Grundsätze der Burschenschaft immer hoch gehalten haben. Während Prof. Häser, ein Stifter der jenenser Arminia, in herzgewinnenden Worten die Verhältnisse jener Zeit schilderte, in welcher er als Glied einer noch jetzt blühenden Burschenschaft wirkte und seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß im Wesentlichen die Principien der alten Arminia mit denen der breslauer Arminia, der sein Hoch galt, übereinstimmten, besprach Prof. Haase in ebenso herzlicher, als kräftiger Weise die verschiedenen Entwickelungsperioden der Burschenschaft und wies hin auf die Aufgaben, die dieselbe sich besonders in der jetzigen Zeit zu stellen habe. Spät erst trennten sich die Festgenossen.

△▽ [Abschieds-Commers der Corps Silesia und Borussia. — 34jähriges Stiftungsfest des Letzteren.] Vorgestern, als am 25. d. M. fand im hiesigen Friedrich'schen Lokale der übliche Abschieds-Commers der vereinigten Corps Silesia und Borussia statt. Die Betheiligung von Seiten der „alten Herren" war eine sehr rege. — Am 3. August dieses Jahres findet außerdem bei dem Corps Borussia das 34jährige Stiftungsfest statt. Am genannten Tage sind es zugleich 25 Jahre, daß die Verbindung als „Corps" besteht.

△▽ [Schießwerder-Garten.] Das am gestrigen Nachmittage im Schießwerder-Garten veranstaltete Doppel-Concert war stark besucht; ein Beweis mehr, wie schnell das breslauer Publikum erlittene Unannehmlichkeiten wieder vergißt. Es war auch in der That von Seiten des Wirthes und der Musiker alles aufgeboten worden, das nur irgendwie dem Publikum Zerstreuung darbieten konnte. Die ruinirten Anlagen waren so gut als in der kurzen Zeit möglich war wiederhergestellt. Die beiden Militärkapellen unter der Leitung der Herren Goldschmidt und Bratfisch erledigten sich ihrer Aufgabe in genügender Weise, besonders aber zeichnete sich die liegnitzer Militärkapelle durch Zartheit, Präcision und Charakteristik im Vortrage aus.

*** [Die auf schlesische Aussteller bei der hamburger Ausstellung gefallenen Preise.] Rindvieh. 1) Mittel- und oberdeutsche Schläge — Kühe: Graf Pinto auf Mettkau, 1. Preis. 2) Shorthorns, auf dem Continent geboren — Fersen: Graf Renard, Großstrehlitz, 2. Preis. 3) Kreuzungn verschiedener Racen; a. Bullen: Graf Pinto auf Mettkau, 2. Preis; b. Kühe: Graf Renard auf Großstrehlitz, 2. Preis; c. Fersen: Graf Renard auf Großstrehlitz, 3. Preis.

=bb= [Rosenthalerbrücke.] Mit dem heutigen Tage ist die Rosenthalerbrücke über die alte Oder für jeden Verkehr auf die Zeit von 3 Wochen gesperrt. Da bei dieser Bauausführung eine gänzliche Abnahme, des Ober- und Unterbaues ꝛc. nothwendig ist, so ist die Passage auch für Fußgänger abgeschnitten und müssen diese den Weg über die Gröschelbrücke nehmen.

=bb= [Verschiedenes.] Am Sonnabend sandte ein Polirer einen Arbeiter von einem Baue in der Antonienstraße mit dem zum Auszahlen erhaltenen Gelde — 75 Thlr., — um dasselbe in kleinere Sorten zu verwechseln. Als derselbe nach 2 Stunden noch nicht zurückgekehrt war, ergab sich auf die angestellten Recherchen, daß der Arbeiter das Geld in dem ihm bezeichneten Lokale nicht gewechselt hatte. Es wurde hierauf auf alle Bahnhöfe geschickt und bei den abgehenden Zügen auf ihn gefahndet, aber auch dies blieb erfolglos. Inzwischen langte ein Brief desselben an den Polirer an, in dem sich der Absender über sein Ausbleiben entschuldigte und vorgab, daß er das Geld verloren habe. Bis jetzt ist es nicht gelungen den Mann zu ermitteln. — Gestern Morgen 4 Uhr wurde von Frauen ein 24 Jahr altes Mädchen aus einem Wasserloche in Neudorf als Leiche herausgezogen und da es bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, von seinem Schwager nach dem Kirchhof gefahren. — Heut Vormittag 11 Uhr entstand am Lehmdamm bei dem sogenannten Baronhhfe dadurch ein Auflauf, daß zwei Bummler den Pferden eines des Wegs kommenden Fuhrwerks, in die Zügel fielen und die Pferde auf die Köpfe schlugen. Auf die Aufforderung des Fuhrmanns diese loszulassen, ergriffen sie ihn selbst, zerrten ihn vom Wagen und mißhandelten ihn hierbei so, daß ein Gendarm die Excedenten festnehmen mußte; dieselben geberdeten sich dabei so auf renitente Weise, daß der Beamte 3 Mann Wache requiriren mußte. — Unweit der Paßbrücke wurde gestern Morgen an einem Strauch ein Erhängter, in dem Alter von 40 Jahren vorgefunden.

— Heute Vormittag wurde aus dem Stadtgraben die Leiche eines Mannes gezogen, der von kräftiger Gestalt und noch in den besten Jahren war. Man erkannte in dem Entseelten den Gasthofsbesitzer H. von der Berlinerstraße, welcher seit Sonnabend vermißt wurde.

= [Entdeckung eines Diebstahls.] Im Waschhause des Militär-Lazareths im Bürgerwerder ist vor einiger Zeit ein bedeutender Wäschediebstahl verübt worden. Ein Polizei-Sergeant geht kürzlich vor einem Hause Abends vorbei, hört, ohne daß er selbst bemerkt wird, von diesem Diebstahl sprechen und bemerkt zu seiner Freude, daß es die Diebe selbst sind, welche, ohne daß sie es ahnen, sich und den Ort verrathen, wo die Wäsche verborgen ist. Dieselbe ist denn auch nach dieser Angabe in Ransern aufgefunden und die Thäter sind der Behörde übergeben worden.

D. **Landeshut**, 25. Juli. [Zur Tageschronik.] Heut Abend sind zwei graue Schwestern hier angekommen, um als Filiale für ambulante Krankenpflege im hiesigen Orte zu stationiren und wird wohl noch eine dritte Schwester nachfolgen. Zunächst sind dieselben für ihre Zwecke auf Privatwohlthätigkeit angewiesen. In Betreff der gestrigen Mittheilung hinsichtlich eines aufgefundenen Leichnams hat sich ergeben, daß wohl nicht Krankheit allein, sondern auch noch Gewaltthat das Lebensende herbeigeführt haben mag, da ein Fortschleifen des Bezeichneten im Getreide, so wie eine Gegenwehr desselben stattgefunden zu haben scheint. Es wird wohl noch mehreres bei diesem eigenthümlichen Falle zu Tage kommen, sobald nur erst auch das Nähere über die Persönlichkeit des ꝛc. ꝛc. bekannt geworden sein wird. — Bei dem diesjährigen Karnöffel-Feste den 19. d. M. hierselbst, verbunden mit Adlerschießen, welches wieder eine erfreuliche Einnahme für den Karnöffel-Fonds zur Unterstützung betagter und bedürftiger Bürger eintrug, wurde an demselben Tage Herr Maurer-Polirer Büttner als Karnöffel-König festlich eingeführt, so wie am folgenden Tage der Gasthausbesitzer Herr Gerber die Krone des Adlers herabschoß und gleichfalls unter Jubel dekorirt wurde. — Zum Besten des Karnöffel-Fonds findet auch noch nächsten Sonntag große Auktion und Sternschießen statt. — Nächsten Mittwoch wird der königliche Musikdirektor Herr B. Bilse aus Liegnitz, zum Besten des Kreis-Rettungshauses in Hermsdorf städt. ein großes Concert hierselbst geben.

△ **Reichenbach**, 26. Juli. [Alterthümer. — Untersuchung. — Garnison.] Wir haben schon in früheren Correspondenzen darauf hingewiesen, daß die Gegend um den Zobten- und den Geyersberg anscheinend Alterthumsforschern noch eine reiche Beute verspricht. Neuerdings sind auf schlaupitzer Dominialäckern viele Stücke von Urnen zu Tage gefördert worden. Bei sorgfältigem Graben würden jedenfalls die Grabstätten unversehrt aufgedeckt werden können. Die Bruchstücke der Urnen bestehen aus einer sehr porösen aber schweren Thonmasse. — In Peilau-Schlössel starb vor einigen Tagen eine verwittwete Stellenbesitzerin, welche dem Trunk sehr ergeben war, plötzlich im verschlossenen Kohlenschuppen. Dies und einige andere Nebenumstände haben eine gerichtliche Section der Leiche und speciellere Untersuchung der Todesursache veranlaßt. Ein Resultat ist noch nicht ermittelt. — Wie man hört, steht in einigen Wochen die Rückkehr unserer Garnison, welche gegenwärtig theils in Breslau, theils in Kempen cantonirt, in Aussicht.

△ **Neumarkt**, 27. Juli. [Tageschronik.] Gestern gab bei ihrer Rückkehr von Breslau die Kapelle des 1. schles. Jägerbataillons Nr. 5 aus Görlitz im Brauer Keil'schen Garten hier ein zahlreich besuchtes Concert, dessen Ausführung vielen Beifall fand. — Am 18. d. M. wurde hier der älteste Bürger hiesiger Stadt, der allgemein geachtete Kaufmann und Kirchenvorsteher Andreas Waldhaus, unter zahlreicher Betheiligung (auch des Gesangvereines) feierlich zur Erde bestattet; derselbe war am 28. September 1773 hier geboren und hinterläßt 2 Söhne, 2 Töchter und viele Enkel. — Während eines 6wöchentlichen Urlaubs des hiesigen Landrathes wird derselbe durch den Kreisdeputirten, Gerichts-Assessor a. D. und Rittergutsbesitzer Lösch, vertreten, unser ebenfalls verreister Bürgermeister Lorch durch den Kämmerer Bresler.

δ **Neisse**, 25. Juli. [Feuer. — Festvorbereitungen.] Vergangene Nacht brachen in dem Hause des Fleischermeisters Stärker auf der Kramerstraße aus dem Heuboden die Flammen empor und verzehrten das Hintergebäude dieses und des Nachbarhauses. Die Gebäude, obwohl sie zum Theil aus Fachwerk und Holz bestehen, sind, Dank der energischen rechtzeitigen Hilfe, nicht bis auf den Grund niedergebrannt. So wurde erst heute Morgen aus einem Stalle, dessen oberer Theil abgebrannt war, eine Ziege völlig unversehrt herausgeführt. — Schon heute wandert auf allen Straßen ein gewaltiger Menschenstrom, um die Vorbereitungen zu dem morgigen und übermorgigen Sängerfest zu betrachten. In der That macht auch die Stadt einen recht freundlichen, festlichen Eindruck. Schon vor den Thoren erwarten Laubbogen und Reisig-Pyramiden mit Fahnen die einziehenden Sänger. An der grottkauer Barriere begrüßt eine Inschrift aus sprühendem Feuerwerk die Nachts mit der Bahn ankommenden Bundesbrüder. Laubgewinde an den Häusern und über die Straßen hinweg zahlreiche Fahnen in den verschiedenen üblichen Farben geben auch den Straßen einen festlichen Charakter. Die geringere Zahl der Häuser entbehrt eines Schmuktes. Eine originelle Idee ist auf der Zollstraße, die mit dem Ringe um den Vorrang wetteifert, ausgeführt. Unter einem riesigen Hute, der mitten in der Straße ein Laubgewinde krönt, steht: „Schlesiens Sänger unter einem Hut, sie leben hoch!" Der Hut befindet sich, wie jeder gleich erräth, vor dem Hause eines Hutmachers.

□ **Gleiwitz**, 26. Juli. [Militärisches. — Industrielles.] Am 12. August soll, wie wir vernehmen, die hier garnisonirende Escadron des Schles. Ulanen-Regiments Nr. 2 wiederum weiter an die polnische Grenze marschiren, diesmal nach Lublinitz; dagegen sollen an dem genannten Tage der Stab und die Musketiere des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 hier einrücken. — Von der Verwaltung des fiskalischen Königin-Louise-Steinkohlenbergwerks bei Zabrze ist die zu den Schächten der Grube führende Zweig-Eisenbahn käuflich erworben worden, und werden diejenigen Kohlen, welche durch die Eisenbahn versendet werden, von den Schächten bis zum Bahnhofe Zabrze für 2⅗ Pf. pro Ctnr. vom 1. d. M. ab beschafft. Die Abnehmer, welche den Bezug der Kohlen mittelst der Eisenbahn wünschen, haben demnach außer dem Kaufgelde für die Kohlen auch den Betrag von 2⅗ Pf. pro Ctnr. einzusenden.

= **Kosel**, 27. Juli. [Eisenbahn-Unglück.] Als am 25. d. M. des Abends ein großer Steinkohlen-Train der oberschlesischen Eisenbahn, in der Richtung von Myslowitz nach Breslau, von der Station Dzieschowitz abgelassen worden war, brach unweit Krempa ein Rad, und dieser Unfall hatte zur Folge, daß fünf Kohlenwagen total zermalmt wurden. Das Fahrpersonal rettete sich bei Zeiten durch die Flucht von dem Zuge. Auch das betreffende Geleise der Bahn ist für einige Zeit unbrauchbar geworden und der Personenzug aus Breslau, welcher dem verunglückten Güterzuge begegnete, mußte an der Stelle des Unfalls drei Stunden warten, ehe die Weiterfahrt möglich war. — An demselben Tage des Morgens brannte zu Rudno, gleiwitzer Kreises, ein Haus ab. — Wir leiden noch immer unter der Dürre, da wir seit dem 22. Juni keinen durchgreifenden Regen hatten. Von Gras- und Kleewuchs ist so gut wie gar keine Rede mehr und man füttert schon von den für den Winter bestimmten Heu-Vorräthen, das Sommergetreide ist zum Theil nothreif und die Kartoffeln wachsen nicht. — Reisende, welche aus den süddeutschen Bädern zurückkehren, theilen uns mit, daß auch dort am 17. d. M. ein Frost die weicheren Pflanzen vernichtet hat, der in unserer Gegend in einzelnen Feldmarken streckenweise die Kartoffeln und den Buchweizen ruinirte. Der Scheffel neue Kartoffeln wird jetzt bei uns mit 1 Thlr. 2 Sgr. bezahlt, Heu wird gar nicht zu verkaufen sein.

[Notizen aus der Provinz.] * Bunzlau. Wie unser „Nied. Cour." berichtet, fand man am Nachmittage des 24. d. M. im Mühlgraben bei der kleinen Schleuse den Leichnam eines Schuhmacherlehrlings. Derselbe hatte sich ungefähr zwei Tage vorher von seinem Meister entfernt und wahrscheinlich absichtlich den Tod in dem Wasser gefunden.

† Liegnitz. Ein Kräutereibesitzer von hier, welcher Stroh über die Tenne seiner Scheuer auf Stangen lagern hatte, verunglückte dadurch, daß er beim Fortholen des Strohes von dort zwischen den Stangen durch auf die Tenne stürzte und sich derartig beschädigte, daß nach kurzer Zeit sein Tod erfolgte.

△ Neisse. Das „Sonntagsbl." berichtet: Das Pferd des Lohnkutschers Lilge von hier wurde auf der Straße von Patschkau nach Ottmachau scheu und zerschellte sich an einem Straßensteine, daß es todt liegen blieb; der Wagen zerbrach, und der Eigenthümer des Fuhrwerks stürzte so unglücklich, daß er den Oberschenkel und ein Schlüsselbein zerbrach. Da Lilge nur das Fuhrwerk als alleinigen Erwerbszweig besessen, so kann man sich die trostlose Lage denken, in welche er mit Weib und Kind gerathen ist. — Am letzten Viehmarkte waren 750 Pferde und 240 Stück Rindvieh zum Verkauf gestellt worden. Händler aus Troppau und Olbersdorf hatten besonders schöne Pferde gestellt, welche zum Preise bis 150 Thaler willige Käufer fanden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Kaffeesurrogate.] Die oberste Steuerbehörde hat festgestellt, daß in neuester Zeit in vielen Fällen Kaffeesurrogate unter verschiedenem Namen in mahlsteuerpflichtige Städte ohne Declaration durch die Eisenbahnen eingeführt und in Beschlag genommen worden, weil sich herausgestellt hat, daß dieselben auch mahlsteuerpflichtige Substanzen in größerer oder geringerer Menge enthalten. Da sich nun aus den gewählten Bezeichnungen die Mahlsteuerpflichtigkeit der Kaffeesurrogate nicht ergiebt, die Eisenbahnverwaltungen also durch dieselben nicht veranlaßt werden können, die Waare der Seuerbehörde als mahlsteuerpflichtig anzumelden, so sollen die betheiligten Handeltreibenden gewarnt werden, solche Kaffeesurrogate, auch wenn sie nur zum geringsten Theile mahlsteuerpflichtige Substanzen enthalten, nach mahlsteuerpflichtigen Städten nicht zu versenden, ohne im Frachtbrief ausdrücklich zu vermerken, daß das Gut als mahlsteuerpflichtig zu declariren sei. Bei Nichtbeachtung dieser Warnung haben die Betheiligten sich selbst die Schuld zuzuschieben, wenn die Waare confiscirt und die Defraudationsstrafe festgesetzt wird.

Hamburg, 24. Juli. [Internationale Ausstellung.] Unter den Nachzüglern zur Ausstellung erregte, außer der von uns avisirten Mähmaschine von Seymour und Morgan, der von der österreichischen Regierung ausschließlich privilegirter „Kälte- und Wärmehalter" von J. A. Schanz in Sachsen (Dresden) das hervorragendste Interesse. Ohne Anwendung von Eis oder von Feuer hält jeder Apparat, also ein und dasselbe Gefäß, kalte Speisen und Getränke mehr als zweimal 24 Stunden eiskalt und daneben zu gleicher Zeit heiße Speisen oder in Sud gebrachte Flüssigkeiten ꝛc. eben so lange heiß oder siedend. Schade, daß dieser Erfindung, wegen Verspätung der Anmeldung, nicht die Ehre der Prämiirung hat zu Theil werden können; die verdiente Anerkennung hat sie reichlich gefunden.

Ein anderer, gleichfalls sehr interessanter Nachzügler, der große Anerkennung und sofort Abnehmer gefunden hat, kam verspätet aus Amerika. Es ist dies eine patentirte Redstone'sche Sägemaschine, welche nicht nur Baumstämme in der Länge wie in der Breite mit gleicher Leichtigkeit durchsägt, sondern auch selbst zum Fällen der Bäume verwendbar ist. Mit nur einer Pferdekraft durchsägt die einen sehr kleinen Platz einnehmende Maschine in 10 Stunden 2500 Quadratfuß Bretter und kostet nur 20 Ld'or.

Berlin, 25. Juli. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Geschäft in Metaillen und Roheisen war in dieser Woche nicht von Belang. Sewohl der Consum als auch die Spekulation traten nur mäßig als Käufer auf. — Der glasgower Roheisenmarkt unterlag mehreren Schwankungen. Nachdem Preise gegen Ende der vorigen Woche eher gewonnen hatten, trafen zum Dinstag-Markt die amerikanischen Nachrichten von dem Siege der Unionsarmee, die den Frieden wieder in die Ferne rücken, ein, und verloren Preise in Folge dessen 1 Schill. per Tonne. Diese Reduction blieb jedoch auf gewisse Brände, wie Gartsherrie und Langloan, die zur Verschiffung gefragt bleiben, und größtentheils sich bereits in zweiter Hand befinden, fast ganz ohne Einfluß. Am hiesigen Platz machte sich eine Veränderung nicht bemerkbar, überhaupt wurden Abschlüsse nicht bekannt. Notirungen: Schottisches gute Marken 48 Sgr. gefordert, englisches 43 Sgr., schlesisches Holzkohlen- und Coaks-Roheisen ohne Umsatz, da Inhaber sich nur schwer zu der von Käufern verlangten Preisherabsetzung verstehen. — Stabeisen gewalzt 3⅚—4 Thaler, geschmiedet 4¾—5 Thaler, Staffordshire 5 Thaler pro Ctr. — Alte Eisenbahnschienen, zum Verwalzen 1⅙ Thaler, zu Bauzwecken 2⅙—3⅓ Thaler pro Ctr. — Zinn, Banca- blieb sowohl in Holland als am hiesigen Platze ruhig. Notirungen: Banca- 46 Thaler, englisches Lammzinn 40 Thaler pro Ctr. — Für Zink ließ die Frage im Laufe der Woche nach, und verlief der breslauer Markt deßbalb in ruhiger Stimmung. Da jedoch die Vorräthe äußerst knapp sind, so wurden Preise dadurch nicht beeinflußt. Notirungen: ab Breslau W. H. Marke 5½ Thaler, gewöhnliche Marken 5 Thaler 11 Sgr. pro Ctr. Cassa, loco Berlin 6 Thaler pro Ctr. — Blei ohne Begehr, loco 7 Thaler, in Partien 6½ Thlr. pro Ctr., spanisches Rein u. Co. 8⅙ Thlr. pro Ctr., bei Partien käuflich. — Kupfer erhielt sich sehr fest. Eine weitere Preissteigerung in England wird anscheinend nur noch durch den Wunsch der Schmelzer, die eintreffenden Erze billig zu acquiriren, aufgehalten. Notirungen: Paschkow 38 Thlr., Demidoff 36 Thlr. Advidaberg 34 Thlr., mansfelder raffinirt 33½ Thaler, Burra Burra 33 Thaler, ordinaire Marken 32 Thaler pro Ctr., im Detail durchschnittlich 1 Thaler pro Ctr. höher. — Im Kohlengeschäft trug sich nichts Berichtenswerthes zu. Holzkohlen 19 Sgr. pro Tonne bei Ladungen.

Berlin, 25. Juli. [Wochenbericht.] Das Eintreffen der russischen Antwort und die Nachricht von der in Rußland gleichzeitig ausgeschriebenen Rekrutirung haben einen Umschwung in der Lage des Börsenverkehrs hervorgerufen. Die Zuversicht auf eine friedliche, im Wesentlichen den Forderungen Englands, Frankreichs und Oesterreichs zustimmende Aeußerung Rußlands hatte so festen Fuß gefaßt, daß sich die Börse kurz vor dem Eintreffen der Antwort zu einer energischen Hausse, namenlich für Eisenbahn-Actien entschloß. Die Höhe der Zuversicht war ein Maßstab für die Größe der erfahrenen Täuschung und doch entwickelte sich nach Ueberwindung des ersten, durch die Nachricht von der angeordneten Rekrutirung geschärften Eindrucks eine „verhältnißmäßig feste Haltung." Sie war das Resultat zurückhaltender Verkaufslust; Börse und Publikum erachten die Jahreszeit zu weit vorgeschritten, um noch eine kriegerische Wendung ins Auge fassen zu müssen, und um so weniger, weil einer solchen neue diplomatische Verhandlungen vorausgehen müßten und Rußland ein Interesse hat, den entscheidenden Augenblick möglichst weit hinauszuschieben. Diese Ansicht mag ihre Berechtigung haben, aber sie schließt harte diplomatische Kämpfe nicht aus, und diese werden immer einen mehr oder weniger großen Einfluß auf die Cours-Entwickelung üben, besonders so lange man die in Frankreich herrschende Stimmung nach den Cours-Schwankungen der Rente beurtheilt und der vielen lokalen Gebrechen vergißt, an denen die pariser Börse leidet. Wir haben dieselben vor acht Tagen geschildert, auch auf die mißliche Lage der Bank hingewiesen. Die neueste Maßregel, nach welcher die Bank auf Fonds und Eisenbahn-Effekten nur 40, statt wie bisher 80 pCt. des Werthes leihen wird, wäre, wenn sie sich bestätigt, eine Bestätigung unserer Ansicht und eine Maßregel, welche in erster Linie ihre Begründung in den inneren Verhältnissen des Instituts findet. Freilich steigert sich für die Bank die Gefahr eintretender Verlegenheiten gegenüber einer bedenklichen politischen Situation. Nach dem letzten Status hatte die Bank 97,559,200 Frc. auf Fonds und 91,663,700 Frc. auf Eisenbahn-Effekten ausgeliehen, davon 74½ und resp. 55½ Millionen in Paris. Wir sind weit entfernt, die

Schwierigkeiten der politischen Situation zu unterschätzen, glauben aber, daß die Börse die Entwickelung derselben selbstständig und nicht blos nach den Schwankuagen des Renten=Courses beurtheilen muß. Die augenblickliche Situation skizziren wir dahin, daß Börse und Publikum, wie das kleine Angebot aller nur auf den hiesigen Markt angewiesenen Aktien und Fonds zeigt, auch jetzt noch nicht an einen Krieg im laufenden Jahre glauben; erst in den letzten Tagen faßte man die bevorstehenden diplomatischen Kämpfe und ihre Rückwirkung auf die Cours=Entwickelung schärfer ins Auge, doch ohne den Eintritt bestimmter Eventualitäten zu escomptiren. Nur sehr vereinzelt wurde die Besorgniß laut, es könne zu einer Abberufung der in Petersburg accreditirten französischen und englischen Gesandten kommen. Oesterreichische Papiere litten mehr als Eisenbahn= und Bank= und Credit=Actien, weil ungleich mehr Material flottant ist, sich die Contremine in denselben stärker engagirt hat und endlich weil der Rückgang der Effecten=Course mit einer Verschlechterung der Valuta Hand in Hand geht und auch ein guter Theil der Cours=Herabsetzung dieser Woche auf Rechnung der letzteren kommt.

Zinstragende inländische Papiere waren verhältnißmäßig fest, die Coursherabsetzungen übersteigen nicht ½ Prozent und erreichen diesen Satz nur in sehr wenigen Fällen. Auch die bisherige Coursentwickelung der russischen Anleihen spricht nicht für tiefgreifende Besorgnisse, und doch müßten gerade diese Papiere zuerst in Mitleidenschaft gezogen werden, schon in dem Falle, wenn die politischen Verhältnisse zu einer Suspension der in Rußland mit großen Opfern ins Werk gesetzten Maßregeln zur Herstellung der Valuta führten. Die 1862er 5prozentige russich=englische Anleihe wich 1⅛, polnische Effecten blieben meist ¾ Prozent billiger offerirt.

Die Coursbewegung dieser Woche war folgende. Es standen am

	18. Juli*)	höchster Cours	niedrigster Cours	24. Juli
Eisenbahn=Actien				
Bergisch=Märkische	110	110	108¾	109¼
Berlin=Anhalter	152¾	152¾	150½	150½
Berlin=Potsdam=Magdeb.	192	193	191	192
Breslau=Schweidnitz=Freib.	136½	136½	135½	136
Brieg=Neisse	95¼	95½	94¼	94¾
Köln=Minden	182	182	181	181½
Kosel=Oderberg	67	67	65½	65¾
Mainz=Ludwigshafen	127¾	137¾	127	127
Mecklenburg	70¼	70½	70	70
Nordbahn	64½	64½	63⅜	63⅜
Oberschlesische A. und C.	161¾	161¾	159	159½
Oppeln=Tarnowitz	66½	66½	65½	66
Rheinische	102½	102½	101	101
Oesterr. Staatsbahn	120	120	115½	115½
Oesterr. Südbahn	150½	150½	146½	146½
Böhmische Westbahn	73½	73½	72	72
Bank=Actien				
Preußische Bank	127½	127½	126	126
Dessauer Landesbank	33¼	33¼	32½	32½
Norddeutsche	104½	104½	104¼	104¼
Kredit=Actien				
Darmstädter	96	96	94¼	94¼
Meininger	97⅜	97⅜	96¾	97¼
Genfer	59	59	57¼	57½
Oesterreichische	86¾	68¾	83½	83½
Kommandit=Antheile				
Disconto=Gesellschaft	101½	101½	101¼	101¼
Schlesischer Bankverein	102	102¼	101	101
Fonds				
5prozentige Anleihe	106⅞	106⅞	106½	106½
4½prozentige Anleihe	101½	101¾	101½	101¾
Staatsschuldscheine	90½	90¾	90½	90½
Oesterr. National=Anleihe	74¼	74¼	72½	72½
" 1860er Loose	91⅜	91⅜	88⅞	89
Wechsel				
Wien k. S.	90	90	89⅛	89⅛

*) Die erste Wirkung der russischen Antwort machte sich schon am 18. Juli geltend.

Breslau, 27. Juli. [Producten=Wochenbericht des Schles. landw. Central=Comptoirs.] Wir haben in hiesiger Gegend seit einigen Tagen trübes Wetter ohne Regen, der der Provinz Schlesien in hohem Grade fehlt. Oberschlesien hat von dieser Trockenheit am meisten zu leiden, und erhalten wir daher aus diesen Gegenden täglich die Ernteaussichten sehr herabstimmende Berichte; der Uebersicht wegen lassen wir dergleichen auch aus anderen Gegenden folgen: Ein solcher Bericht sagt über die Umgegend Berlins: Oelsaaten befriedigten; Weizen beeinträchtigten Rost und Dürre, ebenso Gerste, mehr aber noch Hafer. Die Erträge dieser Früchte werden 90 pCt. an Körnern, 60 pCt. an Stroh nicht übersteigen, Roggen aber, bei schöner Qualität, kaum 75 pCt. erreichen. Ein mehreres erwartet man auch nicht von Kartoffeln und von Futtergewächsen, deren erster Schnitt nur einen halben Ertrag gegeben haben soll. Erbsen mittelmäßig, Wicken reichlich. Das Letztere berichtet man auch aus der Neumark, lobt aber Roggen quali= und quantitativ, nennt Weizen mittelmäßig, bezeichnet den ersten Futterschnitt mit ⅓, und ist sehr besorgt um Buchweizen und Kartoffeln, denen kürzliche Nachtfröste wiederum geschadet, nachdem Letztere schon durch frühere Fröste und Dürre gelitten hatten; ihr Erkranken will man noch nicht bemerkt haben. Aus der Uckermark: Oelsaat blieb unter Erwartung, fiel aber doch günstig aus, 6—9 Scheffel pro Morgen. Roggen gab wenig Stiegen, Weizen wird gut, Erbsen und Wicken werden reichlich lohnen, Gerste und Hafer, besonders letzterer, weniger als voriges Jahr, Kartoffeln sind krank. Aus dem Havellande: die Cerealien=Ernte übersteigt den Begriff „mittelmäßig“ nicht. Roggen bei wenig Mandeln und schartigen Aehren, wird 85 pCt., Gerste 90 pCt., Hafer 80 pCt. nicht überholen, Schotenfrüchte bis über 105 pCt. geben. Kartoffeln zeigen Spuren der Krankheit, Futter gab kaum mittelmäßig aus, aber Oelsaat wohl 100 pCt. In Kurhessen schadete kürzlicher Nachtfrost ebenfalls dem Buchweizen und den Kartoffeln. Oelsaaten giebt man dort auf 10—11 Scheffel pro Morgen an, bei guter Qualität. Weizen verspricht bei gutem Ansatz viel, Roggen kaum eine Mittelernte, Gerste darüber hinaus, Hafer etwa ⅝, Schotenfrüchte über Mittel; dagegen fangen Kartoffeln an zu kränkeln. Das Berg'sche klagt ebenfalls über Schäden durch kürzliche Nachtfröste, wie über Mangel an Fütterung. Dagegen fährt England fort, seine Ernte zu rühmen, und nur die Furcht, daß die, seit Kurzem sich eingestellten Regenschauer, wenn auch für Sommer= und Hackfrüchte wie für Futter erwünscht, dauernd bleiben und dieselben beeinträchtigen können, befestigte neben der friedlichern Aussicht in Amerika, die Cerealien=Preise, und hob sie selbst bis zu 1 Sh. pr. Qrtr. In Frankreich differiren die Ernteberichte zwischen gut und gut ordinär, einzelne Ausnahmen unberücksichtigt. Bei schwachen Zufuhren unterhält aber die, selbst auf's Nöthigste beschränkte Bedarfsfrage, feste Preise führ Mehl und Weizen; nur Roggen, dessen Ergiebigkeit man hervorhebt, gab im Werthe nach. Dasselbe Verhältniß besteht in Belgien, obwohl diese Frucht quali= und quantitativ unter Erwartungen bleiben soll. Weizen erhielt sich fest. Die Ernteberichte, darüber auseinander gehend, sind überwiegend ungünstig. Die holländischen Märkte laborirten zum Theil unter dem drückenden Einflusse der eintreffenden starken Zufuhren, zumal man von Weizen und Roggen eine Mittelernte erwartet, und nur das Nöthigste kauft. Sommerfrüchte und Kartoffeln, besonders letztere, litten unter der Dürre. Der Verkehr blieb still, zu unveränderten Preisen. Der Unterrhein lobt seine Ernte, geringe Zufuhren und auswärtige Berichte stützen aber die dortigen Preise. So war es auch am Mittelrhein. Am Main hegt man die besten Hoffnungen für die Feldfrüchte; nur über Roggen sagte man, daß er schlecht mandele und auch dürftig schütte. Disponiblen Weizen forderte der Bedarf und hielt seinen Werth. Süddeutschland rühmt sich eines reichen Erntesegens, und seine Märkte verkehrten zumeist unter nachgebenden Preisen. Hierdurch beeinflußt, war man auch an den Schweizer=Märkten flau gestimmt, schilderte aber die Ernteaussichten im Lande weniger günstig. Dieselben dürften in Italien nicht günstiger sein, da Rom schon die Ausfuhr von Mehlfrüchten verboten hat. Die Feldberichte aus Ungarn blieben getheilt; aus dem Banat und der Theißgegend schlecht, lauteten sie weniger trübe aus den anderen Comitaten; aber die Preise bleiben für Export zu hoch, der Verkehr deshalb eng begrenzt, auf den innern und Oesterreichs Bedarf. Dieses Reich erwartet keine reiche, aber eine bessere Ernte, besonders von Weizen, während Roggen die gehegten Hoffnungen nicht erfüllt, Sommerfrüchte, Futter und Kartoffeln durch Dürre sehr gelitten haben sollen. Schlesien klagt frequenter über spärliche Schüttung des Roggens, und daß Sommerfrüchte, Fütterung, Wiesen, Weiden und Kartoffeln sehr durch Dürre litten, letztere auch schlecht angesetzt hätten. Daher erhielten Preise sich auch fest, obwohl Wassermangel die Schiffsverladungen sistirte und Zufuhren blieben klein. Ueber das Großherzogthum Posen, über Ost= und Westpreußen, wie über Pommern und Mecklenburg müßten wir eher noch kläglicher, als in unseren früheren Feldberichten, uns aussprechen. Die Fruchtpreise blieben auch überall dort reichlich behauptet. Danzig notirte sogar für Weizen höher. Wenn unter diesen geschilderten Verhältnissen der Verkehr im Allgemeinen dennoch sehr ruhig verläuft und eine entschiedene Tendenz der Preise sich noch keine Geltung verschafft, so müssen wir den Grund in der Ungewißheit über den künftigen Bedarf des südwestlichen und westlichen Europa's suchen. Auf den Markt ist wenigstens deren Einfluß unverkennbar; denn es fehlt der Spekulation ihr stützender Führer, wie dem Verkehr mit disponibler Waare, wofür der Absatz nach den westlichen Ländern momentan gering, das anregende Motiv.

Der Wasserstand der Oder hindert jeden Schifffahrtsverkehr, so daß sowohl hier, wie unterwärts zahlreiche Ladungen versommert stehen. Der Frachtverkehr war sehr beschränkt, bezahlt wurde nach Stettin für 2150 Pfd. Getreide 3½ Thlr., nach Hamburg pr. Ctr. Zink 7 Sgr.

Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel zeigte in der vergangenen Woche wenig Regsamkeit, da im Allgemeinen das Angebot beschränkt blieb.

Weizen fand daher in den ersten Tagen vergangener Woche vermehrte Beachtung zu höheren Forderungen, die in deren letzten Tagen jedoch nur schwer bewilligt wurden. Am heutigen Markt war feste Stimmung vorherrschend, wir notiren weißen schlesischen 74—78—82—85 Sgr., gelben (schlesischen) 72—77—79—83 Sgr., weißen galizischen und polnischen 64—74—80 Sgr., gelben 63—72—78 Sgr. pr. 85 Pfd., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Roggen** fand gleichfalls zumeist gute Beachtung zu behaupteten Preisen, wie zeither blieben die feineren Sorten bei schwachem Angebot gut gefragt und wurden bei Vorkommen über Notiz bezahlt. Am heutigen Markt wurde bei fester Stimmung pr. 84 Pfd. 52—54—56 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel eröffneten Preise bei festerer Stimmung ca. ¾ Thaler höher, konnten sich jedoch nicht behaupten und schließen unter den vorwöchentlichen Notirungen pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat, Juli=August u. Aug.=Septbr. 43¼ Thlr. bez. u. Br., Sept.=Oct. 44¼ Thlr. bez., Oct.=Nov. 44¼ Thlr. G., April=Mai 1864 44¾ Thlr. bez., 45 Br. — **Mehl** fand zu festen Preisen vermehrten Umsatz, da der Wassermangel die Fabrikation beschränkt. Wir notiren Weizen= I. 4½—5 Thlr., Weizen= II. 4⅓ Thlr., Roggen= I. 3 7/12—4 Thlr., Hausbacken= 3¼—3 7/12 Thlr. pr. Ctr. unversteuert, in Partien ⅙—⅓ Thlr. niedriger. Roggen=Futtermehl 48—52 Sgr., Weizen=Futtermehl 39—40 Sgr., Weizen=Kleie 32—34 Sgr. pr. Ctr. — **Gerste** behielt ruhiges Geschäft, da Angebot und Nachfrage äußerst beschränkt blieben. Wir notiren pr. 70 Pfd. 37—39 Sgr., feinste 41—43 Sgr. — **Hafer** war bei der guten Nachfrage für alle Futtermittel sehr beachtet, heute jedoch eher ruhiger. Loco galt pr. 50 Pfd. 30—33 Sgr. Pr. diesen Monat 25 Thlr. bez., April=Mai 25 Thlr. Br., Septbr.=Octbr. 23½ Thlr. bez. pr. 26 Scheffel à 47 Pfd. — **Hülsenfrüchte** wurden schwach beachtet. Pr. 90 Pfd. Koch=Erbsen 52—55 Sgr. Futter=Erbsen 40—45 Sgr. Wicken, nicht ohne Frage, 38—44 Sgr. Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. Weiße Bohnen 60—68 Sgr. Lupinen, gelbe 57—60 Sgr., blaue 48—53 Sgr. pr. Scheffel. Buchweizen 50—54 Sgr. pr. Scheffel. Roher Hirse 38—44 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener pr. 176 Pfd. brutto unversteuert ca. 4⅚ Thlr. nominell. — **Oelsaaten** behielten vorherrschend matte Stimmung, ohne daß jedoch hierdurch der zeitherige Preisstand Beeinflussung fand; das Angebot war andauernd reichlich. Am heutigen Markte war matte Stimmung vorherrschend, wir notiren Winterraps 212—224—230 Sgr., Winterrübsen 210—220—228 Sgr. pr. 150 Pfund brutto. — **Schlaglein** behauptete sich im Preise. Pr. 150 Pfd. brutto 6⅙—7⅙ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Kleesaat,** weiße, war in kleinen Pöstchen am Markt, deren Qualität mehr in der Farbe, als im Korn, befriedigte und je nachdem 14—18 Thlr. pr. Ctr. bedang. — **Rapskuchen** wurden zu Preisen von 53—55 Sgr. pr. Centner gut beachtet. — **Leinkuchen** 75—78 Sgr. pr. Centner. — **Rüböl** erhielt sich in matter Stimmung, zuletzt galt pr. Ctnr. à 100 Pfd. loco 13⅙ Thlr. Br., 13 Gld., pr. d. Monat 13 Thlr. bez. u. Br., Juli=Aug. u. Aug.=Sept. 13 1/12 Thlr. Br., Septbr.=Octbr. 13⅙—1/12 Thlr. bez., Octbr.=Novbr. u. Nov.=Dez. 13⅛—1/12 Thlr. bez., April=Mai 13¼ Thlr. bez. — **Spiritus** eröffnete fester und befestigte sich für alle Termine, da durch die anhaltende Dürre das Wachsthum der Kartoffeln nicht unwesentlich beeinflußt werden dürfte. An der heutigen Börse waren Preise behauptet. Pr. 100 Qrt. à 80 % Tralles loco 15 11/12 Thlr. Br., 15¾ Gld., pr. diesen Monat u. Juli=August 15¾ Thlr. Gld. u. Br., August=Septbr. 15¾—⅔—¾ Thlr. bez., Septbr.=Octbr. 16—16 1/12 Thlr. bez., Octbr.=Nov. 15 11/12 Thlr. bez., Nov.=Dez. 15¾ Thlr. Gld., April=Mai 16 Thlr. Br. u. Gld. — **Neue Kartoffeln** 22—30 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd., 1½—2 Sgr. pr. Metze. — **Heu,** 22—30 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 5—5½ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd.

† **Breslau,** 27. Juli. [Börse.] Auf höhere Notirungen von Wien waren die Course aller Spekulationspapiere steigend. Oesterr. Creditaktien 82⅞—84, National=Anleihe 72½, 1860er Loose 89—89¾, Banknoten 89 bis 89⅜. Eisenbahn=Aktien gesucht, Oberschlesische 159⅙—¼, Freiburger 136, Koseler 66 bezahlt. Fonds wenig verändert.

Breslau, 27. Juli. [Amtlicher Produkten=Börsen=Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger; gek. — Ctr.; pr. Juli, Juli=August und August=September 43¼ Thlr. bezahlt und Br., September=Oktober 44¼ Thlr. bezahlt, Oktober=November 44¼ Thlr. Gld., November=Dezember — —, April=Mai 1864 44¾ Thlr. bezahlt, 45 Thlr. Br.

Hafer gek. — — Wispel; pr. Juli 25 Thlr., Juli=August 25 Thlr. Br., September=Oktober 23½ Thlr. bezahlt, April=Mai 1864 25 Thlr. bezahlt.

Rüböl matter; gek. 150 Ctr.; loco 13⅙ Thlr. Br., 13 Thlr. Gld., pr. Juli 13 Thlr. bezahlt u. Br., Juli=August und August=September 13 1/12 Thlr. Br., September=Oktober 13⅙—1/12 Thlr. bezahlt, Oktober=November 13⅛ Thlr. bezahlt, November=Dezember 13⅙—1/12 Thlr. bezahlt, April=Mai 13¼ bezahlt.

Spiritus behauptet; gek. 3000 Quart; loco 15 11/12 Thlr. Br., 15¾ Thlr. Gld., pr. Juli und Juli=August 15¾ Thlr. Gld. und Br., August=September 15¾—⅔—¾ Thlr. bezahlt, September=Oktober 16—16 1/12 Thlr. bezahlt, Oktober=November 15 11/12 Thlr. bezahlt, November=Dezember 15¾ Thlr. Gld., April=Mai 1864 16 Thlr. Br. und Gld.

Zink, oberschlesische Abladung, 5 Thlr. 9½ Sgr. bezahlt.

Die Börsen=Commission.

Schützen= und Turn=Zeitung.

* **Gleiwitz,** 26. Juli. [General=Versammlung.] Donnerstag Abends hielt der hiesige Feuerrettungs= und Turn=Verein eine General=Versammlung ab. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten mehrere Mittheilungen. Der Turnverein zu Pleß hat seinen Beitritt zum oberschlesischen Turngauverbande angezeigt. Beuthen, als diesjähriger Festort des Gaues, hat mitgetheilt, daß das Fest am 16. August stattfinden wird. — Es folgt sodann der Kassenbericht, der diesmal bedeutende Ausgaben nachzuweisen hat. So hat z. B. der Verein einen Feuerrettungswagen angeschafft, dessen Kosten sich auf 70 Thaler belaufen. — Es wurde ein schriftlich gestellter Antrag zweier Mitglieder verlesen, dahin lautend, daß im Verein eine Krankenkasse zur Unterstützung der bei dem Turnen oder bei den Feuerrettungsbemühungen verunglückenden Mitglieder begründet werden möge. Der Antrag, der großen Beifall findet, ist einer besonderen Commission zur weiteren Ausarbeitung überwiesen worden.

Breslau, 25. Juli. [Personalien.] Kaplan Nikolaus Segiet in Kostellitz als solcher nach Landsberg O. S. — Kaplan Karl Weckert in Gr.=Rauden als Pfarr=Adm. nach Rudnik. — Weltpr. Const. Dzialek in Poln.=Mülmen als Kaplan nach Gr.=Rauden. — Kaplan C. Dittrich in Rudnik als solcher nach Namslau.

Adjv. Hildebert Strauch zu Tempelfeld als Lehrer an die kathol. Stadtpfarrschule in Brieg. — Schulamts=Kand. Theodor Walde in Quilitz, Kreis Gr.=Glogau, als Adjv. daselbst. — Lehrer C. Josch in Petrowitz als Schullehrer, Organist und Küster nach Staude, Kr. Pleß. — Adjv. Joh. Schall in Czarnowanz als solcher nach Friedrichsthal, Kr. Oppeln. — Adjv. Alois Pohl in Tempelfeld als solcher nach Grüben, Kr. Falkenberg. — Adjv. Emanuel Kretschmer in Grüben als solcher nach Steinau, Kr. Neustadt. — Schul=Substitut Heinrich Haupt in Bertholsdorf als Adjv. nach Mittel=Langenbielau, Kreis Reichenbach. — Schulamts=Cand. August Teuber in Pohlsdorf als Adjv. nach Karschin, Kr. Grünberg. — Adjv. Robert Grötzner in Würben als solcher nach Nimkau, Kr. Neumarkt. — Adjv. Joh. Scholz in Mittel=Langenbielau provis. als Lehrer nach Bertholsdorf, Kr. Reichenbach. — Adjv. Hugo Tschauner in Friedrichsthal als solcher nach Körnitz, Kr. Neustadt. — Adjv. August Kaul in Stodoll als solcher nach Skrzyszow, Kr. Rybnik. — Adjv. Karl Dowerg in Lendzin als solcher nach Rogau, Kreis Ratibor.

Oppeln, 17. Juli. [Personalien.] Dem Hüttenmeister Dilla ist der Amtscharakter als Hütteninspector ertheilt; der Productenverwalter Erbrich ist aus dem Amte entlassen und statt seiner der Hüttenamtsassistent Wagner, unter Beförderung zum Secretär, zum Productenverwalter ernannt worden. Ferner ist der Civilanwärter Wolff, nach Entlassung des Assistenten Banz, zum Hüttenamtsassistenten ernannt worden. Dem Hüttenassistenten Kutzer aus Gleiwitz ist die Polizeiverwalterstelle in Königshütte übertragen worden. — Bei dem Hüttenamte zu Gleiwitz: Der Hüttenmeister Liebeneiner ist nach Malapane, der Hütteninspector Schnackenberg nach Jedlitze bei Malapane, und der Hüttenmeister Wachler nach Saynerhütte (im rhein. Hauptbergdistrict) versetzt worden; der von Königshütte nach Gleiwitz versetzte Hütteninspector Scharf ist gestorben. Der Hüttenamtsassistent Kutzer ist in Folge der Ernennung zum Polizeiverwalter in Königshütte ausgeschieden. — Bei dem Hüttenamte zu Malapane: Der Hüttenmeister Liebeneiner ist von Gleiwitz nach Malapane und der Hütteninspector Schnackenberg von Gleiwitz nach Jedlitze bei Malapane, dagegen der Hütteninspector Wittwer von Jedlitze nach Königshütte versetzt. Dem bisherigen Registrator Horsella ist die Materialien= und Productenverwaltung in Malapane übertragen worden. — Bei dem Hüttenamte zu Kreuzburgerhütte: Der Hüttenmeister Brucauff ist unter Beförderung in die Klasse der Factoren nach Königshütte versetzt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 25. Juli. Man versichert, daß der vom Papst an den Kaiser von Rußland gerichtete Brief, welchen das frankfurter Journal „Europe“ veröffentlicht hat, in mehreren Stellen sehr wesentlich verändert worden sei. Das officielle römische Journal wird, so sagt man, in dieser Hinsicht Erklärungen bringen. — Der Cardinal Antonelli, Namens des päpstlichen Gouvernements und Herr Bermudez, im Namen Spaniens, haben bei dem französischen Gouvernement Reclamationen, welche sich auf die Ereignisse, die sich an Bord des Aunis zugetragen haben, beziehen, erhoben.

Konstantinopel, 25. Juli. Die Circassier haben ein russisches Kriegsfahrzeug, welches nach Soukoum=Kalé bestimmt war, geentert, und sie haben es nach Schonbrchik gebracht.

Abend=Post.

Turin, 22. Juli. Die polnische National=Regierung hat mehrere italienische Offiziere, namentlich Jäger, eingeladen, Offiziersstellen in Polen zu übernehmen. Viele erfahrene und ausgezeichnete Jäger=Offiziere nahmen darum ihre Entlassung, welche ihnen sofort und gern bewilligt wurde, und begeben sich nun nach Polen. Die Sache wurde sehr geheim eingeleitet, um kein Aufsehen zu erregen, ist aber vollkommen begründet. (Allg. Z.)

Petersburg. Dem „Nord“ wird von hier geschrieben, daß 15,000 Mann Tag und Nacht an den Festungswerken von Kronstadt arbeiten und Niemand mehr ohne Paß zugelassen wird, weil man die im Jahre 1853 vorgekommenen Indiscretionen diesesmal vermeiden will. — Wie der „France“ gemeldet wird, hat Kaiser Alexander am 20. d. M. Kronstadt wiederum besucht, um das Pauls=Fort und die neu errichtete Konstantin=Batterie zu inspiciren. An Bord der Dampf=Fregatte „Dmitri Donskoi“ hat er den Schießübungen beigewohnt und ist dann im Boote rings um die Festungwerke herumgefahren. — Laut der „Börsen=Ztg.“ hätte in London das National=Comite eine große Masse falscher russischer Banknoten auf eine sehr hohe Summe anfertigen lassen.

Paris, 25. Juli. Man spricht auch heute von kriegerischen Vorsichtsmaßregeln. So soll, wie es heißt, in Brest ein Reservegeschwader formirt werden, während die Panzerflotille in Cherbourg ihre vollständige Ausrüstung erhalte. Der Admiral Penaud, welcher im Jahre 1855 in der Ostsee kommandirte, ist nach Vichy berufen worden, was ebenfalls zu Conjecturen Veranlassung giebt. — In dieser Nacht sind in mehreren Faubourgs Plakate angeschlagen worden, die zum Kriege für Polen auffordern. Auch erwartete man eine Demonstration bei Gelegenheit eines Trauergottesdienstes für die gefallenen Polen, der am 27. Juli hier stattfinden soll. — Die Verwarnung des „Siecle“ ist auf besonderen telegraphischen Befehl des Kaisers erfolgt. — Herr Drouyn de Lhuys hat Herrn de Bonnieres mit einer sehr energischen Mahnung an den Fürsten Kusa nach Bukarest geschickt. (K. Z.)

Paris, 25. Juli. Unsere Geschäftswelt ist in großer Aufregung. Doch schloß die Rente, wie auch vorauszusehen war, besser als gestern. Der Krieg ist noch nicht, und 66 Franken ist ein kriegerischer Cours. — Von den mexicanischen Gefangenen, unter denen 13 Generale, 30 Obersten, 26 Oberst=Lieutenants, 56 Commandanten und finanzielle Agenten, 138 Hauptleute, 130 Ober= und 134 Unter=Lieutenants sich befinden, haben mehrere bereits die Ermächtigung erhalten, in Paris wohnen zu dürfen.

Paris, 25. Juli. „La France“ sagt diesen Abend: „Das Publikum scheint sich viel mit dem Entschluß, den die drei Mächte fassen werden, zu beschäftigen. Die Heißblütigsten bilden sich ein, daß man bereits am Vorbend eines Bruches mit Rußland stehe. Diese täuschen sich. In der Diplomatie schreitet man nicht mit einer solchen Uebereilung voran. Der erste Schritt, welcher zu thun ist, besteht darin, auf die Depesche des Fürsten Gortschakoff selbst zu antworten, indem man seine Beweisgründe widerlegt oder erklärt, es liege kein Grund zu einer Discussion vor. Der zweite Akt des diplomatischen Verfahrens ist, die Abberufung des Gesandten, ohne daß das etwas Anderes als ein diplomatischer Bruch ist. Der dritte Akt würde dann ein Ultimatum sein, welches mit einem „Ja“ oder mit einem „Nein“ zu beantworten sein würde. Im letzteren Falle würde der Bruch definitiv sein. Wie man sieht, ist man noch weit davon entfernt.“ Dasselbe Blatt sagt: „Man glaubt, daß die englische und die österreichische Note erst in der Mitte der nächsten Woche hier eintreffen werden. Es ist wahrscheinlich, daß jede der drei Mächte auf das, was sie in der letzten Depesche des Fürsten Gortschakoff betrifft, mit bestimmten Beweisgründen antworten wird. Es ist auch wahrscheinlich, daß die Schlußfolgerung dieser Noten identisch sein wird. Wir geben indessen diese Andeutungen nur unter jedem Vorbehalt.“

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten=Versammlung am 30. Juli.

I. Commissions=Gutachten über die Offerte zum Ankauf des Grundstücks Nr. 11 am Tauenzienplatz behufs Errichtung eines dritten städtischen Gymnasiums, über die Vorschläge des Magistrats, betreffend das Freischulen=Wesen bei den städtischen höheren Unterrichts=Anstalten, über die Verfügung der königl. Regierung vom 21. Juni c., betreffend die Competenz der Stadtverordneten=Versammlung bezüglich der am 11. Juni c. beschlossenen Petition an Se. Majestät den König und bezüglichen ähnlichen Angelegenheiten; Mittheilung über geschehene Rücksendung der an Se. Majestät gesandten Petition.

II. Commissions=Gutachten über das erlangte Pachtgebot für den Platz Karlsstraße Nr. 9, über die vorgeschlagene Erwerbung des Grundstücks Nr. 1 am Ritterplatz und die unentgeltliche Ueberlassung von Alt=Scheitniger Ländereien an das Comite für Errichtung eines zoologischen Gartens, über den Vertrag wegen des Verlagsrechts der Schrift „Choralmelodien, wie sie in den evangelischen Kirchen Breslau's gesungen werden“, über die Anträge auf Bewilligung einer Badereise=Unterstützung, der Mittel zur Herstellung von Fenstern in der Kirche zu St. Bernhardin und zur Einrichtung einer 4. Klasse bei der evang. Elementarschule Nr. 13, über die proponirte Verwendung des Gartens bei dem Grundstück Klosterstraße Nr. 58 zu einem Turnplatz, über das Gesuch eines Elementarlehrers um Gewährung einer Gehaltszulage. — Nachträgliche Genehmigung der Mehrausgaben bei den Verwaltungen der beiden städtischen Gymnasien, der beiden Realschulen, der höheren Töchterschule zu St. Maria=Magdalena, der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge und des Turnwesens. — Wahl der Mitglieder des Stadt=Bank=Curatoriums, eines Mitgliedes der Grundeigenthums=Deputation, zweier Schulvorsteher, mehrerer Bezirksvorsteher und Vorsteher=Stellvertreter, sowie der Mitglieder für die gemischte Commission zur Berathung der Angelegenheit, betreffend die Anstellung des dirigirenden Arztes am Krankenhospital zu Allerheiligen. — Rechnungs=Revisions=Sachen. — Verschiedene Anträge und Mittheilungen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [761] **Der Vorsitzende.**

(Statt besonderer Meldung.)
Unsere einzige Tochter **Ottilie** verlobte sich heute mit dem Oeconomie-Beamten und Draineur, Hrn. **J. Amsel**, z. Z. in Breslau.
Jmielin, den 22. Juli 1863. [1207]
Müller, königl. Domain.-Rentmeister und Lieutenant a. D., und Frau.

Unsere am 26. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1202]
Breslau, den 27. Juli 1863.
Paul Schumann.
Selma Schumann, geb. **Pfennig.**

Die am 27. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden anzuzeigen:
[1200] **Louis Eichborn.**

Meine liebe Frau **Albertine**, geb. **Hertwig**, wurde heut Früh 5 Uhr von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 27. Juli 1863.
[1198] **E. Herrmann.**

Heute Früh um 3 Uhr wurde meine geliebte Frau **Theresie**, geb. **Cohn**, von einem gesunden Knaben entbunden.
Breslau, den 27. Juli 1863. [1186]
Siegfried Silbermann.

Heute wurden wir durch die Geburt eines Sohnes erfreut. Breslau, den 26. Juli 1863.
Wilhelm Steinberg. [1196]
Theresia Steinberg, geb. **Langner.**

(Verspätet.) [1190]
Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung an, daß meine liebe Frau **Ottilie**, geb. **Jung**, am 23. d. M. von einem todten weiblichen Zwillingspaare entbunden wurde. Priebus, 25. Juli 1863.
G. Loew, Apotheker.

Todes-Anzeige. [765]
Am 24. d. M. verschied nach langem Leiden in dem ehrenvollen Alter von 81 Jahren unser langjähriges, pensionirtes Mitglied, der Handlungsbuchhalter Herr **C. Rathmann** hier. Breslau, den 27. Juli 1863.
Der Vorstand des Justitus für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **Herrmann Lewin**, im 69sten Lebensjahre. Tiefbetrübt bitten um stille Theilnahme:
[1214] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 27. Juli 1863.

Mein Sohn, der Literat **Wilhelm v. Parsetzky**, ist langen Leiden am 25. d. M. an der Lungenschwindsucht im Alter von 32 Jahren erlegen. Seine Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause (Kleine Scheitnigerstraße Nr. 21) aus statt.
[764] verw. **Anna v. Parsetzky.**

Statt besonderer Meldung.
Heut Mittag 1¼ Uhr starb plötzlich am Gehirnschlage unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verw. königl. Chaussee-Zoll-Einnehmer **Henriette Siepold**, geb. **Ronsky** im Alter von 70 Jahren, was wir tief betrübt allen Freunden und Bekannten anzeigen. [1209]
Breslau, den 26. Juli 1863.
Im Namen der Hinterbliebenen,
R. Siepold, Polizei-Sergeant.
Beerdig.: Mittwoch Nachm. 5 Uhr.
Trauerh.: Ohlauerthor-Expedition.

Zweite Brüder-Gesellschaft.
Die Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes, des Kaufmanns Hrn. **Herrmann Lewin**, findet den 29. d. M. Nachm. 3 Uhr statt, wozu wir die geehrten Herren Mitglieder freundlichst einladen.
Breslau, den 27. Juli 1863. [1215]
Der Vorstand.
Trauerhaus: Schmiedebrücke Nr. 56.

Heut Mittag gegen ¾1 Uhr verschied sanft unser einziger hoffnungsvoller Sohn, der Berg-Expectant und Geometer **Heinrich Baumgardt**, nach langen Leiden im Bade Reinerz in einem Alter von 24 Jahren 4½ Monat, was wir Verwandten und seinen vielen Freunden in tiefster Betrübniß hiermit anzeigen und um stille Theilnahme bitten.
Bad Reinerz, den 25. Juli 1863. [1194]
Baumgardt,
Reg.-Instit.-Haupt-Kassen-Buchhalter
nebst Frau.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde mir heute Morgen ½7 Uhr mein geliebter Gatte, der Lehngutsbesitzer **Ferdinand Schöps** durch den Tod entrissen.
Statt besonderer Meldung theile ich dies Verwandten und Bekannten tief betrübt mit.
Semmelwitz b. Jauer, den 27. Juli 1863.
[772] **Dorothea Schöps**, geb. **Dörr.**

Heute Früh ½1 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unser inniggeliebtes Töchterchen **Elfriede** im Alter von 9 Monaten. Dies zeigen wir hierdurch statt besonderer Meldung tiefbetrübt an. [760]
Schweidnitz, den 27. Juli 1863.
Mattern, Maurermeister.
Antonie Mattern, geb. **Weinhold.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Louise Schommler in Drossen mit Hrn. Wilh. Klix, Obermühl bei Bärwalde, Frl. Gertrud v. Beguelin in Potsdam mit Herrn Referendar Heinrich Sethe zu Naumburg a. d. S.
Ehel. Verbindung: Hr. Oeconomie-Commissarius Mentzel mit Frl. Margarethe Straßner zu Mühlhausen in Thüringen.
Geburten: Ein Sohn Hrn. G. Schreiber in Berlin, Hrn. Gustav Laute das., eine Tochter Hrn. Bäckermeister August Schindler das., Hrn. Emil Ziethen das.
Todesfälle: Hr. Commissionär Karl Thiel in Berlin, Hr. Heinr. Herms im 77. Lebensjahr das., Hr. Schankwirth August Ferd. Neumann das., Frau Dr. Jansen geb. Boas in Landsberg a. d. W.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Hauptmann v. Ballufeck in Breslau.
Todesfall: Hr. Pol.-Inspector Alex. Reimann in Schweidnitz.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 28. Juli. Fünftes Gastspiel der königl. Hof-Opernsängerin Fräul. **Leonore de Ahna. „Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 4 Akten, nach Beaumarchais und Daponte von Vulpius und Knigge. Musik von Mozart. (Die Gräfin, Fräul. Leonore de Ahna. Susanna, Fräul. Kreuzer.)
Mittwoch, den 29. Juli. 6. und letztes Gastspiel der königl. Hof-Solotänzerin Signora **Elisa Casati**, der Signora **Corinna Casati** und des Signor **Eugenio Casati**, vom königl. Theater zu Mailand. 1) **„Dir wie mir."** Schwank in 1 Akt, frei bearbeitet von Roger. 2) **„Grand pas de deux serieux"**, getanzt von Signora Corinna Casati u. Signor Eugenio Casati. 3) **„Pas à seul"**, getanzt von Signora Elisa Casati. 4) Neu einstudirt: **„Die Kunst, geliebt zu werden."** Liederspiel in 1 Akt, nach dem Französischen. Musik von F. Gumbert. 5) Zum ersten Male: **„Der Großmutter Namenstag."** Divertissement in 1 Akt von Signor Th. Casati, Balletmeister vom königl. Theater zu Mailand.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 28. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Zum 5. Male: **„Moses und die Propheten."** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von E. Jakobson und W. Drost. Musik von G. Michaelis.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Zum Bau der evangel. Kirche in **Groß-Lassowitz**, Kreis Rosenberg OS.

Von Breslau wurde uns ein Thaler
Zur Kirchbaukasse zugesandt;
Doch hat dabei der edle Zahler
Uns seinen Namen nicht genannt.

V. E. B. M., das sind die Zeichen
Der Unterschrift im Briefe nur;
Doch wen soll unser Dank erreichen?
Davon im Schreiben keine Spur.

So nimm den Dank durch diese Zeilen,
Du edler Spender, Spenderin!
Gott wird dir selbst den Lohn ertheilen
Für gute That, für frommen Sinn.

Und uns wird ferner Segen bringen,
Was Pastor Freytag kürzlich sprach,*)
Von Herzen wird's zu Herzen dringen;
Dem Thaler folgen and're nach.

Vergebens ist nicht ausgesendet
Sein Sammelthaler in die Welt,
Und unser Kirchbau wird vollendet,
Weil Christenliebe zu uns hält.

Viertel.

*) Siehe Beilage Nr. 302 und 323 der Breslauer Zeitung. [768]

Humanität.
Dinstag und Mittwoch **Concert** von **Alex. Jacoby.** [1205]

Volksgarten.
Heute Dinstag den 28. Juli: [758]
großes Konzert
von der Kapelle
des kgl. dritten Garde-Grenadier-Regiments.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.
Morgen Mittwoch: [1192]
Vauxhall und Fahnenfest,
brillante orientalische Illumination
des ganzen Gartens,
Blumen und Blumen-Anlagen,
vollständig neu arrangirt.
Harmonie-Concert.
Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Gemengte Speise.
Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien.
Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.
Da die Oderbrücke zwischen Breslau und Rosenthal gesperrt ist, so habe ich die Vorkehrung getroffen, daß die Omnibuslinie hinter der Brücke fortgesetzt wird.

Aerztl. Hilfe in Geschlechts- (galanten) Krankheiten, Flechten 2c., Ohlauerstr. 34, **2.** Etage.

---

5 Thlr. Belohnung
dem ehrlichen Finder, welcher ein auf dem Wege von **Pöpelwitz** nach der Stadt verloren gegangenes **breites gegliedertes goldenes Armband**, in der Exped. der Bresl. Zeitung abgiebt. [1212]

Nicht zu übersehen!
Den geehrten Herren **Apothekern und Heildienern** der Provinz beehre ich mich die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich seit dem Ableben meines Mannes das **Blutegelgeschäft** fortführe, und die eingehenden Bestellungen prompt nach Verlangen zu effectuiren bemüht bin. Das meinem Manne geschenkte hohe Vertrauen bitte ich daher auch auf mich übertragen zu wollen.
[1210] Wittwe **Haake**,
Breslau, Neueweltgasse Nr. 46.

Ernst Pirl,
Maurermeister in **Kattern** bei Breslau, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Die Fabrik von
Bieler u. Kohlmann
in Löbau in Sachsen
empfiehlt Pergament-Papier, als Ersatz der **thierischen Blase, des Leders, Wachs-Papiers 2c.** für chemische Zwecke, wasserdichte Verpackungen, Bücher-Einbände 2c. in endlosen Rollen und verschiedenen Stärken und Farben vom 1. Juni d. J. ab à 15 Sgr., à 18 Sgr., à 25 Sgr. pr. Pfd. [767]

Deutsche Seemannsschule bei Hamburg.
Seelustige Knaben von 12 bis 14 Jahren finden Aufnahme am 1. September d. J. — Näheres durch den **Vorstand** in **Hamburg.** [625]

Baugewerkschule zu Holzminden.
Architekten, Bildhauer und **Elementarlehrer**, welche als **Lehrer** sich hier an dem Unterrichte betheiligen wollen, erhalten über Reisekosten, Gehalt und die anderen Verhältnisse von dem Vorsteher der Anstalt Auskunft.
Bauhandwerker, Mühlen- und **Maschinenbauer**, welche als **Schüler** aufgenommen zu werden wünschen, haben sich **frühzeitig** zu melden.
Der Unterricht dauert im Winter und im Sommer je 5 Monate.
Die 600 Schüler erhalten täglich 12 Stunden Unterricht, dazu Schreib-, Zeichnen- und Modellir-Materialien, die Zeitschrift für Bauhandwerker, Wohnung, Beköstigung, Wäsche, ärztliche Pflege, einen Schulrock und zahlen für Alles jedesmal Jeder 66 Thlr. [749]

Ornontowitzer Actien-Gesellschaft
für Kohlen- und Eisenproduction.
Nachdem der Zeichner nachfolgender Actien unserer Gesellschaft resp, die Besitzer der darüber ausgefertigten Quittungsbogen
50 Stück Nr. 1906 bis 1930 incl.
" **2180 bis 2204** incl.
der unter dem 1. Mai 1863 in den Gesellschaftsblättern erfolgten öffentlichen Aufforderung zur nachträglichen Leistung der darauf restirenden Einzahlungen bis jetzt nicht nachgekommen sind, so erklären wir hiermit auf Grund des § 10 des Gesellschaftsstatuts die auf seine Actien bis jetzt eingezahlten Raten als der Gesellschaft verfallen und die durch die Ratenzahlung, sowie durch die ursprüngliche Unterzeichnung dem Actionär gegebenen Ansprüche auf Emfang von Actien für erloschen. [751]
Berlin, den 24. Juli 1863. **Der Verwaltungsrath.**

Societäts-Brauerei Burg Branitz.
General-Versammlung.
Donnerstag, den 20. August d. J., im Gasthofe zur „Goldenen Gans" in Breslau, Morgens 11 Uhr.
Tagesordnung:
1) Rechnungslegung der Firma-Inhaber bezüglich des Baues und der bisherigen Verwaltung;
2) Bericht des Verwaltungsraths über den Stand des Unternehmens;
3) Neuwahl einiger Verwaltungsraths-Mitglieder und des Verwaltungsraths-Vorsitzenden.

Die Herren stillen Theilhaber der Societät werden dringend gebeten, der General-Versammlung beizuwohnen oder sich auf Grund des § 33 des Statuts vertreten zu lassen.
Behufs Legitimation und Prüfung der Stimmberechtigung sind die Antheilsscheine mitzubringen. [752]
Die Firma-Inhaber und der Verwaltungsrath der Burg-Branitzer-Bier-Brauerei-Societät.
Freiherr von Eickstedt. Dr. Stengel.

Berühmteste Mineralquellen, Ausgedehnte Promenaden, Hotels, Restauration.
Bad Wildungen,
Station **Wabern** an der Main-Weser-Bahn, 1 Stunde von Cassel. [526]
Theater, Concerte, Feste, Bälle, Lese-Cabinet, Musik dreimal des Tages.
Die Conversations-, Lese- u. Spiel-Salons des neuen Kurhauses sind täglich geöffnet.
Die **Bank** von **Wildungen** ist die **einzige**, an der man Roulette mit ¼ Zero und **Trente et quarante** mit ¼ **Refait** spielt, wodurch dem Pointeur ein Vortheil von **75%** gegen alle übrigen Banken geboten wird. — Bei Ankunft eines jeden Zuges in Wabern stehen Wagen zur Weiterbeförderung bereit. [526]



Reise-Anzüge
praktisch und elegant, in wollenen original-engl. Stoffen,
für 6½—7½—8½ Thlr. bei [755]
L. Prager,
Nr. 51, Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51, Nr. 51.

Die diesjährige Inventur
beginnt am 8. nächsten Monats.
Um bis dahin mit meinem Lager zu räumen, verkaufe ich
sämmtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Paletots, Mantillen und Mäntel
in Wolle und Seide sehr billig.
[682]
A. Baron,
Nikolaistraße Nr. 18 u. 19.

Beachtungswerth.
Ein vorzüglich guter, neuer
englischer Concert-Flügel
aus einer wohlrenommirten Fabrik, ist besonderer Umstände wegen (gegen Baarzahlung) **100** Thaler unter dem ursprünglichen Preise zu kaufen. Näheres: Neumarkt Nr. 7, erste Etage. [1208]

Für Grundbesitzer.
Es wird in der Stadt Breslau zur **Anlegung eines photographischen Ateliers** eine geeignete Räumlichkeit, resp. Stelle zur Einrichtung eines solchen gesucht.
Gefällige Franco-Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung sub **T. V.** entgegengenommen. [747]

Neuen holländischen Jäger-Hering
[757] in feiner fetter Qualität, empfiehlt in ganzen Tonnen wie ausgepackt:
Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

[1133] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über den Nachlaß des Rittmeisters a. D. **Heinrich v. Tschirschky-Bögendorff** ist der Rechts-Anwalt Teichmann zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 22. Juli 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1134] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 323 die von den Kaufleuten **Hirsch Löbel Pape** zu Poln.-Lissa und **Eduard Pape** hier, am 1. Januar 1858 errichtete, zu Poln.-Lissa, mit einer Zweigniederlassung hier, unter der Firma **„H. L. Pape"** bestehende, offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. Juli 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1101] **Bekanntmachung.**
Die den minderjährigen Geschwistern **Herrmann, Guido** und **Magdalene von Nimptsch** gehörigen Güter, nämlich:
a) Die vereinigten Rittergüter Jäschkowitz, Siebotschütz und Tschirne, im Breslauer Kreise, nach dem Creditwerthe 93,531 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. (worunter streitige Ländereien 8125 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf.) landschaftlich und nach dem Subhastationswerthe 97,857 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt;
b) die Erbscholtisei Nr. 1 zu Tschirne nach dem Creditwerthe 36,967 Thlr. 23 Sgr, 1 Pf. landschaftlich und nach dem Subhastationswerthe 40,987 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt;

werden zur freiwilligen Subhastation gestellt und Kauflustige auf **den 3. August 1863**, Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Schaubert im Notariatszimmer des königlichen Kreis-Gerichts zu Breslau hierdurch vorgeladen.
Die Taxen, Bedingungen und Hypothekenscheine sind in der betreffenden Registratur einzusehen.
Breslau, den 8. Juni 1863.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

[1130] **Bekanntmachung.**
In unser Handels-Register ist eingetragen worden:
a) in das Gesellschafts-Register zu Nr. 16 bei der Gesellschaft **Bartsch et Co.** in Grünberg
„Die Gesellschaft hat durch das Ausscheiden des Kaufmanns **Carl Friedrich Pannewitz** am 1. Juli 1863 aufgehört. Der Kaufmann **Franz Gustav Bartsch** betreibt die Handlung unter der bisherigen Firma für alleinige Rechnung weiter, und ist unter Nr. 119 in das Firmen-Register eingetragen worden. Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Juli 1863 am 22. Juli 1863.
b) in das Firmen-Register:
Col. 1. Nr. 119.
Col 2. der Kaufmann **Franz Gustav Bartsch.**
Col. 3, Grünberg.
Col. 4. **Bartsch et Co.**
Col. 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Juli 1863 am 22. Juli 1863.
Col. 6. die Firma war früher in dem Gesellschafts-Register unter Nr. 16 eingetragen.

Grünberg, den 18. Juli 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1132] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über das Vermögen des Seifensiedermeisters **Paul Rawicz** zu Glaz ist beendet.
Glaz, den 21. Juli 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheil.

Bekanntmachung. [1131]
In dem kaufmännischen, abgekürzten Concursverfahren über das Vermögen der Putzwaarenhändlerin **Pauline Baumann** zu Glaz ist der Herr Rechts-Anwalt Obert daselbst zum definitiven Verwalter der Concursmasse bestellt.
Glaz, den 23. Juli 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abth.

Holzverkauf. [1135]
Es sollen aus dem Forstrevier Riemberg, Schutzbezirk Jaekel,
Dinstag den 4. August d. J., Vorm. 10 Uhr, in der Brauerei zu Riemberg, circa 200 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauholz, 2 Loose diverser Stangen, 2 Klaftern Fichten-Böttcherholz, 26 Klaftern Kiefern- und Fichten-Scheitholz, 360 Klaftern Kiefern- und Fichten-Stockholz, 5 Schock Schiffs- und 90 Schock Ast-Reisig im Wege der Licitation verkauft werden.
Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ⅓ des Meistgebots im Termine selbst angezahlt werden muß.
Breslau, den 25. Juli 1863.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Kunst-Auction.
Durch jede Kunst- und Buchhandlung ist zu beziehen: **Katalog** der **Börner'schen Kunstsammlung** oder der von dem allbekannten Kunstkenner Johann Andreas Börner, Buch- und Kunst-Auctionator zu Nürnberg, hinterlassenen Sammlung von Kupferstichen, Radirungen, Holzschnitten, Handzeichnungen, Kupferwerken, Kunstbüchern etc., deren III. Abtheilung, die italienische Schule enthaltend, Donnerstag, den 20. Aug. dies. Jahres und folgende Tage zu Leipzig im Auctions-Lokal des Unterzeichneten öffentlich versteigert werden. [762]
Leipzig, im Juli 1863.
Rudolph Weigel.

---

[707] **Bekanntmachung.**
Durch hohe Verfügung der königl. Regierung vom 7. Juli d. J. bin ich zum außergerichtlichen **Auktions-Commissarius** hierselbst bestellt worden, was ich mit dem ergebenen Ersuchen hiermit anzeige, mich bei vorkommenden Auktionen gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.
Mein **Bureau und Auktions-Lokal** befindet sich **Ring Nr. 30** (altes Rathhaus) eine Treppe hoch.
Breslau, den 21. Juli 1863.
Der Auktions-Commissarius Guido Saul.

Allen Freunden des Schlesischen Gebirges.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben: [104]

Sudeten-Album.

47 Ansichten der schlesischen Bäder und ihrer Umgebungen.

Gezeichnet von **F. Koska,** lithogr. von **Loeillot.**

Quer Folio. Höchst elegant mit Goldpressung gebunden. Preis 2 Frd'or. In sauberem Colorit 6 Frd'or.

Die Vorliebe für die heimathliche Provinz hat den Verleger veranlasst, ein Werk zu fördern, das sich zur Aufgabe stellt, einerseits die Fülle der malerischen Naturschönheiten der Sudeten in weiteren Kreisen zur Anerkennung zu bringen, andrerseits aber auch in würdiger künstlerischer Ausführung Gedenkblätter jener Punkte zu liefern, an die sich für die zahlreichen Besucher unseres Gebirges die meisten angenehmen Erinnerungen knüpfen.

Die ganze Sammlung ist auch in **drei Abtheilungen** verkäuflich:

I. Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn mit Umgebungen.

14 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

I. 1) Fürstenstein. 2) Nieder-Salzbrunn. 3) Ober-Salzbrunn. 4) Elisenhalle in Salzbr. 5) Schweizerei in Salzbr. 6) Wilhelmshöhe bei Salzbrunn. 7) Altwasser. 8) Mittelbrunnen in Altw. II. 1) Charlottenbrunn. 2) Lehmwasser. 3) Schlesierthal. 4) Burg Kynau. 5) Adersbach. 6) Weckelsdorf.

II. Warmbrunn und Umgebungen. 18 Blatt, elegant cartonnirt.

Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

1) Schloss Fischbach. 2) Erdmannsdorf. 3) Stohnsdorf. 4) Warmbrunn. 5) Gallerie in Warmbrunn. 6) Buchwald. 7) Kynast. 8) Kochelfall. 9) Zackenfall. 10) Hochstein. 11) Flinsberg. 12) Elbfall. 13) Schneegruben. 14) Kirche Wang. 15) Anna-Kapelle. 16) Der grosse Teich. 17) Schneekoppe. 18) Josephinenhütte.

III. Die Bäder der Grafschaft Glaz und ihre Umgebungen.

15 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

1) Schloss Camenz. 2) Bad u. Stadt Landeck. 3) Bad Landeck. 4) Bad Nieder-Langenau. 5) Maria-Schnee. 6) Wölfelsfall. 7) Bad Reinerz. 8) Ziegenanstalt b. Reinerz. 9) Eisenschmelze b. Reinerz. 10) Schweizerhaus auf der Heuscheuer. 11) Colonnade in Reinerz. 12) Albrechtshalle in Landeck. 13) Heuscheuer. 14) Waldtempel b. Landeck. 15) Brunnen-Allee in Cudowa.

Auch einzeln wird jedes Blatt à 7½ Sgr., sauber colorirt à 25 Sgr. abgelassen.

Zum Theil nach **obigen**, zum Theil nach **neuen** Aufnahmen erschien in kleinerem Formate:

Schlesisches Album.

48 Blatt klein Quart, in 3 verschiedenen Ausgaben,
schwarz pro Blatt 3 Sgr.,
Farbendruck pro Blatt 5 Sgr.,
sauber colorirt pro Blatt 7½ Sgr.

Georgsquelle in **Altwasser.** — **Anna-Kapelle.** — **Biebersteine.** — **Buchwald.** — Abtei in **Buchwald.** — **Charlottenbrunn.** — **Elbfall.** — Kirche in **Erdmannsdorf.** — Schloss in **Erdmannsdorf.** — **Fischbach.** — **Fürstenstein.** — Alte Burg **Fürstenstein.** — Schweizerei im **Fürstensteiner** Grunde. — **Gorkau.** — **Grenzbauden.** — **Hampelbaude.** — **Heinrichsburg.** — Cavalierberg bei **Hirschberg.** — **Hochstein.** — **Josephinenhütte.** — **Kochelfall.** — **Kynast.** — Burg **Kynau.** — **Kynau** und **Schlesierthal.** — Bad **Landeck.** — **Albrechtshalle** in Landeck. — Waldtempel bei **Landeck.** — **Maria Schnee.** — **Petersbaude.** — Colonnade in **Reinerz.** — Eisenschmelze bei **Reinerz.** — **Riesenbaude.** — **Nieder-Salzbrunn.** — **Ober-Salzbrunn.** — Elisenhalle in **Salzbrunn.** — Schweizerei in **Salzbrunn.** — **Wilhelmshöhe** bei **Salzbrunn.** — **Schneegruben.** — **Schneekoppe.** — **Stohnsdorf.** — Der grosse **Teich.** — Kirche **Wang.** — Bäder in **Warmbrunn.** — Landhäuschen in **Warmbrunn.** — Theater und Gallerie in **Warmbrunn.** — **Wölfelsfall.** — **Zackenfall.** — **Zobten-Kapelle.**

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Verlag von Eduard Trewendt.

Concert- u. Salon-Flügel, Pianino's aus Paris u. Wien

sind in allen Holzarten billigst unter Garantie Salvatorplatz Nr. 8 zu kaufen und zu leihen.

Ein starker kupferner Dampf-Kessel,

sehr gut erhalten, 9 Fuß lang, 4 Fuß hoch, steht zum Verkauf auf dem Dominium **Reisicht** bei **Hainau.** [746]

Wasser- auch Herbst- oder Stoppel-Rüben-Samen

genannt, beste ertragreichste Sorte empfiehlt zur Saat. [756]

Carl Fr. Keitsch. Breslau, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Stoppel- oder Wasserrüben-Samen,

in bester Güte, empfiehlt: [718]

Friedrich Gustav Pohl.

---

100 Stück gesunde junge Hammel

verkauft das Dom. Althammer bei Kieferstädtel O. S. [583]

---

40 Stück starke junge podolische **Zug-Ochsen** habe ich in der königl. Quarantäne-Anstalt zu Goczalkowitz, behufs Erprobung deren Gesundheitszustandes, zum Verkauf aufgestellt. — Die Herren Gutsbesitzer, welche derartige Zug-Ochsen zu kaufen geneigt sind, bitte ich die Ochsen in der Quarantäne-Anstalt anzusehen; auch bin ich auf vorherige Bestellung jeder beliebigen Anzahl dergleichen Ochsen innerhalb 14 Tagen zu besorgen bereit. [759]

Sohrau O/S., den 14. Juli 1863. **Hamburger,** Brennerei-Besitzer.

Vorzüglich guten **Cyder-Ausbruch** das pr. Quart 6 Sgr., **oder Apfelwein,** [771]

von lieblichem Geschmack, ärztlich empfohlen, in Flaschen zu 6 Sgr. die Weinflasche, bei 10 Flaschen einen Rabatt incl. Flasche, bei

Gotthold Eliason,
Reusche-Straße 63.

Stein-Dachpappen,

in bekannter Vorzüglichkeit aus der berühmten Fabrik der Herren **Albert Damcke & Co.** in **Berlin,** nur allein echt bei [773]

Jos. Pappenheim,
Roßmarkt 12.
Auch complete Dachungen unter Garantie.

Mandelkleie

aus unentölten Mandeln, ist eines der beliebtesten Waschmittel, conservirt ganz besonders den zarten Teint und heilt rauhe und aufgesprungene Haut, stets frisch, in Schachteln à 2½ und 5 Sgr., in ½-Pfd.-Paketen à 7½ Sgr.

R. Hausfelder,
Parfümerie-Fabrik u. Handlung, Schweidnitzerstraße 28,
dem Theater schrägüber [744]

Ein eingerichtetes **Specerei-Geschäft** in einer Stadt Schlesiens wird von einem zahlungsfähigen Kaufmann bald zu pachten oder zu kaufen gesucht. Franco-Offerten werden unter K. & Co. poste restante Kattowitz O.-S. erbeten. [750]

Einen **Bullen,** Holländer, 2½ Jahre alt, verkauft das Dom. Zechelwitz, Kreis Trebnitz (Station Obernigk). [728]

Geld.

[1187]

2000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort auszuleihen. Das Nähere C. H. 96 poste restante Langenbielau i. Schl.

Spanischen Doppelroggen verkauft das Dom. Zechelwitz, Kreis Trebnitz (Station Obernigk). Preis 7½ Sgr. pr. Scheffel über höchste breslauer Notiz am Tage der Lieferung.



[56]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [577]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Selterwasser-Pulver

(Poudre Fèvre)

offerire ich in immer ganz frischer Packung
1 Carton zu 20 Flaschen für 12 Sgr.,
1 dto. „ 10 „ „ 6 „
und setze Wiederverkäufer in den Stand, zu denselben Preisen verkaufen zu können.

C. F. Capaun-Karlowa,
[32] am Rathhause Nr. 1.

Guts-Verkauf.

Sehr preismäßig.

Zwei zusammengehörige Rittergüter, welche getheilt werden können, mit großem Schloß und Park, 4 Stunden von Breslau per Wagen und Eisenbahn, in Niederschlesien, von ca. 4000 Morgen, worunter 300 Morgen Wiesen, 1000 Morgen Forsten, Viehstand gut, 1600 St. Schafe, 100 St. Rindvieh, 20 Pferde ꝛc. werden zusammen für den billigen Preis von 125,000 Thlr. recht bald zu verkaufen gewünscht. Schulden wenig und fest. Anzahlung 25—30 Mille theils baar und sicheren Papieren. [753]

Reflectanten erfahren das Weitere unter Adresse P. P. in der Weinhandlung des Hrn. **Wuiteck** in Breslau, Schmiedebrücke.

Sechs Stück ein-, zwei- und dreijährige **Stiere,** echt holländischer Race, sind gegenwärtig wieder zum Verkauf. [576]

Heinrichau b. Münsterberg, 18. Juli 1863.

Das Wirthschafts-Amt.

---

170 Stück sehr starke weidefette **Schöpse** stehen auf dem Dom. **Ransern** bei Breslau zum Verkauf. [1188]

Hotel-Verkauf.

In einer lebhaften Provinzial-Stadt Mittel-Schlesiens, an der Eisenbahn, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers ein Hotel 1. Klasse nebst vollständigem Inventarium bald zu verkaufen. [1185]

Kaufpreis 21,000 Thlr., Anzahlung 6000 Thlr.

Die Lage ist sehr günstig, der Verkehr lebhaft, wohlhabende und reizende Umgegend, sowie Verbindung nach allen Seiten durch die Bahn. Selbstkäufer erfahren Näheres bei

Breslau. **B. F. J. Flögel.**

In einer lebhaften Stadt von ca. 9000 Einwohnern, die an Chausseen, Eisenbahn und an der Oder und Warthe liegt, ist eine alte renommirte **Weinhandlung,** verbunden mit **Destillation** und **Materialienhandlung,** Gebäude ganz massiv, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Beim Kauf ist ein Kapital von 7000 Thaler und bei der Pachtuug 3000 Thlr. erforderlich. Auf portofreie Briefe ertheilt das Nähere der Kämmerer **Grothe,** bis zum 10. August d. J. **in Salzbrunn, Braunschweigscher Hof,** von da ab in **Schwerin a. d. Warthe.** [748]

Ein sehr gut erhaltner **electro-magnetischer Rotations-Apparat** mit fünflamelligen Magneten ist billig zu verkaufen **Lehmdamm 19.** [1189]

Ziegeln,

75,000 St. stehen bei dem Domin. **Sackrau** bei **Hundsfeld** zum Verkauf. [766]

Oranienburger Haus-Seife,

fein trocken, in Riegeln zu 5—6 Pfd. offerire per Ctr. zu 16 Thlr., per Pfd. zu 5 Sgr., so wie fein A. Strahlen-Stärke 10 Pfd. für 1 Thlr., Ultra Marinblau und Kugelblau in Pfundschachteln zu 10 Sgr. das Pfd. [770]

Gotthold Eliason,
Reuschestraße 63.

Zimmerfrottirung,

als der eleganteste Fußbodenanstrich seit vielen Jahren anerkannt, wird von mir in **mahagonibrauner, nußbrauner** und **ockergelber** Farbe à Pfund (ausreichend für circa 300 □F.) für 20 Sgr.; **Fußboden-Glanzlack in mahagonibrauner** und **gelbbrauner** Farbe, à Pfd. 10 Sgr.; dazu gehörige **Grundirung** à Qrt. 10 Sgr.; **Fußbodenbeize** für Treppen und Corridore, à Quart 10 Sgr., empfohlen. **C. F. Capaun-Karlowa,**
[33] am Rathhause Nr. 1.

Neuen holländischen Fett-Hering

in höchst pickfeinster fetter Qualität, wie selbe schon seit vielen Jahren nicht zu beziehen, empfing und empfehle das Stück 1½ Sgr., die 1/16 Tonne inclusive mit circa 42 Stück 1¾ Thlr., als wahre Delicatesse.

Neuen feinen engl. Matjes-Hering,

das Stück 1 Sgr., die 1/16 Tonne incl. mit ca. 56 Stück 1 Thlr. [754]

C. F. Rettig,
Oderstrasse, 3 Brezeln,
Nr. 24.

Schöne milde Bücklinge,

dicke **Speckflundern, Jäger-** u, **Matjes-Heringe** in ganzen Tonnen empfiehlt

G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.

Das Dominium **Zaughals** bei Neurode nimmt Bestellungen auf alle Arten Steinarbeiten, als **Thürgerüste, Fenstersohlen, Platten, Stufen, Rinnen ꝛc.,** von dem jetzt so beliebten rothen Sandstein entgegen. [727]

---

2 Stück Uhus, à **14 Thaler,** sind zu verkaufen bei **Joh. Wunsch,** per Adr. **Adolph Reich** in Albendorf bei Schömberg in Schlesien. [689]

Himbeersaft

eigener Fabrik ist stets zu haben bei [1204]
H. Cohn, am Karlsplatz.

Für ein Mädchen, 20 Jahre alt, Tochter gebildeter Eltern, mit Führung der Land- und Hauswirthschaft, allen weiblichen Arbeiten, auch der polnischen Sprache vertraut, wird in einer Familie, als deren Mitglied, eine geeignete Stellung gesucht. Adresse und Offerten wird die **Expedition der Schles. Zeitung** gefälligst effectuiren. [769]

Eine anständige **gebildete Dame,** gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 1. Oktober ein anderweitiges Engagement als **Wirthschafterin.** Es stehen derselben die besten Zeugnisse zur Seite. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre M. H. 15 poste restante Hirschberg. [1197]

Ein Lehrer

mosaischen Glaubens, welcher Knaben für die höheren Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten im Stande ist, wird für nur 2 Familien bei gutem Salair sofort oder zum 1. Oktober zu engagiren gewünscht von

[1216] **Jg. Schlesinger** in Lublinitz.

Für eine bedeutende Dampfmühle und Ziegelei unweit Berlin wird ein Administrator unter vortheilhaften Bedingungen verlangt. — Ferner kann ein **Mühlen-Werkführer** eine dauernde Stelle mit 300 Thlr. Jahresgehalt etc. erhalten.

Auftrag: **Joh. Aug. Goetsch,** in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Ein im **baumännischen,** später im **Landschafts-** und **Portraitfach** akademisch ausgebildeter Mann von 34 Jahren, geb. aus Süd-Rußland, wünscht in obg. Fächern, sowie im Unterricht der franz. Sprache bei einer Herrschaft sich nützlich zu machen. Mehr auf solide Behandlung als auf hohes Honorar wird gesehen. Näheres ertheilt das Versorg.-Comptoir **Breitestr. 6, Görlitz.** [745]

Ein junger Kaufmann, welcher seit vier Jahren in einer großen Fabrik als Buchhalter und Kassirer thätig, der doppelten italien. Buchführung vollkommen mächtig ist und gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit aufzuweisen hat, sucht zum 1. Oktober d. J. oder 1. Jan. k. J. eine ähnliche Stellung. Gefällige frankirte Offerten unter Adresse C. G. Hirschberg, befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [577]

Ein verheiratheter junger Mann, der 9 Jahre in einer der größten Spiritus- und Hefenfabriken thätig gewesen und in Holz- sowie Eisenarbeiten bewandert ist, sucht ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unt. F. A. poste restante Neisse erbeten.

Ein **junger Mensch** von angenehmem Aeußern, der im Spezerei-Geschäft zu seiner Vollendung der Lehrzeit noch circa 1½ bis 2 Jahre zu lernen hat, eine gute Handschrift schreibt, auch von Comptoir-Arbeiten einige Kenntnisse besitzt, und ohne sein Verschulden seine Stellung hat verlassen müssen, findet sofortige Anstellung.

Selbstgeschriebene Offerten werden unter der Chiffre A. Z. franco poste restante Schweidnitz erbeten.

Ein tüchtiger Verkäufer, welcher im Band- und Weißwaaren-Geschäft gearbeitet hat, und eine Dame, welche das Tapisserie-Geschäft genau kennt, finden ein Engagement bei [733]

J. Wiener jr. in Liegnitz.

Auf dem Dom. **Kottlischowitz** bei Tost findet ein junger, unverheiratheter Mann, der der polnischen Sprache mächtig ist, vom 15. August d. J. eine Anstellung als **Hofverwalter** und **Rechnungsführer.**

Ein tüchtiger **Maschinenschlosser** kann sich zum baldigen Eintritt als Maschinenwärter melden in **Dom's Dampfmühle** bei **Ratibor.** [1147]

Ich suche für mein Colonial- u. Weingeschäft zum baldigen Antritt einen **Lehrling.** Briefe franco. **Carl Hein,** in Glaz.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1sten Oktober d. J. einen **Lehrling** mosaischer Confession.

[1150] **M. Wiener** in Sagan.

Agnesstraße Nr. 8 ist eine freundliche Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör Michaelis zu beziehen. Näheres par terre rechts.

[1193] **Teichstraße Nr. 1 c.** ist zu Termin Michaelis d. J. eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß nebst Gartenbenutzung zu vermiethen.

Das photographische Atelier nebst Wohnung Ring Nr. 48, erste Etage, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. [1211]

Einen **Arbeitsplatz,** Garten oder Hofraum, in guter Lage, sucht Steinmetzmeister **C. Franke,** Teichstraße. [1195]

Veränderungswegen verkaufe ich mein Haus in der Stadt, dessen Verinteressirung 40,000 Thaler, für den Preis von 27,000 Thaler bei 6000 Thaler Anzahlung. Herr **Carl Friedländer,** Ring Nr. 58, theilt das Nähere mit. [1203]

Zu vermiethen
und Michaelis zu beziehen, Tauenzien-Straße Nr. 79, im dritten Stock vier geräumige Zimmer und Beigelaß. [1201]

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37, in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [861]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 27. Juli 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 85	81	75—78	Sgr.
dito gelber	82— 84	80	74—78	„
Roggen	55— 56	54	52—53	„
Gerste	40— 42	39	36—38	„
Hafer	32— 34	31	29—30	„
Erbsen	50— 52	48	44—46	„
Raps	229	222	210	Sgr.
Winterrübsen	224	218	210	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15 11/12 Thlr. B., ¾ G.

25. u. 26. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''05	330'''87	330'''79
Luftwärme	+ 13,4	+ 11,4	+ 15,8
Thaupunkt	+ 7,3	+ 8,4	+ 6,2
Dunstsättigung	61pCt.	78pCt.	46pCt.
Wind	SW	SW	NO
Wetter	trübe	Sonnenbl.	überw.
Wärme der Oder			+ 15,8

26. u. 27. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''43	332'''12	332'''42
Luftwärme	+ 12,2	+ 11,0	+ 17,0
Thaupunkt	+ 6,8	+ 9,1	+ 6,9
Dunstsättigung	64pCt.	86pCt.	44pCt.
Wind	NO	NW	NW
Wetter	heiter	trübe	trübe
Wärme der Oder			+ 15,5

Breslauer Börse vom 27. Juli 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	143 G.
dito	2 M.	141⅞ G.
Hamburg	k. S.	151⅝ B.
dito	2 M.	150⅜ bz.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6.20½ b.G.
Paris	2 M.	79¾ B.
Wien öst. W.	2 M.	88⅙ bz.
Frankfurt	2 M.	56. 24 G.
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¼ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill	—	91 11/12 B.
Oester. Währg	—	89½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	102 B.
dito 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	107⅛ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130½ B.
St.-Schuld-Sch	3½	90¾ B.
Bresl St.-Oblig	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	98 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95½ B.
dito Litt. A.	4	101¾ B.
Schl. Rust. Pfdb.	4	101¾ B.
Schl. Pfdbr. C.	4	101⅔ B.
dito B	4	102 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅓ B.
Posener dito	4	98¼ B.
Schl Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89½ G.
dito neueEm.	4	—
dito Sch.-O.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	72¾ B.
Italienische Anl.	—	70¾ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	76 bz.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	135¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93¾ B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	95¼ B.
Oberschl Lit.A.	3½	159 B.
dito Lit.B.	3½	142¼ G.
dito Lit.C.	3½	159 B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Lit.F.	4½	101½ B.
dito Lit.E.	3½	84 11/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	66¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66¼ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	32½ B.
Schles. Bank	4	102 B.
Disc.-Com.-Ant	—	—
Darmstädter	—	—
Oesterr. Credit	—	82⅞.84b.
dito Loose 1860	—	89—89¾
Gal.L.B.Slb.Pr.	—	[bz.B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.